



**Nr. 6**

Juni 2018

Bad Segeberg

71. Jahrgang

Herausgegeben von  
der Ärztekammer  
Schleswig-Holstein

**SPECIAL OLYMPICS**

# Gewinn für Ärzte und Athleten: Spiele mit besonderem Geist

Nationale Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung in Kiel. Ärztliche Unterstützung trug zur „fantastischen Woche“ bei. Tolle Stimmung nicht nur bei Athleten.



**M**ehr als 13.500 Teilnehmer waren vergangenen Monat bei den Special Olympics in Kiel zu Gast. Unter den zahlreichen freiwilligen Helfern waren auch 40 Ärzte, die die Wettkämpfe ehrenamtlich medizinisch begleiteten und damit eine unverzichtbare Unterstützung für die insgesamt 4.600 Athleten darstellten. Im parallelen Gesundheitsprogramm wurden 4.700 Untersuchungen vorgenommen. Die Ärzte sammelten dabei zum Teil wertvolle Erfahrungen. So erlebte etwa die Lübecker Professorin Petra Saur, dass Kommunikation mit Menschen mit geistiger Behinderung durch einfache Sprache und Gesten möglich ist und zur Genesung beitragen kann. Saur lernte die Athleten in Kiel wie viele andere Helfer und Besucher auch als „grundehrliche und sehr wertschätzende Menschen“ kennen.

Von der Präsidentin von Special Olympics Deutschland, Christiane Krajewski, und von Schleswig-Holsteins Kammerpräsident Dr. Franz Bartmann erhielten die bei der Veranstaltung präsenten Ärzte ein dickes Lob. Krajewski bezeichnete die Mediziner als „sehr engagiert“. Bartmann berichtete, dass für die Unterstützung kaum geworben werden musste.

Für schleswig-holsteinische Verhältnisse waren die Special Olympics ein Großereignis. Neben den vielen Tausend Besuchern, die sich für die Wettkämpfe interessierten, waren u.a. mehr als 230 Medienvertreter in die Landeshauptstadt gekommen. Unter den Sportarten zog – wenig überraschend – wieder einmal der Fußball die meisten Sportler an. Doch auch Sportarten, die in der Öffentlichkeit sonst wenig Aufmerksamkeit erfahren, waren bei den Special Olympics in Kiel gefragt, u. a. Roller-Skating und Boccia.

► WEITER AUF SEITE 12

**T H E M E N**

**6**

Die Ergebnisse der Kammerwahl 2018

**16**

Rückblick auf den Deutschen Ärztetag

**22**

Endoskopie-schule für den Nachwuchs

**25**

Impf-Fachtagung in Kiel mit Rekordbeteiligung

**35**

Jahrestagung der HNO-Ärzte in Lübeck



# SCHLESWIG- HOLSTEINS BESTER STELLENMARKT FÜR ÄRZTE



Das Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt informiert elf mal im Jahr über zentrale Themen aus dem Gesundheitswesen zwischen Nord- und Ostsee. Das Mitgliedermagazin der Ärztekammer Schleswig-Holstein erreicht neben den Ärzten auch viele Entscheidungsträger aus dem Gesundheitswesen.

Kontakt: Maxime Lichtenberger, 089 55241-246, maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de

**atlas**  
Verlag GmbH

## Die schönste Nebensache der Welt ...

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
nein - Fußball ist bitterer Ernst, Fußball ist ein Riesengeschäft und obendrein von nicht geringer gesellschaftlicher und sozialer Relevanz. Das zeigen sowohl die bewegenden Bilder aus dem Stadion des HSV nach dem Abstieg des Kultvereins, als auch die weltweiten Einschaltquoten während der gerade begonnenen Fußballweltmeisterschaft. Die Identifikation mit der eigenen Nationalmannschaft kann staatliche Gemeinwesen nachhaltig euphorisieren und stabilisieren wie hierzulande nach dem „Wunder von Bern“ 1954 oder labile Gesellschaften vor eine regelrechte Zerreißprobe stellen wie in manchen „fußballverrückten“ Staaten Lateinamerikas nach historischen Niederlagen ihrer Auswahl.

Nicht einmal auf die Idee, es könne sich um eine Nebensache handeln, kam man auf dem Fußballturnier während der „Special Olympics“ auf dem Nordmarksportfeld in Kiel. Klar hatte auch ich in der abendlichen Berichterstattung vom Auftakt der Wettkämpfe die Begeisterung in Mimik und Gestik der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diversen Sportarten wahrgenommen. Als eher zufälliger Zaungast und urplötzlich als Teil der Szene am Rande eingebunden zu sein, war dann aber nochmal um einiges unmittelbarer und eindrucksvoller. Ab sofort bekenne ich mich als begeisterter Anhänger der Special- Olympics- Idee, bei der Menschen mit geistigem Handicap gemeinsam mit mental Gesunden durch den Sport lernen, Ihren Zustand als normal wahrzunehmen: Ein Mensch ohne Macke ist Kacke!

Eigentlich war ich dort allerdings zur Eröffnung des Gesundheitsprogramms „Healthy Athlets“, an dem wir uns als Kammer, vor allem aber viele von Ihnen als ehrenamtliche Helfer und auf eigene Kosten beteiligt haben. Dafür nochmals meinen allergrößten Respekt und ganz Herzlichen Dank!

Apropos Ehrenamt: Am Vorabend dieses Events in Kiel hatte ich in Bad Segeberg den wohl prominentesten Ehrenamtler im Umfeld der Ärztekammer, den ehemaligen Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, Dr. h.c. Peter Harry Carstensen, verabschiedet. Eine Wahlperiode lang hat P.H.C. den Vorsitz des Ombudsvereins innegehabt und sich dabei als empathischer Kümmerer und eindrucksvoller und wortgewaltiger Förderer des Vereins und seiner Idee erwiesen. Nicht zuletzt hat er selbst für eine nahtlose Übergabe an seinen Nachfolger, Volker Dornquast, Sorge getragen. Volker Dornquast ist wie er selbst kein Unbekannter in der Landespolitik. Von 2012 bis 2017 war er Mitglied im Schleswig-Holsteinischen Landtag, zuvor von 2009 bis 2012 Staatssekretär im Innenministerium. Davor wiederum war er 21 Jahre lang Bürgermeister der Gemeinde Henstedt-Ulzburg.

Ein letztes Landes-Highlight aus den ersten Maiwochen: Bereits am Tage nach dem Beschluss der Kammerversammlung zur so genannten Fernbehandlung hat unser Sozialminister Dr. Heiner Garg seine persönliche Zustimmung zu diesem Schritt öffentlich in der Presse geäußert. Dass dann aber noch während des Deutschen Ärztetages, am 8. Mai, die offizielle Genehmigung der Rechtsaufsicht im Sozialministerium vorlag, dürfte bundesweit einmalig und absolut rekordverdächtig sein.

Und zum guten Schluss in dieser Sache ein Dank an unsere Delegierten des Ärztetages, die mir in Kenntnis der hohen Brisanz des Themas in Bezug auf meine Person den Rücken freigehalten und unser gemeinsames Anliegen bestens vertreten haben. Damit konnte ich unbelastet am letzten Tag in den TOP „Novellierung der Musterweiterbildungsordnung“ einsteigen und diesen letztlich auch erfolgreich abschließen.

Ich wünsche für die nächsten Wochen noch viele erlebnisreiche Fußballabende!

## ...Hauptsache spannend.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Ihr



Dr. Franz Joseph Bartmann

PRÄSIDENT



Schreiben Sie uns gerne Ihre Meinung – wir freuen uns über Kritik und Anregungen:  
aerzteblatt@aeksh.de



# Inhalt

|  |           |
|--|-----------|
| <b>NACHRICHTEN</b>   | <b>4</b>  |
| Schleswig-Holsteiner haben Rückenprobleme                                  | 4         |
| "Bunt statt blau": Landessieger gekürt                                     | 4         |
| Cannabis: Der Norden liegt bei Verordnungen im Mittelfeld                  | 4         |
| Ein-Tressen-Modell in Henstedt-Ulzburg                                     | 5         |
| Westküstenkliniken weiterhin in der Gewinnzone                             | 5         |
| Kurz notiert   | 5         |
| <b>ÄRZTEKAMMER</b>   | <b>6</b>  |
| Die Ergebnisse der Wahl zur Kammerversammlung                              | 6         |
| <b>TITELTHEMA</b>  | <b>12</b> |
| Die Special Olympics in Kiel: Rückblick auf die Sportveranstaltung in Kiel | 12        |
| <b>GESUNDHEITSPOLITIK</b>  | <b>16</b> |
| Deutscher Ärztetag: Die wichtigsten Beschlüsse                             | 16        |
| Interview: Pflegeberufekammer beginnt mit der Arbeit                       | 18        |
| Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft                          | 20        |
| Interview: Weaning-Zentren sind oft unbekannt                              | 21        |
| <b>IM NORDEN</b>   | <b>22</b> |
| Endoskopieschule für Medizinstudierende                                    | 22        |
| Fachtagung Impfen in Kiel  | 25        |
| Fachtagung Autismus in Neumünster  | 26        |
| Auf den Spuren von Friedrich von Esmarch in Tönning                        | 28        |
| <b>LESERBRIEF</b>  | <b>24</b> |
| <b>PERSONALIA</b>  | <b>30</b> |
| <b>MEDIZIN &amp; WISSENSCHAFT</b>  | <b>35</b> |
| HNO-Jahrestagung in Lübeck   | 35        |
| <b>RECHT</b>   | <b>36</b> |
| Schlichtungsfall   | 36        |
| Bewertung der Aufhebung des Fernbehandlungsverbots                         | 37        |
| <b>FORTBILDUNGEN/AKADEMIE/ECS</b>  | <b>38</b> |
| Termine  | 38        |
| <b>MITTEILUNGEN DER KV</b>   | <b>40</b> |
| <b>ANZEIGEN</b>  | <b>42</b> |
| <b>TELEFONVERZEICHNIS/IMPRESSUM</b>  | <b>50</b> |

## Immer mehr Schleswig-Holsteiner haben Rücken

Mehr als eine Million Ausfalltage von Berufstätigen gibt es nach einer Hochrechnung der DAK Schleswig-Holstein pro Jahr wegen Rückenproblemen allein im nördlichsten Bundesland. Die Kasse setzt sich nun für ein Umdenken bei den Versorgungsangeboten ein.

„Wir müssen dem Rückenschmerz den Kampf ansagen“, sagte Schleswig-Holsteins DAK-Chef Cord-Eric Lubinski bei der Vorstellung des aktuellen Gesundheitsreports seiner Kasse. Er forderte, die bestehenden Angebote in der Prävention und in der Versorgung von Patienten mit Rückenschmerzen auf den Prüfstand zu stellen. Als mögliche Lösungsansätze schlug er Schwerpunktpraxen und tagesklinische Versorgungsangebote vor. Auch einen verbesserten Terminservice bei niedergelassenen Ärzten hält er für geeignet, damit künftig weni-

ger Patienten mit Rückenschmerzen zunächst die Notfallambulanz von Krankenhäusern aufsuchen. Neben neuen Schwerpunkten in der Versorgung forderte Lubinski auch von den Arbeitgebern verstärkte Anstrengungen. Ziel müsse sein, das individuelle Arbeitsumfeld „rückenfreundlicher“ zu gestalten.

Laut DAK-Report gab es im untersuchten Jahr 2016 mehr als 4.900 Krankenhausfälle wegen Rückenschmerzen in Schleswig-Holstein. Dies entspricht einem Anstieg um 45 Prozent innerhalb von neun Jahren. Mehr als die Hälfte dieser Patienten wurde als Notfall in der Klinik aufgenommen. Die Zahl der Betroffenen ist laut Report aber weit größer als die der Patienten in Kliniken und Praxen. Nur 29 Prozent der Betroffenen haben mit Rückenproblemen auch einen Arzt aufgesucht. (PM/RED)

## Mit Plakatkunst gegen Komasaufen

Dieses Plakat, entworfen von drei Schülerinnen aus Kropp, hat in diesem Jahr den DAK-Wettbewerb "Bunt statt blau" in Schleswig-Holstein gewonnen. Landesweit beteiligten sich mehr als 400 Schüler. Der Wettbewerb soll dazu beitragen, dass in der Schule über Prävention gesprochen wird.



## Cannabis-Verordnungen im Norden

Der Cannabis-Report der Techniker Krankenkasse sieht Schleswig-Holstein auf Rang sieben der Bundesländer und mit 120 Rezepten je 100.000 Versicherten knapp über dem Bundesdurchschnitt (118). Mit Abstand Spitzenreiter war das Saarland mit 209 Verordnungen je 100.000 Versicherten. Seit Änderung der Gesetzgebung Anfang 2017 waren bis April 2018 bundesweit rund 2.900 Anträge auf Kostenübernahme bei der Kasse eingereicht worden. Die TK hat für die bewilligten Therapien 2,3 Millionen Euro ausgegeben. Verglichen mit

anderen Therapien sei dies „nicht besonders hoch“, so Schleswig-Holsteins TK-Chef Dr. Johann Brunkhorst. „Dennoch plädieren wir dafür, dass die Debatte sachlich geführt wird. Dazu gehört auch, über mögliche Nebenwirkungen und die Studienlage zu sprechen“, forderte Brunkhorst. Laut Umfrage befürworten neun von zehn Norddeutschen den Einsatz von medizinischem Cannabis bei der Behandlung von schweren Erkrankungen. Einen Leserbrief mit Erfahrungen eines Arztes zum Thema finden Sie auf Seite 24. (PM/RED)



## Patientensteuerung in Henstedt-Ulzburg



Gemeinsam für eine gezieltere Patientenversorgung: Die Teams von Zentraler Notaufnahme der Paracelsus-Klinik und KVSH-Anlaufpraxis arbeiten eng zusammen; Foto: Paracelsus-Klinik

Der ärztliche Bereitschaftsdienst der KV Schleswig-Holstein und die Notaufnahme der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg arbeiten künftig enger zusammen. Ziel ist eine bessere Steuerung der Patientenströme.

„Patienten müssen dort versorgt werden, wo es nach Erkrankungsschwere und Behandlungsdringlichkeit angemessen ist“, sagte der KV-Notdienstbeauftragte im Bezirk Henstedt-Ulzburg, Dr. Oliver Geier. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Anlaufpraxis der KV aus anderen Räumen der Klinik in die Notaufnahme umgezogen. Dort gibt es künftig einen gemeinsamen Empfangstresen für die Patienten, an dem entschieden wird, ob ein Patient von einem Arzt des Bereitschaftsdienstes oder von einem Klinikarzt in der Notaufnahme behandelt wird. Geier setzt darauf,

dass damit die Zusammenarbeit zwischen den Sektoren verbessert und die zur Verfügung stehenden Ressourcen besser genutzt werden.

Die Beteiligten vor Ort sehen darin nur einen ersten Schritt. Sönke Bax, ärztlicher Leiter der Zentralen Notaufnahme in Henstedt-Ulzburg, hält eine Infrastruktur für erforderlich, die einen Austausch der Daten aller Versorgungspartner inklusive der Rettungsleitstellen ermöglicht. Auch die KV hält das sogenannte „Ein-Tresen-Modell“, das mittlerweile an sechs Standorten im Land umgesetzt wird, nicht für eine optimale flächendeckende Lösung. Mit Gesundheitsministerium und Krankenhausesellschaft setzt sie sich an besonders frequentierten Klinikstandorten für Portalpraxen ein, die auch tagsüber als erste Anlaufstelle dienen. (PM/RED)

## WKK melden positive Zahlen

Die Westküstenkliniken (WKK) Heide und Brunsbüttel haben im vergangenen Jahr einen Überschuss von 2,05 Millionen Euro erzielt. Damit lag das kommunal geführte Klinikunternehmen zum vierten Mal in Folge deutlich in der Gewinnzone. Der Umsatz betrug 152 Millionen Euro. An den beiden Dithmarscher Standorten wurden zusammen 30.900 Patienten stationär und weitere 38.000 ambulant behandelt.

In Gebäude und Medizintechnik investierten die WKK 2017 insgesamt neun Millionen Euro. Der Großteil dieser Summe floss in das Integrierte Versorgungszentrum (IVZ) Brunsbüttel, das Ende des Jahres eröffnet werden soll. Ziel des IVZ ist wie berichtet eine

enge Verzahnung von ambulant erbrachten Leistungen niedergelassener Fachärzte mit Leistungen des Krankenhauses. Das WKK stockte im vergangenen Jahr die Zahl seiner Mitarbeiter deutlich auf. Nach der Einstellung von 43 neuen Fachkräften im Jahr 2017 stieg die Beschäftigtenzahl an beiden Standorten zusammen auf 2.445 Mitarbeiter. Damit ist das WKK nach eigenen Angaben gemessen an der Mitarbeiterzahl nach dem Universitätsklinikum das zweitgrößte Klinikunternehmen in Schleswig-Holstein. WKK-Geschäftsführerin Dr. Anke Lasserre sieht durch das gute wirtschaftliche Ergebnis „die Luft, unsere Wettbewerbsfähigkeit durch gezielte Investitionen in das Personal zu erhalten“. (PM/RED)

## KURZ NOTIERT

### Neues Herzkatheterlabor in Oldesloe

Die Asklepios Klinik Bad Oldesloe hat im Mai ein neues Herzkatheterlabor in Betrieb genommen. Nach eigenen Angaben werden jährlich rund 1.000 Herzkatheteruntersuchungen in Bad Oldesloe vorgenommen, davon rund 45 Prozent Katheterinterventionen. Von dem neuen, rund 750.000 Euro teuren Messplatz erhoffen sich die Verantwortlichen eine noch schnellere Versorgung von Notfällen. „Das neue Gerät ist technisch viel ausgereifter, liefert eine bessere Bildqualität und ist zusätzlich strahlungsärmer. Die unmittelbare räumliche Nähe zur Notaufnahme und zum Schockraum ermöglicht zusätzlich eine noch schnellere Versorgung von Notfällen“, sagte Dr. Frank Hennesdorf, Chefarzt Kardiologie und Angiologie in Bad Oldesloe. Das kardiologische Team des Asklepios-Hauses behandelt rund 250 Patienten mit Herzinfarkt pto Jahr. (PM/RED)

### Anmeldungen zum Peer Review

Das Peer Review-Verfahren beruht auf der Analyse medizinischer und organisatorischer Sachverhalte im kollegialen Miteinander und bietet Hilfestellung beim Aufzeigen von Lösungswegen. Es handelt sich um ein freiwilliges und unbürokratisches Verfahren, bei dem Kollegen sich gegenseitig am Arbeitsort besuchen. Bei dem kollegialen Dialog auf Augenhöhe lernen der Besuchte und der Besucher voneinander. Nach großer Akzeptanz des Verfahrens im stationären Bereich (Intensivmedizin) wird in Schleswig-Holstein auch ein Peer Review-Verfahren im ambulanten Bereich (bisheriger Schwerpunkt: Allgemeinmedizin) angeboten. Für beide Verfahren hat die Ärztekammer Schleswig-Holstein die Koordinierungsfunktion. Voraussetzung zum Mitmachen ist die Teilnahme an einer Schulung in Anlehnung an das Curriculum der Bundesärztekammer. In den Schulungen werden u. a. Inhalte und Ausführungsdetails des Peer Review-Verfahrens sowie Kompetenzen in der Rolle als Peer vermittelt. Die nächste Schulung für das Peer Review-Verfahren in der ambulanten Versorgung bietet die Ärztekammer Schleswig-Holstein am 30. Juni 2018 an. Am 6. und 7. Juli 2018 findet eine Schulung für das Peer Review-Verfahren im stationären Bereich statt. In beiden Schulungen sind jeweils auch Kollegen anderer Fachgebiete aus dem entsprechenden Sektor willkommen, da das Verfahren universell anwendbar ist und sich eine Ausweitung auf andere Fachgebiete gerade entwickelt. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Ärztekammer unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de). Für Fragen wenden Sie sich an die Abteilung Qualitätsmanagement (Dr. Uta Kunze 0451 803 302). Anmeldungen bitte an die Akademie für Medizinische Fort- und Weiterbildung unter [akademie@aecksh.de](mailto:akademie@aecksh.de).

### Porterhouse übernimmt Paracelsus

Die insolvente Paracelsus Klinikgruppe wird von der Beteiligungsholding Porterhouse übernommen. Die Holding ist nach eigenen Angaben familiengeführt und hat ihren Sitz in Luzern. Zur Paracelsus-Gruppe mit Sitz in Osnabrück zählen bundesweit 40 Einrichtungen, darunter mit den Krankenhäusern auf Helgoland und in Henstedt-Ulzburg auch zwei Standorte in Schleswig-Holstein. Ziel der Übernahme ist es laut Pressemitteilung, den privaten Klinikbetreiber „wieder auf Kurs zu bringen“. Dabei kommt dem früheren Sana-Manager Prof. Michael Philippi eine zentrale Rolle zu: Er soll die Leitung der Gruppe übernehmen. Er kündigte an, Paracelsus „wieder zu einer der führenden Marken im deutschen Klinikmarkt zu machen“. (PM/RED)



## KAMMERWAHL 2018

# Ergebnis der Kammerwahl 2018

Der Wahlvorstand hat folgendes Wahlergebnis festgestellt:

## WAHLKREIS DITHMARSCHEN

**Wahlberechtigte:** 635 (m: 377, w: 258)  
**Stimmzettel:** 294 (gültig: 274, ungültig: 20)  
**Stimmen:** 475  
davon erhielten:

### Wahlvorschlag I

|                            |            |
|----------------------------|------------|
| Annette Kathrin Güldenring | 43         |
| Dr. med. Dagmar Rhode      | 11         |
| Dr. med. Henrik Herrmann   | 148        |
| Uwe Kettelhodt             | 66         |
| <b>insgesamt:</b>          | <b>268</b> |

### Wahlvorschlag II

|                                |            |
|--------------------------------|------------|
| Katja Reisenbüchler            | 133        |
| Dr. med. Per Walter Segebrecht | 74         |
| <b>insgesamt:</b>              | <b>207</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 1 Sitz  
Wahlvorschlag II 1 Sitz

### Es sind somit gewählt:

**Dr. med. Henrik Herrmann, Brunsbüttel**  
Vertreterin: Dr. med. Christiane Sause, Heide  
**Katja Reisenbüchler, Meldorf**  
Vertreterin: Dr. med. Andrea Bräuer-Bercx, Brunsbüttel

## WAHLKREIS FLENSBURG

**Wahlberechtigte:** 768 (m: 408, w: 360)  
**Stimmzettel:** 351 (gültig: 337, ungültig: 14)  
**Stimmen:** 815  
davon erhielten:

### Wahlvorschlag I

|                            |            |
|----------------------------|------------|
| Dr. med. Heike Lukowsky    | 132        |
| Dr. med. Joachim Rümmelein | 148        |
| Daniel Pleger              | 69         |
| <b>insgesamt:</b>          | <b>349</b> |

### Wahlvorschlag II

|                               |            |
|-------------------------------|------------|
| Dr. med. Gisa Andresen        | 167        |
| Irene von der Ahe             | 55         |
| Hannes Graf                   | 106        |
| Dr. med. Horst Ostertag       | 14         |
| Dr. med. Volker Klotz-Regener | 124        |
| <b>insgesamt:</b>             | <b>466</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 1 Sitz  
Wahlvorschlag II 2 Sitze

### Es sind somit gewählt:

**Dr. med. Joachim Rümmelein, Flensburg**

Vertreter: Dr. med. Ralf Wiese, Flensburg  
**Dr. med. Gisa Andresen, Flensburg**  
Vertreterin: Dr. med. Ulrike Andersen, Flensburg  
**Dr. med. Volker Klotz-Regener, Flensburg**  
Vertreter: Dr. med. Nils Stegmann, Flensburg

## WAHLKREIS HERZOGTUM LAUENBURG

**Wahlberechtigte:** 840 (m: 448, w: 392)  
**Stimmzettel:** 287 (gültig: 272, ungültig: 15)  
**Stimmen:** 454  
davon erhielten:

### Wahlvorschlag

|                        |            |
|------------------------|------------|
| Annett Schmidt         | 192        |
| Dr. med. André Kröncke | 172        |
| Dr. med. Jochen Grefer | 90         |
| <b>insgesamt:</b>      | <b>454</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält der  
Wahlvorschlag 3 Sitze

### Es sind somit gewählt:

**Annett Schmidt, Ratzeburg**  
Vertreter: Dr. med. Patrick Lohmann, Ratzeburg  
**Dr. med. André Kröncke, Pögeez**

Vertreterin: Dr. med. Renata von Breyermann, Mölln  
**Dr. med. Jochen Grefer, Ratzeburg**  
Vertreterin: Doctor-Medic Anca Raluca Ella, Ratzeburg

## WAHLKREIS KIEL

**Wahlberechtigte:** 2.715 (m: 1.375, w: 1.340)  
**Stimmzettel:** 1.094 (gültig: 1.028, ungültig: 66)  
**Stimmen:** 6.533  
davon erhielten:

### Wahlvorschlag I

|                                  |     |
|----------------------------------|-----|
| Dr. med. Anke Bohm               | 250 |
| Dr. med. Friederike Besch        | 175 |
| Dr. med. Julia Buschenhenke      | 212 |
| Dr. med. Nicola Humm             | 181 |
| Dr. med. Antje Jaeger            | 125 |
| Catherina Pekdeger               | 147 |
| Dr. med. Andrea Pollex           | 125 |
| Priv.-Doz. Dr. med. Claudia Röhl | 112 |

|  |     |
|--|-----|
| Dr. med. Jennifer Schumacher                 | 181 |
| Dr. med. Norbert Baier                       | 51  |
| Dr. med. Kai-Thorsten Bretschneider          | 83  |
| Dr. med. Christian Feddern                   | 180 |
| Dr. med. univ. Stefan Hagel                  | 81  |
| Dirk Hagmann                                 | 111 |
| Priv.-Doz. Dr. med. habil. Holger Hinrichsen | 326 |

|                               |              |
|-------------------------------|--------------|
| Dr. med. Norbert Jaeger       | 318          |
| Dr. med. Michael Lauterbach   | 216          |
| Dr. med. Jens Orthmann        | 181          |
| Dr. med. Ralf Wilhelm Schmitz | 108          |
| Dr. med. Jürgen Schultze      | 125          |
| Dr. med. Christian Sellschopp | 219          |
| Matthias Seusing              | 234          |
| Dr. med. Gert Sötje           | 242          |
| <b>insgesamt:</b>             | <b>3.983</b> |

### Wahlvorschlag II

|                          |     |
|--------------------------|-----|
| Dr. med. Sabine Reinhold | 361 |
| Dr. med. Hanna Stoba     | 250 |



|                                   |              |
|-----------------------------------|--------------|
| Dr. med. Anke Haackert-Scheiderer |              |
|                                   | 149          |
| Dr. med. Stefanie Wailke          | 133          |
| Maria Dümmler                     | 108          |
| Livia Lasarow                     | 200          |
| Sarah Reemts                      | 135          |
| Dr. med. Kevin Jasper Schulte     | 185          |
| Dr. med. Martin Schlaeth          | 131          |
| Dr. med. Jonas Baastrup           | 215          |
| Dr. med. Constantin Baumgarte     |              |
|                                   | 175          |
| Prof. Dr. med. Peter Dohrmann     | 370          |
| Bertram Bartel                    | 138          |
| <b>insgesamt:</b>                 | <b>2.550</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 7 Sitze  
Wahlvorschlag II 5 Sitze

**Es sind somit gewählt:****Dr. med. Anke Bohm, Kiel**

Vertreter: Dr. med. Frank Worthmann,  
Kiel

**Priv.-Doz. Dr. med. habil. Holger Hinrichsen, Kiel**

Vertreter: Dr. med. Michael Schroeder,  
Kiel

**Dr. med. Norbert Jaeger, Kiel**

Vertreter: Dr. med. Thomas Thormann,  
Kiel

**Dr. med. Michael Lauterbach, Schwentinental**

Vertreter: Dr. med. Detlef Duncker, Kiel

**Dr. med. Christian Sellschopp, Kiel**

Vertreter: Prof. Dr. med. Volker Kahlke,  
Kiel

**Matthias Seusing, Kiel**

Vertreterin: Dr. med. Christiane Schwerk,  
Kiel

**Dr. med. Gert Sötje, Kiel**

Vertreter: Dr. med. Human Bolouri, Kiel

**Dr. med. Sabine Reinhold, Kiel**

Vertreterin: Prof. Dr. med. Ilka Vogel, Kiel

**Dr. med. Hanna Stoba, Kiel**

Vertreter: Dr. med. Jens Drost, Kiel

**Livia Lasarow, Kiel**

Vertreterin: Dr. med. Maike Herz, Kiel

**Dr. med. Jonas Baastrup, Kiel**

Vertreter: Dr. med. Patrick Langguth, Kiel

**Prof. Dr. med. Peter Dohrmann, Kiel**

Vertreter: Prof. Dr. med. Thomas Becker,  
Kiel

**WAHLKREIS LÜBECK**

**Wahlberechtigte: 2.467** (m: 1.245, w: 1.222)

**Stimmzettel: 1.046** (gültig: 987, ungültig: 59)

**Stimmen: 6.204**

davon erhielten:

**Wahlvorschlag I**

|                             |     |
|-----------------------------|-----|
| Christine Feldmann          | 181 |
| Dr. med. Karen Herlyn       | 218 |
| Dr. med. Susanne Klaiber    | 223 |
| Dr. med. Dagmar Müller      | 169 |
| Dr. med. Anouchka Nazarenus | 347 |
| Dr. med. Meike Wedemeyer    | 226 |
| Dr. med. Gerhard Caesar     | 132 |
| Oliver Dourvos              | 188 |

|  |              |
|--|--------------|
| Dr. med. Christian Höppner             | 219          |
| Dr. med. Richard Jung                  | 135          |
| Dr. med. Jan Marxsen                   | 413          |
| Dr. med. Frank Niebuhr                 | 446          |
| Priv.-Doz. Dr. med. Christian Ottomann |              |
|  | 103          |
| Dr. med. Sven Süfke                    | 265          |
| Priv.-Doz. Dr. med. Klaus Wagner       | 199          |
| <b>insgesamt:</b>                      | <b>3.464</b> |

**Wahlvorschlag II**

|  |              |
|--|--------------|
| Dr. med. Waltraud Anemüller                | 381          |
| Prof. Dr. med. Birgit Kahle                | 320          |
| Dr. med. Inge Derad                        | 208          |
| Priv.-Doz. Dr. med. habil. Doreen Richardt |              |
|  | 255          |
| Dr. med. Angela Michelsen                  | 320          |
| Dr. med. Hauke Nielsen                     | 371          |
| Dr. med. Christoph Hammers                 | 157          |
| Marcin Herz                                | 157          |
| Dr. med. Christian Idel                    | 218          |
| Dr. med. Thomas Weisner                    | 209          |
| Kristoff Balzer                            | 144          |
| <b>insgesamt:</b>                          | <b>2.740</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 6 Sitze  
Wahlvorschlag II 5 Sitze

**Es sind somit gewählt:****Dr. med. Susanne Klaiber, Lübeck**

Vertreter: Dr. med. Henning Frenzel, Lübeck

**Dr. med. Anouchka Nazarenus, Lübeck**

Vertreter: Dr. med. Ralf Staiger, Lübeck

**Dr. med. Meike Wedemeyer, Lübeck**

Vertreterin: Dr. med. Bettina Tiemer, Lübeck

**Dr. med. Jan Marxsen, Lübeck**

Vertreter: Dr. rer. nat. Andreas Bobrowski, Lübeck

**Dr. med. Frank Niebuhr, Lübeck**

Vertreter: Dr. med. Jörg Ruser, Lübeck

**Dr. med. Sven Süfke, Lübeck**

Vertreter: Dr. med. Martin Federsel, Lübeck

**Dr. med. Waltraud Anemüller, Lübeck**

Vertreter: Ewan Langan, Ph.D. MRes, Lübeck

**Prof. Dr. med. Birgit Kahle, Lübeck**

Vertreter: Prof. Dr. med. Markus Kleemann, Lübeck

**Priv.-Doz. Dr. med. habil. Doreen Richardt, Lübeck**

Vertreterin: Priv.-Doz. Dr. med. Janine Pöb, Lübeck

**Dr. med. Angela Michelsen, Lübeck**

Vertreterin: Dr. med. Claudia Witt, Lübeck

**Dr. med. Hauke Nielsen, Lübeck**

Vertreterin: Dr. med. Beate Sedemund-Adib, Lübeck

**WAHLKREIS NEUMÜNSTER**

**Wahlberechtigte: 562** (m: 296, w: 266)

**Stimmzettel: 251** (gültig: 241, ungültig: 10)

**Stimmen: 379**

davon erhielten:

**Wahlvorschlag I**

|                         |            |
|-------------------------|------------|
| Dr. med. Angela Neumann | 109        |
| Dr. med. Dirk Marquardt | 77         |
| <b>insgesamt:</b>       | <b>186</b> |

**Wahlvorschlag II**

|                        |            |
|------------------------|------------|
| Dr. med. Katrin Starke | 78         |
| Christian Hirschner    | 115        |
| <b>insgesamt:</b>      | <b>193</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 1 Sitz  
Wahlvorschlag II 1 Sitz

**Es sind somit gewählt:****Dr. med. Angela Neumann, Neumünster**

Vertreterin: Dr. med. Dorette Kinzel-Herwig, Neumünster

**Christian Hirschner, Neumünster**

Vertreter: Dr. med. Ingo Schmalbach, Neumünster

**WAHLKREIS NORDFRIESLAND**

**Wahlberechtigte: 905** (m: 546, w: 359)

**Stimmzettel: 348** (gültig: 331, ungültig: 17)

**Stimmen: 1.028**

davon erhielten:

**Wahlvorschlag I:**

|                          |            |
|--------------------------|------------|
| Dr. med. Insa Schröder   | 107        |
| Wolfgang Klingebiel      | 73         |
| Dr. med. Tobias Espersen | 115        |
| Dr. med. Thomas Birker   | 59         |
| <b>insgesamt:</b>        | <b>354</b> |

**Wahlvorschlag II**

|                             |            |
|-----------------------------|------------|
| Dana Degethoff              | 66         |
| Dr. med. Heidrun Mumm       | 77         |
| Mark Weinhonig              | 88         |
| Khaldoun Alkhalil           | 59         |
| Dr. med. Ingo Roland Müller | 41         |
| Dr. med. Thomas Maurer      | 131        |
| Dr. med. Matthias Fischer   | 86         |
| Dr. med. Martin Böhm        | 126        |
| <b>insgesamt:</b>           | <b>674</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:

Wahlvorschlag I 1 Sitz  
Wahlvorschlag II 3 Sitze

**Es sind somit gewählt:****Dr. med. Tobias Espersen, Husum**

Vertreter: Amer Zakhour, Husum

**Mark Weinhonig, Niebüll**

Vertreter: Hauke Dethlefsen, Niebüll

**Dr. med. Thomas Maurer, Leck**

Vertreter: Dr. med. Jens Lassen, Leck

**Dr. med. Martin Böhm, Husum**

Vertreter: Dr. med. Gerd Geffert, Husum

**WAHLKREIS OSTHOLSTEIN**

**Wahlberechtigte: 1.454** (m: 810, w: 644)

**Stimmzettel: 564** (gültig: 537, ungültig: 27)

**Stimmen: 2.128**

davon erhielten:

|                               |            |
|-------------------------------|------------|
| <b>Wahlvorschlag I</b>        |            |
| Anne Schluck                  | 176        |
| Susanne Bechert               | 125        |
| Dr. med. Christine Petersen   | 140        |
| Thomas Montag                 | 185        |
| Dr. med. Gotthard Bernegger   | 92         |
| Dr. med. habil. Thomas Schang | 177        |
| Bernd Strathausen             | 67         |
| <b>insgesamt:</b>             | <b>962</b> |

|                                |              |
|--------------------------------|--------------|
| <b>Wahlvorschlag II</b>        |              |
| Dr. med. Astrid Clausen        | 214          |
| Imke Tangemann-Münstedt        | 166          |
| Anja Neuwohner                 | 165          |
| Dr. med. Joachim Schur         | 181          |
| Dr. med. Peer-Gunnar Knacke    | 205          |
| Dr. med. habil. Franz Hartmann | 235          |
| <b>insgesamt:</b>              | <b>1.166</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 3 Sitze  
Wahlvorschlag II 3 Sitze

**Es sind somit gewählt:**

**Anne Schluck, Eutin**

Vertreterin: Heike Köller-Viethen, Eutin

**Thomas Montag, Eutin**

Vertreter: Dr. med. Ludger Iske, Eutin

**Dr. med. habil. Thomas Schang, Nehnten**

Vertreterin: Dr. med. Bettina Schultz, Eutin

**Dr. med. Astrid Clausen, Eutin**

Vertreterin: Dr. med. Mareen Riedel, Eutin

**Dr. med. Peer-Gunnar Knacke, Eutin**

Vertreterin: Anke Wiencke, Süsel

**Dr. med. habil. Franz Hartmann, Eutin**

Vertreterin: Dr. med. Iris Koper, Oldenburg

**WAHLKREIS PINNEBERG**

**Wahlberechtigte: 1.200** (m: 621, w: 579)  
**Stimmzettel: 391** (gültig: 349, ungültig: 42)  
**Stimmen: 913**  
davon erhielten:

|                      |            |
|----------------------|------------|
| <b>Wahlvorschlag</b> |            |
| Cornelia Dugaro      | 170        |
| Dr. med. Vera Meyer  | 231        |
| Hans-Henning Harden  | 183        |
| Ingo Pörsch          | 177        |
| Erik Voges           | 152        |
| <b>insgesamt:</b>    | <b>913</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält der  
Wahlvorschlag 5 Sitze

**Es sind somit gewählt:**

**Cornelia Dugaro, Wedel**

Vertreterin: Astrid Emma Munk-Dobroschke, Wedel

**Dr. med. Vera Meyer, Wedel**

Vertreterin: Gabriele Ziegeler-Botzet, Pinneberg

**Hans-Henning Harden, Elmshorn**

Vertreterin: Annette Krause-Göring, Elmshorn

**Ingo Pörsch, Elmshorn**

Vertreterin: Claudia Scheiber, Elmshorn,  
**Erik Voges, Elmshorn**  
Vertreter: Michael Wessendorf, Lübeck

**WAHLKREIS PLÖN**

**Wahlberechtigte: 638** (m: 360 w: 278)  
**Stimmzettel: 273** (gültig: 252 ungültig: 21)  
**Stimmen: 445**  
davon erhielten:

|                                       |            |
|---------------------------------------|------------|
| <b>Wahlvorschlag I</b>                |            |
| Dr. med. Karin Quack                  | 66         |
| Dr. med. Frank Schubert               | 113        |
| Dr. med. Thomas Quack                 | 61         |
| Dr. med. Daniel Lohmann               | 76         |
| Dr. med. Carsten Tesch                | 12         |
| Dr. med. Alexander Baumgarten-Walczak | 31         |
| Dr. med. Klaus Rathke                 | 34         |
| <b>insgesamt:</b>                     | <b>393</b> |

**Wahlvorschlag II**

Dr. med. Hannelore Machnik, MAE

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

Dr. med. Stephan Miklos Artur Hoffmann

|                                |              |
|--------------------------------|--------------|
| Johannes M. Schlick            | 116          |
| Sven Tetzlaff                  | 152          |
| Dr. med. Helmut Scholz         | 152          |
| Dr. med. Florian Reifferscheid | 79           |
| <b>insgesamt:</b>              | <b>1.323</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 3 Sitze  
Wahlvorschlag II 3 Sitze

**Es sind somit gewählt:**

**Dr. med. Anna Christina Schulz-Du Bois, Rendsburg**

Vertreterin: Claudia Hansen, Rendsburg

**Petra Struve, Rendsburg**

Vertreter: Dr. med. Dr. jur. Hans-Michael Steen, Eckernförde

**Prof. Dr. med. Nour Eddine El Mokhtari, MBA, Rendsburg**

Vertreterin: Dr. med. Zita Krasemann, Rendsburg

**Dörte Paulsen, Eckernförde**

Vertreter: Dr. med. Carsten Joachim, Eckernförde

**Dr. med. Sebastian Irmer, Eckernförde**

Vertreter: Dr. med. Matthias Eppel, Owschlag

**Sven Tetzlaff, Büdelsdorf**

Vertreterin: Dr. med. Silke Eggers, Rendsburg

**WAHLKREIS SCHLESWIG-FLENSBURG**

**Wahlberechtigte: 796** (m: 481, w: 315)  
**Stimmzettel: 313** (gültig: 293, ungültig: 20)  
**Stimmen: 516**  
davon erhielten:

|                           |            |
|---------------------------|------------|
| <b>Wahlvorschlag</b>      |            |
| Dr. med. Heike Roth       | 206        |
| Dr. med. Martin Grabowski | 147        |
| Dr. med. Alexander Gick   | 163        |
| <b>insgesamt:</b>         | <b>516</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält der  
Wahlvorschlag 3 Sitze

**Es sind somit gewählt:**

**Dr. med. Heike Roth, Schleswig**

Vertreter: Kay Burkert, Flensburg

**Dr. med. Martin Grabowski, Schleswig**

Vertreter: Dr. phil. Henning Ohlen, Schleswig

**Dr. med. Alexander Gick, Schleswig**

Vertreterin: Dr. med. Urte Büßen, Schleswig

**WAHLKREIS SEGEBERG**

**Wahlberechtigte: 1.216** (m: 634, w: 582)  
**Stimmzettel: 464** (gültig: 443, ungültig: 21)  
**Stimmen: 1.571**  
davon erhielten:

|                          |     |
|--------------------------|-----|
| <b>Wahlvorschlag I</b>   |     |
| Signe Denker             | 136 |
| Dr. med. Gisela Schumann | 168 |
| Dr. med. Miriam Führ     | 95  |



|                                |              |
|--------------------------------|--------------|
| Dr. med. Svante Gehring        | 187          |
| Dr. med. Franz-Bernhard Bambas | 124          |
| Dr. med. Jens Stegemann        | 92           |
| Dr. med. Marc Vorkauf          | 129          |
| Dr. med. Christian Rybakowski  | 100          |
| <b>insgesamt:</b>              | <b>1.031</b> |

**Wahlvorschlag II**

|                                |            |
|--------------------------------|------------|
| Dr. med. Sylvia Hakimpour-Zern | 115        |
| Stephanie Liedtke              | 126        |
| Markus Jungbluth               | 99         |
| Dr. med. Matthias Helt         | 106        |
| Dr. med. Ralf Pychynski        | 94         |
| <b>insgesamt:</b>              | <b>540</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 3 Sitze  
Wahlvorschlag II 2 Sitze

**Es sind somit gewählt:**

**Signe Denker, Bad Segeberg**

Vertreterin: Ilka Tornieporth, Klein Rön-  
nau

**Dr. med. Gisela Schumann, Bad Bram-  
stedt**

Vertreterin: Dr. med. Ilka Petersen-Voll-  
mar, Bad Segeberg

**Dr. med. Svante Gehring, Norderstedt**

Vertreter: Dr. med. Uwe Bannert, Bad Se-  
geberg

**Dr. med. Sylvia Hakimpour-Zern, Bad  
Segeberg**

Vertreterin: Mirja Fehlau, Bad Segeberg

**Stephanie Liedtke, Bad Segeberg**

Vertreterin: Dr. med. Anja Schulz, Bad Se-  
geberg

**WAHLKREIS STEINBURG**

**Wahlberechtigte: 628** (m: 323, w: 305)

**Stimmzettel: 257** (gültig: 244, ungül-  
tig: 13)

**Stimmen: 422**

davon erhielten:

**Wahlvorschlag I**

|                        |            |
|------------------------|------------|
| Dr. med. Heike Lehmann | 135        |
| Dr. med. Wolfram Klug  | 111        |
| <b>insgesamt:</b>      | <b>246</b> |

**Wahlvorschlag II**

|                       |            |
|-----------------------|------------|
| Katrin Klewitz        | 92         |
| Dr. med. Günter Petig | 32         |
| Christian Brinckmann  | 52         |
| <b>insgesamt:</b>     | <b>176</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:  
Wahlvorschlag I 1 Sitz  
Wahlvorschlag II 1 Sitz

**Es sind somit gewählt:**

**Dr. med. Heike Lehmann, Itzehoe**

Vertreterin: Dr. med. Nadja Beuge, Itzehoe

**Katrin Klewitz, Schenefeld**

Vertreter: Dr. med. Jörg Wendtland, Wils-  
ter

**WAHLKREIS STORMARN**

**Wahlberechtigte: 1.090** (m: 534, w: 556)

**Stimmzettel: 386** (gültig: 370, ungül-  
tig: 16)

**Stimmen: 1.115**

davon erhielten:

**Wahlvorschlag I**

|                         |            |
|-------------------------|------------|
| Dr. med. Susanne Becker | 90         |
| Mirja Masuhr            | 70         |
| Christoph Kalmutzke     | 51         |
| Marek Pawelzik          | 81         |
| <b>insgesamt:</b>       | <b>292</b> |

**Wahlvorschlag II**

|                            |            |
|----------------------------|------------|
| Karen Hartwig              | 137        |
| Dr. med. Regina Sternfeldt | 156        |
| Dr. med. Thomas Giehrl     | 126        |
| Dr. med. Hans Irmer        | 193        |
| Marcus Jünemann, MBA       | 134        |
| Dr. med. Matthias Tennie   | 77         |
| <b>insgesamt:</b>          | <b>823</b> |

Nach dem System d'Hondt erhält:

Wahlvorschlag I 1 Sitz

Wahlvorschlag II 3 Sitze

**Es sind somit gewählt:**

**Dr. med. Susanne Becker, Bad Oldesloe**

Vertreter: Azad Al-Yousifi, Bad Oldesloe

**Karen Hartwig, Trittau**

Vertreterin: Dr. med. Michaela Nötzold,  
Ahrensburg

**Dr. med. Regina Sternfeldt, Ahrensburg**

Vertreter: Michael Seifert, Reinfeld

**Dr. med. Hans Irmer, Ahrensburg**

Vertreter: Ulrich Lauterbach, Bargteheide

Die Ermittlung des Wahlergebnisses  
wurde am 9. Juni 2018 um 13:30 Uhr ge-  
schlossen.

Das Wahlergebnis wurde vom Wahlvor-  
stand festgestellt durch

Rechtsanwalt und Notar Friedrich W.  
Cochanski, Wahlleiter  
Herrn Dr. Rolf Scheuer, Stellvertreter des  
Wahlleiters  
Frau Dr. Lotte Lührs, Beisitzerin  
Herrn Dr. Georg Schlenk, Ersatzmitglied  
Herrn Dr. Dieter Freese, Ersatzmitglied  
Frau Ute Neumann, Beisitzerin

Die Wahlbeteiligung betrug im Landes-  
durchschnitt 39,8 Prozent.

Gegen die Wahl oder die Feststellung  
des Wahlergebnisses kann jede oder je-  
der Wahlberechtigte innerhalb von zwei  
Wochen nach der Bekanntmachung des  
Wahlergebnisses im Schleswig-Holstei-  
nischen Ärzteblatt Einspruch erheben.  
Der Einspruch ist bei dem Wahlleiter,  
Ärztelkammer Schleswig-Holstein, Bis-  
marckallee 8-12, 23795 Bad Segeberg,  
schriftlich oder zur Niederschrift zu er-  
klären.

BAD SEGEBERG, 9. JUNI 2018

FRIEDRICH W. COCHANSKI, WAHLLEITER



„Ich wähle, weil ich meine Interessen als einzelner Arzt nur unzureichend vertreten könnte.“

Prof. Dr. med. Morten Schütt  
Niederpraxisarzt, Dänemark in Lübeck

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil Demokratie von Beteiligung an Wahlen lebt und wir gerade in den heutigen Zeiten eine starke Stimme für unsere Interessenvertretung brauchen.“

Dr. med. Marret Bohn  
Gesundheitspolitische Sprecherin des Grünen im Schleswig-Holsteinischen Landtag, Fachärztin für Innere Medizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil wir eine starke Selbstverwaltung und den Zusammenhalt aller Ärzte im Land brauchen.“

Dr. med. Monika Schilffe  
Vorstandsvorsitzende der Kreisärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein, Fachärztin für Allgemeinmedizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil ich durch meine Stimme an einer aktiven Zukunftsgestaltung für uns Schleswig-Holsteiner Ärzte mitwirken möchte.“

Dr. med. Lucia Kühner  
Fachärztin für Allgemeinmedizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018



„Ich wähle, weil die vielfältigen Aufgaben in der Kammer mit qualifizierten Kolleginnen und Kollegen besetzt sein sollen.“

PD Dr. med. Ivo Markus Heer  
Ärztlicher Direktor Friedrich-Ebert-Krankenhaus Neumünster

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil das Prinzip der ärztlichen Selbstverwaltung ein hohes Gut ist – heute mehr denn je!“

Dr. med. Christian Peters  
Krankenhausdirektor der Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Facharzt für Transfusionsmedizin, Sachverständiger für Anästhesiologie

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018



„Ich wähle, weil für mich auch hier das olympische Motto gilt: „Dabei sein ist alles.““

Prof. Burkhard Weiser  
Vorsitzender des Sportärztesbundes Schleswig-Holstein, Facharzt für Innere Medizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil Forschung und Lehre ehrenamtliches Engagement unterstützen, um die Medizin in Schleswig-Holstein zu stärken.“

Prof. Gabriele Gillissen-Kaasbach  
Präsidentin der Universität in Lübeck

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018

„Ich wähle, weil wir ärztliche Belange wie Berufung und Weiterbildung in unserem eigenen Parlament gestalten können.“

Dr. med. Werner Krüger  
Internist und Vorsitzender des Kreisausschusses Rendsburg-Eckernförde

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



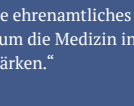
Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018



„Ich wähle, weil ich möchte, dass starke, engagierte Vertreter unserer Ärzteschaft die Verantwortung für unsere standes- und berufspolitischen Belange übernehmen und nicht die Politik die Richtung unseres Denkens und Handels bestimmt.“

Doris Scharrel  
Landesvorsitzende des Berufsverbandes der Frauenärzte, Vorstand des Kieler Praxissetzes

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil eine hohe Wahlbeteiligung ein Ansporn für die gewählten Vertreter der Kammerversammlung sein sollte und zudem eine Legitimation ihrer Arbeit ist.“

Prof. med. Fritz Beske  
Staatssekretär a. D., Gründer und ehemaliger Leiter des Instituts für Gesundheits-System-Forschung Kiel

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018

„Ich wähle, weil ich möchte, dass die Belange der Ärzteschaft in unserem Lande und gesundheitspolitische Themen von Kolleginnen und Kollegen behandelt werden, die mein Vertrauen haben.“

Prof. med. Fritz Beske  
Staatssekretär a. D., Gründer und ehemaliger Leiter des Instituts für Gesundheits-System-Forschung Kiel

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018



„Ich wähle, weil es ein demokratisches Privileg ist, unsere ärztliche Gegenwart und Zukunft mitzugestalten.“

Dr. med. Jens-Uwe Bock  
Vorsitzender des Kieler Ärztevereins

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil wir einen common sense brauchen, damit ambulant und stationär die Schere zwischen Versorgungsbedarf und -kapazität in den Griff bekommen.“

Prof. Dr. med. Jens Scholz  
Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, Facharzt für Anästhesiologie

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018

Ich wähle, „weil eine starke und gut aufgestellte Vertretung für die Ärzte im Land wichtig ist.“

Stefan Hossain  
Facharzt für Allgemeinmedizin in Torgesch, Geschäftsführer des Dachverbandes der Praxisten Schleswig-Holstein (DPV-SH)

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018



„Ich wähle, weil eine hohe Wahlbeteiligung ein Ansporn für die gewählten Vertreter der Kammerversammlung sein sollte und zudem eine Legitimation ihrer Arbeit ist.“

Dr. med. Renée Buck  
Projektkoordinatorin der Damp Stiftung, Fachärztin für Innere, Umwelt- und Sozialmedizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Wahl zur  
Kammerversammlung  
der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein  
22. Mai - 7. Juni 2018



„Ich wähle, weil ich möchte, dass die Ärzteschaft auch bei politischen Fragen im Land kompetent vertreten wird.“

Prof. Frank Gläser  
Vorsitzender des Vorstandes des Schleswig-Holsteinischen Krebsgesellschaft, Facharzt für Innere Medizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)





„Ich wähle, weil ich Einfluss darauf nehmen möchte, welche Richtung die Ärztekammer bei gesundheitspolitischen Fragestellungen in den nächsten Jahren einschlägt.“

Dr. med. Angelika Heep  
Angestellte im Kinder- und Jugendärztlichen Dienst Kreis Segeberg, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil ich als Erstwählerin dazu beitragen kann, dass eine starke Ärztekammer für die Interessen der jungen Ärzte eintritt.“

Dr. med. Thibka Oechtering  
Ärztin in Weiterbildung am UKSH in Lübeck, Vertreterin der Weiterbildungsassistenten der Deutschen Röntgengesellschaft

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil ich mir auch nach meinem Ausscheiden eine gute Zukunft für die Ärztekammer wünsche.“

Dr. med. Franz Joseph Bartmann  
Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil meine Kammervereiner dafür sorgen sollen, dass moderne Technik Einzug in den Versorgungsaltag hält.“

Dr. med. Simone von Serghusch  
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin am UKSH, Campus Lübeck, Projektleiterin Virtuelle Diabetambulanz für Kinder und Jugendliche

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)

# Danke schön!

für die Unterstützung bei der Kampagne zur Wahl 2018



Das Bild zeigt Dr. med. Klostermeier (links) bei der Behandlung des KSV Fußballers-Spieler Dominik Peter (rechts).

„Ich wähle, weil ich mit meiner Stimme wichtige Themen meines Berufsstandes demokratisch mitgestalten kann.“

Dr. med. Eckhard Klostermeier  
Mannschaftsarzt der KSV Holstein, Orthopädie und Unfallchirurgie in Kiel

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil Wahlrecht für mich niemals Last ist, sondern eine Gelegenheit zur Gestaltung.“

Prof. Dr. Claudia Schmittke, MBA  
Mitglied des Deutschen Bundestages, Herzchirurgin in Bad Segeberg

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil wir in der Kammerversammlung engagierte Ärztinnen und Ärzte brauchen, die sich mit ihrem Wissen und ihrer Energie für ein innovatives und weiterhin erfolgreiches Gesundheitssystem einsetzen!“

Prof. Dr. med. Hartmut Göbel  
Chefarzt der Schmerzklinik Kiel

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil die Ärzteschaft sich von ihrer Basis her beständig weiterentwickeln muss.“

Prof. Dr. med. Hanna Kaduszkiewicz  
Dozentin des Instituts für Allgemeinmedizin der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil das Gegenteil von ärztlicher Selbstverwaltung Fremdbestimmung ist.“

Dr. med. Sven Seebach  
Vorsitzender des Lübecker Ärztenetzes, Facharzt für Allgemeinmedizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil ich dies auch als Möglichkeit sehe, für meine bariatrischen Patienten gesundheitspolitischen Einfluss zu nehmen!“

Dr. med. Steffen Krasse  
Adipositas-Chirurg am WKK Heide

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil ich Mitglied einer Selbstverwaltung bin, die für die gesamte ärztliche Profession Verantwortung trägt und ein starkes Votum verdient!“

Dr. med. Klaus Bittmann  
Vorstand der Ärzteschaft Nord eG

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil ich mit meiner Stimme gesundheitspolitische Themen auch in Zukunft mitgestalten will.“

PD Dr. med. Frederick Palm  
Chefarzt der Klinik für Neurologie am Helios Klinikum Schleswig

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil Nicht-Wählen immer die schlechteste Wahl ist.“

Dr. med. Hinrik Döter  
Niedergradiger Orthopäde in Kiel

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



„Ich wähle, weil wählen zu dürfen ein Privileg ist, welches nicht leichtfertig aufgegeben werden darf - denn nur wer sich einbringt kann Dinge bewegen.“

Prof. Dr. med. Jost Steinhilber  
Direktor des Institutes für Allgemeinmedizin der Universität zu Lübeck, Facharzt für Allgemeinmedizin

Mehr Informationen zur Stimmabgabe unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de)



Sportliches Großereignis: Eröffnung der Special Olympics im Mai in Kiel.

## SPECIAL OLYMPICS

# Im Ehrenamt für Kopf und Körper

4.600 Athleten in Kiel, 4.700 Untersuchungen, mehr als 2.000 Freiwillige. Eine von ihnen war die Lübecker Chefarztin Prof. Petra Saur. Sie fuhr mit neuen Erfahrungen zurück nach Hause.

Bei weitem nicht alle Tage kümmern sich Ärzte in ihren Praxen oder Kliniken um Patienten mit geistigen Behinderungen. Mehr als 40 von ihnen taten nun bei den Special Olympics in Kiel genau das. Gleich sechs Tage lang und durchweg ehrenamtlich. Zurück an ihre Arbeitsplätze kehrten sie mit Erfahrungen, die auch ihren Berufsalltag bereichern können.

4.600 Aktive trafen sich vom 14. bis 18. Mai in der Landeshauptstadt zum mit Abstand größten sportlichen Kräfte-

messen für Menschen mit geistiger Behinderung in Deutschland. Von vielen sportlich und menschlich herausragenden Momenten waren die Spiele geprägt, aber auch von einem bemerkenswerten Umstand am Rand der Sportstätten: Die erhebliche medizinische Infrastruktur, die für diese Großveranstaltung nötig war, wurde praktisch komplett durch ehrenamtliche Kräfte gestellt.

Prof. Petra Saur, Chefarztin der Abteilung für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie an den Sana Kliniken Lübeck, meldete sich als Freiwilli-

170

Länder richten Special Olympics aus. Weltweit beteiligen sich rund fünf Millionen Athleten. Die Wettbewerbe gibt es seit 50 Jahren.

ge, nachdem sie durch einen Aufruf im Ärzteblatt auf die Special Olympics aufmerksam geworden war. Los ging der Einsatz schon am 13. Mai mit einer Einführung, und erst da bemerkte die Ärztin, dass sie ein großes Missverständnis im Gepäck hatte. „Ich dachte, die brauchen mich als Notfallmedizinerin“, erzählt die 56-Jährige, die sich unverhofft als Protagonistin im Gesundheitsprogramm „Healthy Athletes“ wiederfand. Es sollte nicht lange dauern, bis Petra Saur über dieses Missverständnis ausgesprochen froh war.



Das nicht nur deshalb, weil sie sich bei bestem Wetter in Kiel ausnahmsweise von echter Sonne statt von künstlichem OP-Licht bescheinen lassen konnte. Einen großen Teil ihrer Arbeit widmete sie dem Thema „Strong Minds“, einer Disziplin, die trotz anderer Schwerpunkte im Klinikalltag wie geschaffen für Petra Saur ist. Schließlich bildet sie sich einiger Zeit an der Uni Essen in Mind-Body-Medizin weiter, einem Fach, das sich ebenso wie „Strong Minds“ mit dem Zusammenhang von seelischer Stärke und körperlicher Gesundheit beschäftigt. „Balance ist wichtig“, bringt die Lübeckerin das wichtigste Ziel auf den Punkt.

20 Ehrenamtliche setzten sich bei den Special Olympics für „Starke Gemüter“ ein, wie sich der englische Begriff in etwa übersetzen lässt. Andere Ärzte befanden sich darunter, aber auch zehn junge Frauen und Männer, die über ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) dabei waren. Ein bisschen anders als in der Klinik ging es aufgrund dieser Vielfalt schon her im Zelt. Alle duzten sich, und auch sonst gab es keinerlei Hierarchie im Team. Als ausgesprochen angenehm empfand Saur dieses Klima – und als lehrreich. Beeindruckt war sie davon, wie es gerade die FSJ'ler immer wieder schafften, komplizierte Dinge einfach zu formulieren: „Wir Ärzte drücken uns ja eher umständlich aus, hier habe ich gelernt, dass vieles auch in leichter Sprache geht.“

Leichte Sprache war tatsächlich immer wieder ein Thema bei dieser Veranstaltung. Immer wieder erfuhr Dr. Saur, dass sich an Menschen mit geistiger Behinderung vieles vermitteln lässt – wenn es mit Worten, Sätzen oder vielleicht Gesten geschieht, die diese verstehen. Auch das ist eine Erkenntnis, die sich leicht auf den Arbeitsalltag übertragen lässt, glaubt die Ärztin aus den Sana Kliniken. Gelungene Kommunikation mit den Patienten sei schließlich immer mitentscheidend für die Genesung, betont sie.

Etliche Übungen in der Abteilung „Strong Minds“ beschäftigten sich aus gutem Grund mit der Stressbewältigung. Stress gehört bei allem Spaß zu jedem Wettkampf dazu und ist aus Saur's Sicht keineswegs negativ, wenn man damit umzugehen weiß. Jedoch gehört laut Julia Albrecht vom Institut für inklusive Bildung der Universität Kiel zur durch Studien belegten Wahrheit, dass Menschen mit geistiger Behinderung häufig keinerlei Strategien zur Stressbewältigung im Köcher haben. „Dann kommt es eher zu Depressionen und anderen Folgeerkrankungen“, beschreibt sie das Problem.

Strategien zu vermitteln ist aber nicht immer einfach. Bestens funktioniert hat es nach Saur's Erfahrung mit



*Fairness und phantastische Stimmung herrschte bei den Wettbewerben in Kiel. Hier begrüßt Basketballer Thomas Schefftschick von der Pestalozzi-Schule in Rastatt die Schiedsrichter.*

dem Stressball, einem kleinen, sehr elastischen Ball, mit dem sich knetend wunderbar zwischen An- und Entspannung wechseln lässt. Schwierig war es dagegen zum Teil den Sportlern nahezubringen, wie sie mit guten Gedanken in den Wettkampf gehen. „Manche stellen sich vor, wie sie mit einer Goldmedaille auf dem Podest stehen, andere finden aber keinen richtigen Zugang“, berichtet Prof. Saur. Auch das Vorlegen von Bildern, etwa mit einer Hängematte am Palmenstrand, brachte nicht immer den gewünschten Erfolg. „Vielleicht war das zu abstrakt“, vermutet sie.

Grundsätzlich hat Prof. Petra Saur während der Übungen und Gespräche immer wieder Bemerkenswertes herausgefunden. Etwa, dass viele Special-

Olympics-Teilnehmer Alltagsstress vor allem bei Streit erleben und besonders leiden, wenn das Klima von Konfrontation, statt von Harmonie geprägt ist. Hingegen bringt der sonst eher gefürchtete Zahnarztbesuch fast niemanden aus der Ruhe. Als indes die Frage gestellt wurde, wie die Teilnehmer Unterstützung erleben oder anderen gewähren, fiel ebenfalls eine sehr oft geäußerte Antwort auf: Umarmungen und überhaupt körperliche Nähe spielen eine sehr große Rolle.

Offiziell an Bord sind seit den Special Olympics beim Thema „Strong Minds“ auch die Bundespsychotherapeutenkammer und die Deutsche Gesellschaft für Seelische Gesundheit. Deren Vorsitzende unterzeichneten eine entsprechende Kooperationsvereinbarung mit Special Olympics Deutschland. „Psychische Erkrankungen führen zu körperlichen Erkrankungen und Problemen, die die Teilhabe am allgemeinen Leben teils extrem einschränken können“, nannte Dr. Dietrich Munz, Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer, den Grund dafür. Die psychologische und physische Betrachtung des Menschen wird nach seiner Überzeugung immer noch zu wenig vernetzt gesehen, und genau an dieser Stelle setzte Healthy Athletes (siehe Text auf Seite 15) an.

Mitgeholfen hat Saur in ihrem Ehrenamt indes nicht nur im Dienst der Seele, sondern teilweise auch im Bereich „Health Promotion – Gesunde Lebensweise“. Dort wiederum führte mit Dr. Marion Giesecke ebenfalls eine ehrenamtlich tätige Kollegin Regie. Auch sie erfuhr über das Ärzteblatt von der Suche nach Freiwilligen für die Special Olym-



*Prof. Petra Saur, Chefärztin aus den Sana Kliniken Lübeck, war eine der zahlreichen freiwilligen Helfer bei den Special Olympics. Saur engagierte sich am Programm „Healthy Athletes“. Ihr Eindruck: Angenehm und lehrreich.*





pics und entschloss sich spontan zum Mitmachen. Ihren weißen Kittel zieht Marion Giesecke sonst als Orthopädin in einer Gemeinschaftspraxis in Merseburg an, in Kiel hatte sie plötzlich die Aufgabe, über Sonnenschutz, Hygiene, Ernährung und andere alltägliche Faktoren zu informieren, die in positiver oder negativer Weise die Gesundheit beeinflussen können. Zunächst, so sagt sie mit einem Lächeln, sei sie schon „ins kalte Wasser geworfen“ worden. Doch genauso wie ihre Kollegin aus Lübeck hat sie das nicht als Belastung, sondern als Bereicherung empfunden. Sich für das Projekt Healthy Athletes einzusetzen, kommt für sie auch in Zukunft in Frage.

Derweil begab sich Prof. Petra Saur am Ende der Special Olympics mit vielen neuen Anregungen und auch ein Stück weit beseelt zurück nach Lübeck. Was zuallererst an den Sportlern lag, die sie als „grundehrliche und sehr wertschätzende Menschen“ erlebt hat. Weitermachen für die Special Olympics würde auch die Chefarztin in Zukunft mehr als gern. Versprechen mag sie aber vorerst noch nichts, denn erst einmal muss geklärt werden, ob und wie sich ein vertieftes Engagement mit ihren nicht gerade gering ausgeprägten beruflichen Pflichten vereinbaren ließe.

MARTIN GEIST

*Unten: Dr. Franz Bartmann, Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein, beim Special Olympics-Programm „Healthy Athletes“, für das zahlreiche Ärzte aus Schleswig-Holstein gewonnen werden konnten.*

## 40 Ärzte bei Healthy Athletes

Healthy Athletes: So heißt das Gesundheits- und Präventionsprogramm, das gezielt für sportlich aktive Menschen mit geistiger Behinderung entwickelt worden ist. Bei regionalen, nationalen und internationalen Special Olympics-Sportwettbewerben können die Teilnehmer ein umfassendes Angebot an Untersuchungs- und Beratungsmöglichkeiten wahrnehmen. Von Anfang an in dieses Programm eingebunden war bei den deutschen Special Olympics in Kiel die Ärztekammer Schleswig-Holstein.

Das zahlte sich aus, denn die Bereitschaft, die Veranstaltung ehrenamtlich zu unterstützen, war äußerst groß. „Die Ärzte sind sehr engagiert“, lobte Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland, den freiwilligen Einsatz vieler Mediziner aus Schleswig-Holstein und anderen Teilen Deutschlands. Begeistert zeigte sich auch Dr. Franz Bartmann, der Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein: „Ich finde es genial, Sport mit einem Gesundheitsprogramm zu verbinden. Ich bin wahnsinnig stolz, dass sich auf einen einmaligen Aufruf so viele Ärzte gemeldet haben, dass sie fast den gesamten Bedarf an freiwilligen Helfern im medizinischen Bereich gedeckt haben.“

Die große Stärke des Programms Healthy Athletes ist aus Bartmanns Sicht, dass sie auf die spezifische Beratung und Untersuchung einer Zielgruppe setzt, die aufgrund einer geistigen Behinderung „per se ein höheres Risiko für Erkrankungen des somatischen Formenkreises aufweist und bei der die Realisierung dieses Risikos oft später erkannt wird als bei vergleichbaren Krankheitserscheinungen in der Normalbevölkerung“.

In einem großen Zelt auf dem Kieler Nordmarksportfeld waren vom 14. bis 18. Mai in diesem Sinne 40 Ärzte und zahlreiche weitere Freiwillige aus in anderer Weise der Gesundheit dienenden Berufen für die Wettkampfteilnehmer da. Um „fitte Füße“ ging es dabei, ebenso um „Bewegung mit Spaß“, um gesunde Lebensweise, gutes Hören und Sehen, um Zahngesundheit und um „Strong Minds“, die innere Stärke.

Das von der Stiftung der Deutschen Apotheker- und Ärztebank geförderte Programm hat einen sehr ernsthaften Hintergrund, denn die medizinische Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung ist mit besonderen Herausforderungen verbunden. „Diese Leute sagen nicht gleich Bescheid, wenn der Schuh drückt“, unterstreicht Christiane Krajewski, dass Kommunikation die wohl größte Herausforderung ist. Was durchaus in beide Richtungen gilt, denn wenn Ärzte nicht in der Lage sind, diesen Patienten auf verständliche Weise

Ratschläge zu geben, drohen ihnen genauso negative gesundheitliche Folgen.

Daraus schlussfolgert Krajewski: „Wir müssen dafür sorgen, dass die medizinische Versorgung für Menschen mit geistiger Behinderung besser oder genauso gut wird, wie die für Menschen ohne Einschränkungen. Es gibt da eindeutig Handlungsbedarf, der uns auch durch das medizinische Fachpersonal mitgeteilt wird.“

Das hat sich auch in Kiel gezeigt, wo mehr als die Hälfte der 4.600 Athleten am Programm Healthy Athletes teilgenommen hat. Unter anderem stellte sich bei den Untersuchungen heraus, dass nahezu 50 Prozent der Getesteten eine neue Sehhilfe benötigen, auch bei Themen wie Fußgesundheit oder Hörvermögen gibt es vielfach Luft nach oben.

Laut Dr. Martina Walther, im Vorstand der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein für Prävention zuständig, gilt dies genauso für die Zahngesundheit. Umfangreiche Untersuchungen belegen nach ihren Angaben, dass 50 Prozent der Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung einen Zahnbehandlungsbedarf haben, 13 Prozent davon sogar akut.

Aus anderen Untersuchungen ist nach Angaben von Christiane Krajewski außerdem bekannt, dass nahezu jeder vierte Mensch mit geistiger Behinderung Herz-Kreislauf-Auffälligkeiten an den Tag legt. Was wiederum auch mit ungesunder Ernährung zusammenhängen könnte. Genau aus diesem Grund hat die Deutsche Gesellschaft für Ernährung anlässlich der Special Olympics zum ersten Mal ihre zehn Regeln für eine vollwertige Ernährung in leichter Sprache vorgestellt.

Sabine Weiss, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, bedankte sich bei den freiwilligen Helfern und besonders den Fachkräften für ihre Unterstützung und ihr Engagement bei den Special Olympics in Kiel. Dabei stellte sie in Aussicht, dass das auf Projektbasis laufende Programm Healthy Athletes zumindest im Kern dauerhaft fortgesetzt werden könnte. Für Folgeanträge sei man offen, versicherte die Frau aus dem Bundesgesundheitsministerium.

Ähnlich äußerte sich Schleswig-Holsteins Sozial- und Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg. Er mahnte an, dass es die Aufgabe der Politik sei, Bedingungen zu schaffen, unter denen alle Menschen zeigen können, was in ihnen steckt. Gesundheit sei dafür eine elementare Voraussetzung.

MARTIN GEIST





Mit großer Mehrheit stimmten die 250 Delegierten des Deutschen Ärztetages für die neue (Muster)-Berufsordnung.

## DEUTSCHER ÄRZTETAG

# Neue Kernfrage in der Weiterbildung

**121. Deutscher Ärztetag in Erfurt: Weiterbildung und Fernbehandlung standen im Fokus. Große Übereinstimmung in beiden Themen. Persönlicher Arzt-Patientenkontakt bleibt „Goldstandard“.**

Inhalte statt Ziele: Unter diesem Motto soll die neue (Muster)-Weiterbildungsordnung zu einer besseren Qualität der Weiterbildung beitragen. Der 121. Deutsche Ärztetag in Erfurt beschloss die Gesamtnovelle der MWBO vergangenen Monat mit großer Mehrheit.

Federführend für die Novellierung war Dr. Franz Bartmann. Der Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein ist Vorsitzender der Weiterbildungsgremien der Bundesärztekammer. Mit dem Beschluss wurde eine Weiterbildungsre-

form abgeschlossen, die 2012 in Nürnberg begann und in deren Verlauf Bartmann in vielen Landesärztekammern Überzeugungsarbeit leistete.

„Die Kernfrage lautet nicht mehr, wie oft und in welcher Zeit wurden Inhalte vermittelt, sondern wie und in welcher Form werden Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten erworben“, erläuterte Bartmann in Erfurt.

Konkret bedeutet das: Die erworbenen Kompetenzen werden künftig in vier Kategorien bescheinigt: Inhalte, die der Weiterzubildende zu beschreiben

## Münster

wird Gastgeber des 122. Deutschen Ärztetages im kommenden Jahr sein. Der Ärztetag ist terminiert vom 28. bis 31. Mai 2019.

hat; Inhalte, die er systematisch einordnen und erklären soll, sowie Fertigkeiten, die er selbstverantwortlich umsetzt. Zur Abstimmung standen die Präambel, die Ziel und Zweck der ärztlichen Weiterbildung definiert, sowie der Paragrafenteil, der die rechtlichen Vorgaben der Weiterbildung beschreibt. Außerdem haben die Abgeordneten über die Allgemeinen Inhalte der Weiterbildung entschieden, also die übergreifenden Kompetenzen, die jeder Arzt erwerben muss – wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung je



nach Fachgebiet. In den Allgemeinen Inhalten werden die ärztlichen Haltungen und Rollen näher beschrieben, wie ärztliche Gesprächsführung, Managementaufgaben, interkollegiale und interprofessionelle Zusammenarbeit; insgesamt wird großer Wert auf patientenbezogene Tätigkeiten gelegt.

Der Ärztetag hat darüber hinaus über den sogenannten Kopfteil der Zusatz-Weiterbildungen der MWBO abgestimmt. Die Delegierten haben u.a. entschieden, welche Zusatzbezeichnungen künftig Teil der ärztlichen Weiterbildung werden. Außerdem wurden die Voraussetzungen und Mindestzeiten für deren Erwerb festgelegt. Nicht entschieden hat der Ärztetag dagegen über die Inhalte der Zusatzweiterbildungen. Diese soll der BÄK-Vorstand auf der Grundlage dessen beschließen, was die Weiterbildungs-gremien der BÄK in Abstimmung mit den Fachgesellschaften und Berufsverbänden sowie den Landesärztekammern erarbeiten.

Im Fokus des diesjährigen Ärztetages stand auch die Entscheidung zur Fernbehandlung. Mit überwältigender Mehrheit stimmten die 250 Delegierten für eine Änderung von Paragraph 7 der (Muster)-Berufsordnung und ebneten damit den berufsrechtlichen Weg für die ausschließliche Fernbehandlung von Patienten; sie entsprachen damit den Forderungen des Ärztetages vom vergangenen Jahr, die Behandlung und Beratung aus der Ferne unter bestimmten Anforderungen zu ermöglichen, zugleich aber den persönlichen Arzt-Patientenkontakt weiterhin in den Vordergrund zu stellen. „Wir wollen und müssen diesen Prozess gestalten und dieses Feld mit unserer ärztlichen Kompetenz besetzen“, betonte Dr. Josef Mischo als Vorsitzender der Berufsordnungsgremien der Bundesärztekammer in Erfurt. Er unterstrich, dass der persönliche Arzt-Patientenkontakt weiterhin der „Goldstandard“ ärztlichen Handelns ist. Schleswig-Holstein hatte wie berichtet schon zuvor seine Berufs-

*Dr. Franz Bartmann, Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein und Vorsitzender der Weiterbildungs-gremien der Bundesärztekammer, bei seiner Rede auf dem Deutschen Ärztetag in Erfurt.*



ordnung geändert und die Beratung am Telefon zugelassen. Das Gesundheitsministerium in Kiel hat die Änderung der Berufsordnung bereits genehmigt und damit Rechtssicherheit geschaffen. Eine juristische Bewertung der neuen Regelung finden Sie auf unseren Rechtsseiten.

Weitere Entscheidungen aus Erfurt in Kürze:

- ▶ Retter und Helfer sollten besser vor Gewalt geschützt werden. Deshalb fordern die Delegierten den Gesetzgeber auf, Ärzte in Klinik und Praxis in den neuen Straftatbestand „Tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamte“ aufzunehmen. Grund für den Vorstoß ist zunehmende Aggressivität gegenüber Ärzten und anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen und abnehmender Respekt.

- ▶ Mehr Personal, bessere Vernetzung der Versorgungsbereiche und sektorenübergreifende sowie extrabudgetäre Finanzierung: Eine solche umfassende Neuausrichtung fordert der Deutsche Ärztetag für die Notaufnahmen. Außer-

dem müsse die Bevölkerung besser über die Versorgungsstrukturen in der Notfallversorgung sowie über deren Nutzung aufgeklärt werden. Denn die ungesteuerte Inanspruchnahme der Notfallambulanzen verschärft nach Ansicht der Delegierten die ohnehin immense Arbeitsbelastung der dort tätigen Ärzte.

- ▶ Schnelle Reform des Medizinstudiums mit einer Aufstockung der Zahl der Studienplätze um mindestens zehn Prozent. Die Delegierten begründen diese Forderung mit dem steigenden Versorgungsbedarf einer „immer älter und kränker werdenden Bevölkerung“. Die Bundesländer wurden aufgefordert, die finanziellen Mittel für eine Aufstockung der Studienplätze bereitzustellen. Auch beim Auswahlverfahren zum Studium sieht der Ärztetag Änderungsbedarf – die berufliche Vorprägung der Bewerber müsse stärker in den Blick genommen werden. Gefordert wird ein bundesweit einheitliches Verfahren für die Auswahl. (PM/RED)

*Prof. Frank Ulrich Montgomery (links) begrüßte den Bundesgesundheitsminister auf dem Deutschen Ärztetag. Jens Spahn (CDU, rechtes Bild) war dort erstmals als Minister zu Gast.*







Patricia Drube, erste Präsidentin der Pflegeberufekammer Schleswig-Holstein.

## PFLEGE

# „Wir müssen der Pflege eine Stimme geben“

Patricia Drube wurde kürzlich zur ersten Präsidentin der neuen Pflegeberufekammer Schleswig-Holstein gewählt. Im Gespräch mit Dirk Schnack verrät sie, wo sie Schwerpunkte setzen möchte.

**SHÄ:** Frau Drube, herzlichen Glückwunsch zur Wahl! Wann haben Sie sich erstmals mit dem Gedanken auseinandergesetzt, dass Sie Präsidentin der Pflegeberufekammer werden könnten?

**Patricia Drube:** Erst während meiner Tätigkeit im Errichtungsausschuss. Als Vorsitzende des Ausschusses wurde ich ja häufig von Kritikern mit Bedenken und Vorurteilen gegen die Kammergründung konfrontiert. Das hat meinen Ehrgeiz geweckt, die Skeptiker zu überzeugen. Das ist eine Aufgabe, die ja nicht mit der konstituierenden Kammerversammlung erledigt ist.

### Info

Die Pflegeberufekammer hat mehr als 21.000 Mitglieder und ist damit die größte Heilberufekammer in Schleswig-Holstein.

Das Thema Pflegeberufekammer beschäftigt Sie doch aber nicht erst seit Ihrer Mitarbeit im Errichtungsausschuss.

**Drube:** Das ist richtig. Seit 2008 bin ich als Referentin beim Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) hauptberuflich tätig und in dieser Zeit spielte das Thema Pflegeberufekammer immer wieder eine Rolle. Dass ich aber zur ersten Präsidentin dieser Kammer gewählt werden würde, war nie Thema. Ich habe immer damit gerechnet, dass eine Kollegin, die in der Versorgung tätig ist, gewählt wird.

Befördert die Wahl einer hauptamtlichen Referentin zur Präsidentin nicht die Bedenken, dass mit Gründung der Pflegeberufekammer neue Posten für die geschaffen werden, die ohnehin schon Funktionen haben?

**Drube:** Es kann sein, dass das von manchen so gesehen wird. Ich fühle mich meinen versorgenden Kolleginnen und Kollegen aber sehr nahe, auch, weil ich sie in meiner hauptamtlichen Tätigkeit als Referentin täglich berate. Und es ist ja nicht so, dass die gewählten Mitglieder der Kammerversammlung keine Wahl gehabt hätten. Sie haben sich

ja ganz bewusst mit für mich entscheiden, schließlich war ich nicht die einzige Kandidatin.

### Was bedeutet die Wahl für Sie jetzt beruflich?

**Drube:** Ich hatte meine Stundenzahl für den Verband schon seit der Arbeit im Errichtungsausschuss von 42 auf 34 pro Woche reduziert. Ich habe beantragt, dass diese Kürzung verlängert wird, um genügend Zeit für das neue Amt zu haben.

### Kritik an der Kammergründung gab es reichlich. Nun ist die Wahlbeteiligung mit nicht einmal 20 Prozent gering ausgefallen. Was werden Sie tun, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Pflegeberufekammer unter Ihren Kolleginnen und Kollegen stärker zu verankern?

**Drube:** Zunächst zur Wahlbeteiligung: 20 Prozent ist keine starke Beteiligung, aber auch nicht so überraschend. Dies zeigt, dass viele Kolleginnen und Kollegen noch nicht so recht wissen, warum eine Pflegeberufekammer wichtig für sie sein könnte. Das beschäftigt uns intensiv, daran werden wir arbeiten.

### Das heißt konkret?

**Drube:** Aktuell vermissen viele Pflegenden, dass sich jemand wirksam für sie einsetzt. Sie haben das Gefühl, dass es egal ist, was sie tun oder sagen – in den vergangenen Jahren hat sich einfach zu wenig in ihrem Sinne verändert. Wir müssen als Pflegeberufekammer zeigen, dass wir der Pflege eine Stimme geben können und dass diese Stimme in der Öffentlichkeit auch wahrgenommen wird. Dafür ist der Pflegeberufekammer zunächst die direkte Rückkopplung mit der Basis wichtig.

### Was werden die wichtigsten Tätigkeitsfelder der neuen Pflegeberufekammer sein?

**Drube:** Ein wichtiger Punkt – auch wenn es sich dabei um ein bundesweites Thema handelt – ist die Umsetzung der neuen Pflegeausbildung, die wir mit unserer Expertise aus dem Berufsstand begleiten müssen. Wir werden Daten und Fakten zum Potenzial der Pflegeberufe liefern und der Politik Handlungsvorschläge zur Versorgung unterbreiten, übrigens gerne in Abstimmung mit den ärztlichen Organisationen. In der Diskussion um Personaluntergrenzen in der Pflege werden wir dafür eintreten, dass Patienten sich auf ein angemessenes Niveau in der Pflege verlassen können. Daneben sind natürlich Themen wie Fort- und Weiterbildung, Berufsordnung etc. originäre Themen der Pflegeberufekammer.

**Stichwort Personaluntergrenzen: Der**

### Bundesgesundheitsminister hat angekündigt, dass das Pflegepersonal deutlich aufgestockt wird. Wie lässt sich erreichen, dass mehr Menschen den Pflegeberuf ergreifen?

**Drube:** Wir brauchen unverzüglich einen Masterplan unter Einbindung aller Beteiligten. Als Kammer können wir dazu beitragen, dass unsere Mitglieder ihre anspruchsvolle Tätigkeit auch als solche nach außen kommunizieren. Das hat etwas mit Haltung zu tun! Wir kommen in der Pflege in Deutschland nicht weiter, wenn wir uns einen Wettbewerb um die Arbeitskräfte liefern, die woanders nicht unterkommen. Unsere Zielgruppe sind die Abiturienten! Denen müssen wir deutlich machen, dass der Pflegeberuf eine attraktive Alternative zu anderen Berufen ist, die auf Bachelor-Niveau einsteigen. Aber auch die Politik muss handeln. Es muss deutlich mehr Geld für die Pflege fließen und vor allem muss sichergestellt werden, dass dieses Geld auch beim Pflegepersonal ankommt.

### Da spielt dann aber das Thema Bezahlung eine noch größere Rolle. Eine solche Aufwertung kostet Geld...

**Drube:** ...das die Arbeit der Pflegenden aber wert ist. Es ist zwar nicht originäre Aufgabe einer Pflegeberufekammer, aber wir werden darauf hinweisen, dass die anspruchsvolle Pflgetätigkeit auch entsprechend honoriert werden muss. Das hat etwas damit zu tun, wie unsere Gesellschaft die Pflege bewertet.

### Das gilt für Sie unabhängig davon, ob im Krankenhaus oder im Altenheim gepflegt wird?

**Drube:** Ganz klares Ja. Die Pflege alter Menschen hat in unserer Gesellschaft viel zu lange nicht den Stellenwert genossen, der ihr zusteht. Ich halte es für falsch, dass zwischen Pflegenden im Altenheim und Pflegenden im Krankenhaus eine solche Diskrepanz in der Vergütung besteht.

### Pflegeberufe sind bislang weder gewerkschaftlich noch berufspolitisch besonders stark organisiert. Können Pflegeberufekammern daran etwas ändern?

**Drube:** Pflegeberufekammern können dazu beitragen, unter den Pflegenden das Bewusstsein zu stärken, dass man sich überhaupt organisieren kann und sollte. Wir als Pflegeberufekammer können Lösungen nicht erzwingen. In manchen Fragen gelingt dies Verbänden und Allianzen viel besser. Erfolg hat etwas damit zu tun, dass man sich organisiert. Diese Haltung können wir als Kammer befördern.

**Dazu müssten Sie aber zunächst die noch immer zahlreichen Kritiker einbinden.**



Patricia Drube beim Interview mit dem Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt in den Büroräumen der Pflegeberufekammer in Neumünster. Vizepräsidentin ist Frank Vilsmeier (Gesundheits- und Krankenpflege). Weitere Vorstandsmitglieder sind Brigitte Kaack (Kinderkrankenpflege), Carola Neugeborenen (Krankenpflege), Marco Sander (Altenpflege), Dr. Anke Fesenfeld (Gesundheits- und Krankenpflege) und Frank Bourvé (Gesundheits- und Krankenpflege).

**Drube:** Es stimmt, wir müssen in den Dialog kommen. Wir müssen von den Mitgliedern an der Basis immer wieder hören, was sie in ihrem beruflichen Alltag brauchen und welche politischen Entscheidungen sie ärgern. Ohne diesen Dialog geht es nicht. Deshalb werden wir Rede und Antwort stehen.

### Das werden Sie künftig von wo aus machen? Neumünster war ja vorerst nur der Sitz des Errichtungsausschusses.

**Drube:** Neumünster liegt zentral und wir haben im Errichtungsausschuss sehr gute Erfahrungen mit diesem Standort gesammelt. Ich würde es begrüßen, wenn wir uns für Neumünster als Sitz der Pflegeberufekammer aussprechen und in den Räumen des früheren Errichtungsausschusses weiterarbeiten könnten.

### Schleswig-Holstein war erst das zweite Bundesland, in dem eine Pflegeberufekammer gegründet wurde. Schon werden Rufe nach einer Bundespflegekammer laut. Ist das zu diesem Zeitpunkt sinnvoll?

**Drube:** Ich glaube, dafür ist es noch zu früh, auch wenn im August in Niedersachsen die dritte Landespflegekammer folgt. Wichtiger wäre aus meiner Sicht, dass wir uns zunächst in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden, uns in wichtigen Themen abstimmen und Fragen der Fort- und Weiterbildung harmonisieren. Mittelfristig halte ich eine Bundespflegekammer zwar für sinnvoll. Wenn wir das aber übers Knie brechen, ist das Wasser auf die Mühlen derjenigen, die uns vorwerfen, es ginge nur um Posten. Das Gegenteil ist der Fall: Es geht darum, die Rahmenbedingungen in der Pflege zu verbessern.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

## GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

# Potenzial noch nicht voll ausgeschöpft

**Nationale Branchenkonferenz in Warnemünde: Experten erwarten weitere positive Impulse aus dem Gesundheitswesen für die Volkswirtschaft. Warnung vor Bummeltempo in der Digitalisierung.**

Ohne das Thema Digitalisierung kommt derzeit kaum eine Veranstaltung im Gesundheitswesen aus - dies galt auch für die Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft. In einer der zahlreichen Diskussionsrunden hob Schleswig-Holsteins Kammerpräsident Dr. Franz Bartmann auf die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen ab und warnte davor, sich aus Angst vor Veränderungen neuen Entwicklungen zu verschließen. Nach seiner Beobachtung kommt der entscheidende Schub für die Digitalisierung von den Patienten - und ist damit nicht aufzuhalten. Damit Ärzte die digitalen Möglichkeiten besser als bislang nutzen können, müssen nach seiner Ansicht die getrennten Abrechnungssysteme zwischen ambulant und stationär fallen. Stillstand können sich in dieser Frage weder Politik, noch Standespolitik leisten.

Bart de Witte, Leiter des Bereichs Digital Health bei IBM Deutschland, sieht einen Grund für das in Deutschland nach seiner Einschätzung langsame Tempo bei der Digitalisierung im Datenschutz, den er in Warnemünde als „Tatenschutz“ umtitelte. „Wir führen die Diskussion durch eine starke deutsche Brille“, sagte de Witte, der bei vielen Deutschen im Datenschutz ein „Alibi“ dafür sieht, die Digitalisierung zu vernachlässigen. Er warnte: „Wir sind uns nicht bewusst, mit welcher Geschwindigkeit andere Länder die Digitalisierung forcieren“ Zugleich werden nach seiner Wahrnehmung die Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz (KI) hierzulande unterschätzt: „Es wird Unternehmen geben, die besser diagnostizieren, weil sie ausschließlich digital arbeiten.“ Im Umkehrschluss heißt das: Wer Wissen nicht digitalisiert, wird den Anschluss verlieren. Ganz abgefahren sieht de Witte den Digitalisierungszug für Deutschland nicht, er warnte aber: „Wenn wir nicht fünf Gänge höher schalten, verpassen wir den Zug.“

Ein weiterer Schwerpunkt der Konferenz war die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft. Auf rund 350 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung kam die Branche im vergangenen Jahr laut der kürzlich vorgestellten gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Nach Meinung von Experten wie Harald Kuhne, Leiter der Zentralabteilung im Bundeswirtschaftsministerium, werden die mit diesen Ausgaben verbundenen Chancen heute stärker als früher beachtet. Das liegt auch daran, dass die Gesundheitsausgaben einen doppelten Effekt hervorrufen, wie Kuhne deutlich machte: Sie tragen zu einer verbesserten Gesundheit der Menschen in Deutschland bei und haben zugleich einen positiven Effekt auf die Volkswirtschaft.

Der zweite Effekt wird in der Gesamtrechnung deutlich:

► 11,9 Prozent beträgt der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland. Zum Vergleich: Der Fahrzeugbau kommt auf fünf Prozent, der Maschinenbau auf drei Prozent. Jährlich wächst die Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft um 3,8 Prozent, in der Gesamtwirtschaft um 2,8 Prozent.

► 16,6 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland - das sind 7,3 Millionen Beschäftigte - arbeiten in der Gesundheitswirtschaft. Der Fahrzeugbau steuert zwei Prozent bei, der Maschinenbau drei Prozent. Jährlich wächst die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen um 1,9 Prozent, in der Gesamtwirtschaft um ein Prozent.

► Das Volumen der Exporte der Gesundheitswirtschaft betrug im vergangenen Jahr 126,4 Milliarden Euro. Jährlich wächst dieses Volumen um 6,6 Prozent, in der Gesamtwirtschaft um 4,1 Prozent.

Trotz der imponierenden Zahlen sehen viele Experten offenbar noch Luft nach oben. Dies gilt insbesondere für den Export und für die Ansiedlung ausländischer Gesundheitsunternehmen in

Deutschland. Derzeit kommen Produkte und Dienstleistungen aus der Gesundheitswirtschaft auf einen Anteil von 8,4 Prozent an den gesamten deutschen Exporten. Der Fahrzeugbau kommt auf 20 Prozent, der Maschinenbau auf zwölf Prozent bei deutlich weniger Beschäftigten. Daraus eine Schwäche des Gesundheitssystems abzuleiten, wäre allerdings falsch: Denn mit der geringeren Exportquote ist das Gesundheitswesen bei Konjunkturschwankungen deutlich robuster als exportabhängige Branchen. Das hat sich schon in der Finanzkrise gezeigt und könnte auch in Zeiten von Importzöllen wieder an Bedeutung gewinnen. Hinzu kommt: Selbst wenn sich die Konjunktur abschwächt, wird die Nachfrage nach Leistungen der Gesundheitsversorgung darunter kaum leiden - und die ist laut Gesamtrechnung immer noch stärker als die industrielle Gesundheitswirtschaft.

Potenzial weist der größte europäische Gesundheitsmarkt auch bei der Ansiedlung ausländischer Unternehmen auf. Dabei hat der deutsche Standort Vorteile zu bieten, die Investoren überzeugen. Für Klinikkonzerne wie die Schweizer Ameos, die auch in Schleswig-Holstein an mehreren Standorten präsent ist, zählt hierzu etwa der Versorgungsvertrag für Krankenhäuser und die damit verbundene Finanzierung. Ameos-Vorstand Michael Dieckmann stellte in Rostock fest: „Der deutsche Gesundheitsmarkt ist wegen der verlässlichen Gesetzgebung attraktiv.“ Hinzu kommen für ihn stabile Marktverhältnisse, hohe Planungssicherheit und das anhaltende Wachstum im Gesundheitssegment. Zum drohenden Fachkräftemangel, der oft als Risiko für Versorgung und weiteres Wachstum genannt wird, nannte Dieckmann die gut ausgebildeten Fachkräfte als klaren Vorteil des Standorts Deutschland - noch finde sein Unternehmen ausreichend Fachkräfte für die Versorgung.

## 700

*Teilnehmer aus Versorgung, Politik und Industrie kamen zur 14. Nationalen Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft, die jährlich in Rostock-Warnemünde veranstaltet wird.*



## WEANING

# Ohne Zeitdruck gelingt die Entwöhnung

Weaning-Zentren haben gute Erfolgsquoten bei der Entwöhnung beatmeter Patienten. Dr. Bernd Schucher aus der Weaning-Station der LungenClinic Großhansdorf erklärt, warum.

Die Zahl der Patienten, die nur mit Mühe vom Beatmungsgerät entwöhnt werden können, wächst. Experten halten diese Situation für viele Patienten nicht für zwingend erforderlich – wenn sie in spezialisierten Zentren behandelt werden. In Schleswig-Holstein gibt es weniger als eine Hand voll solcher Zentren. Die LungenClinic Großhansdorf ist Mitglied im WeanNet und als einzige Klinik in Schleswig-Holstein bislang zertifiziert. Dirk Schnack sprach für das Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt mit dem leitenden Oberarzt Dr. Bernd Schucher über die Situation der Weaning-Patienten.

**SHÄ: Herr Dr. Schucher, die Zahl der nicht entwöhnten Beatmungspatienten in Deutschland steigt. Warum ist es so schwer, dieses Ziel und damit eine höhere Lebensqualität zu erreichen?**

**Dr. Bernd Schucher:** Die Intensivmedizin mit der unabdingbaren invasiven Beatmung hat in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte gemacht. Damit ist auch die Zahl der Patienten angestiegen, die sich zum Beispiel wegen Organversagen oder Komorbiditäten nur schwer entwöhnen lassen. Allerdings könnte die Zahl der nicht entwöhnten Patienten kleiner sein, wenn diese in Kliniken behandelt würden, die darauf spezialisiert sind.

**Was können die spezialisierten Zentren besser?**

**Schucher:** Zum einen arbeiten dort multiprofessionelle Teams aus qualifizierten Ärzten, Pflegekräften und Atemtherapeuten. Außerdem haben sie keinen tagesaktuellen Druck und die Möglichkeit, sich der Entwöhnung beatmeter Patienten mit mehr Geduld zu widmen. Das ist auf den Intensivstationen nicht immer möglich, weil die Betten für neue Intensivpatienten benötigt werden. Ohne diesen zeitlichen Druck kommt es zu einer höheren Erfolgsquote. In Weaning-Zentren können zwei



Dr. Bernd Schucher, Oberarzt und Leiter des Weaningzentrums in der LungenClinic Grosshansdorf

Drittel der Patienten, bei denen andersorts keine Entwöhnung gelingt, noch entwöhnt werden. Wie wichtig die zeitliche Komponente ist, zeigt sich an den Durchschnittszahlen: Bei uns in Großhansdorf brauchen wir im Durchschnitt 30 Tage. In Einzelfällen kann es auch viele Monate dauern. Diese Zeit hat keine Intensivstation.

**Warum kommt dennoch nicht jeder beatmete Patient in ein Weaning-Zentrum?**

**Schucher:** Erstens gibt es generell begrenzte Kapazitäten. Selbst eine Ausweitung würde nicht unbedingt helfen, weil oft das entsprechende Pflegepersonal fehlt. Zweitens gibt es auf Beatmungspatienten spezialisierte, außerklinische Einrichtungen großer Pflegefirmen, in denen auch wirtschaftliches Interesse eine Rolle spielt. Hinzu kommt, dass manchen Intensivstationen das Angebot von Weaning-Zentren nicht ausreichend bekannt ist.

**Die Behandlung von Weaning-Patienten kostet viel Geld. Warum sind Patienten, ihre Angehörigen und auch**

**die behandelnden Ärzte nicht besser darüber aufgeklärt, welche Möglichkeiten der Entwöhnung bestehen?**

**Schucher:** Die Einrichtungen sind oft sehr schnell und haben die Patienten schon informiert, bevor diese über alle Möglichkeiten aufgeklärt sind. Krankenkassen erfahren oft zu spät von der Verlegung in eine außerklinische Pflegeeinrichtung und können somit eine Behandlung in einem spezialisierten Weaning-Zentrum nicht mehr empfehlen.

**Warum gibt es in Schleswig-Holstein nicht mehr zertifizierte Zentren?**

**Schucher:** Weil der Aufwand dafür hoch ist, vermute ich. Neben der täglichen klinischen Arbeit müsse hohe Anforderungen für die Zertifizierung erfüllt werden. Dabei werden sowohl die technischen und personellen Strukturen überprüft, als auch die Prozessqualität. Aktuell gibt es in Deutschland 40 zertifizierte Weaning-Zentren. Es würde mich freuen, wenn sich weitere Zentren in Norddeutschland zertifizieren lassen.

Vielen Dank für das Gespräch.

## Info

Die LungenClinic Großhansdorf hat seit rund 10 Jahren eine eigene Weaning-Station mit derzeit zehn Betten. Pro Jahr werden dort 80-100 Patienten vom Beatmungsgerät entwöhnt. Die durchschnittliche Entwöhnungszeit beträgt 30 Tage.



## ENDOSKOPIE

# Steile Lernkurve am Kunststoffpatienten

Neues Ausbildungsangebot der Endoskopieschule an der Kieler Uniklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe: Medizinstudierende in Kiel üben simuliertes Operieren.

Da übt man mit etwas, das nicht lebt und nicht schreit.“ Treffender als Sophie Starck es tut, lässt sich der große Vorteil des neuen Ausbildungsangebots der Endoskopieschule an der Kieler Uniklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe kaum formulieren. Zusammen mit etwa einem Dutzend weiteren Medizinstudierenden operierte Sophie Starck zwei Tage lang an Dummies, die nicht leben, nicht schreien – und trotzdem enorme

Lernfortschritte erlauben.

Erfinder dieses Kurses ist Privatdozent Dr. Ibrahim Alkatout, der das Konzept gemeinsam mit Assistenzarzt Dr. Johannes Ackermann entwickelte. Pate stand dabei die seit mehr als 30 Jahren erfolgreich praktizierte Postgraduierenausbildung in der endoskopischen Chirurgie. Wie es sich am besten minimalinvasiv operieren lässt, lernen erfahrene und weniger erfahrene Mediziner in regelmäßig aufgelegten Kursen der von der

### Info

Medizinstudierende in Kiel üben simuliertes Operieren. Training an künstlichen Patienten soll nach sehr guten Erfahrungen zum Standard in der Ausbildung werden.

Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Endoskopie zertifizierten Endoskopieschule: durch Vorträge, durch Hospitationen bei echten Operationen und durch Üben im Trainingsraum am in Kiel erfundenen Pelvitainer, der sich im Altbau der universitären Frauenklinik befindet. „Die Idee war es, diese Ausbildung in studierendenfreundlicher Form auch in die curriculare Lehre einzubringen“, erläutert Alkatout.

Viel anders als bei den fertigen Ärz-





Angeleitet von Dr. Göntje Peters (rechts) und Dr. Sandra Schott (Zweite von links) nähern sich die Studentinnen Ema Dzajic (Zweite von rechts) und Katharina Moser (links) der Kunst des Operierens mithilfe dreidimensionaler Optik an.

## Erste Live-Operation aus der Anatomie

Live-Operationen gehören zu den Highlights bei den Jahrestagungen aller operativen Fächer, so auch der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Endoskopie AGE). Als sich die Mediziner Ende April in Hamburg trafen, gab es jedoch ein Novum: Erstmals wurde in der Anatomie des Kieler Uniklinikums die Operation an einem Körperspender direkt ins Plenum des Kongresssaales übertragen. Im Tagungshotel Radisson Blu verfolgten etwa 600 Gynäkologen aus ganz Deutschland den Eingriff eines Teams unter Leitung von Privatdozent Dr. Ibrahim Alkatout (Gynäkologie UKSH Kiel) und Prof. Thilo Wedel (Zentrum für Klinische Anatomie, CAU Kiel).

Oberarzt Alkatout ist Leiter der Kieler Endoskopieschule und war zugleich als Kongresssekretär führend in die Organisation der Tagung eingebunden. Die Körperspender-OP hat der Arzt aus guten Gründen ins Programm aufgenommen, denn unter Regie des Kieler Anatomieprofessors Thilo Wedel befasst sich das Uni-Klinikum seit Jahren damit, Körperspender so zu fixieren, dass Leheroperationen möglichst wirklichkeitstreu vorgenommen werden können. „Das sonst übliche Formalin macht das Gewebe zu fest, deshalb wurde in Kiel eine spezielle Alkohollösung etabliert, die dieses Problem verhindert und ein absolut authentisches Operationssetting erlaubt“, nennt Alkatout einen entscheidenden Punkt.

Von der AGE-Tagung verspricht sich der Kieler Arzt Impulse, um dieses Verfahren bekannter und gebräuchlicher zu machen. „Man kann auf einem ganz anderen Niveau zeigen, worauf es beim Operieren ankommt. Hierdurch betreten wir eine neue Dimension des

Lernens und der prospektiven Fehlervermeidung“, betont Alkatout und fügt hinzu: „Es gibt kein Modell, das auch nur annähernd eine solche Qualität erreicht.“

Ein weiterer Höhepunkt der AGE-Tagung war die Live-Übertragung aus vier Operationssälen der Kieler Unifrauenklinik. Die Patientinnen hatten sich freiwillig mit diesem Modus einverstanden erklärt. Neben den Gynäkologen aus der Kieler Frauenklinik haben renommierte Chirurgen aus ganz Deutschland konventionelle laparoskopische Operationen und in einem Saal auch roboterassistierte Eingriffe vorgenommen. Dieser Beitrag lief aus Alkatouts Sicht ebenfalls „sehr erfolgreich“, doch sei mit solchen Übertragungen immer ein ethisches Problem verbunden. „Das kann auch in Richtung Übermut oder Voyeurismus gehen und muss unter medizinischen Gesichtspunkten immer zu 100 Prozent am Patientenwohl ausgerichtet sein“, nennt er ein Beispiel.

Eine erstmals in einem solchen Setting simultan vorgenommene Befragung der zuschauenden Mediziner lässt allerdings auf sehr respektable Motivationen schließen. Überwiegend interessieren sich die Ärzte für anspruchsvolle und komplizierte Eingriffe, besonders lehrreich ist nach ihrer Einschätzung, zu beobachten, wie erfahrene Chirurgen mit unvorhergesehenen Situationen umgehen. Ebenfalls interessant ist folgende Einschätzung: Mehr als 80 Prozent der Ärzte würden sich als Patienten nach eigenen Angaben selbst live unters Messer legen. Live-Operationen an Körperspendern könnten nach Meinung von Dr. Alkatout trotzdem mehr als nur eine gute Ergänzung sein.

MARTIN GEIST



Dr. Ibrahim Alkatout, Dr. Martina Brügge und ihr Team operieren am Kieler Uniklinikum eine Patientin in einer Live-Übertragung.

ten läuft es nach den Worten von Johannes Ackermann aber auch wieder nicht. „Die Inhalte des vierstufigen Trainingskonzeptes sind im Grunde gleich, nur den Einstieg haben wir ein bisschen angepasst“, verrät er. Was bestimmt gut so ist, denn aller Anfang ist auch in der Endoskopie schwer. „Echt frustrierend“ waren die ersten Übungen, gibt Studentin Ema Dzajic zu. Irgendwie schien es ihr, als wolle so gar nichts gelingen. Doch schon am zweiten Tag, das bestätigt genauso ihre Kommilitonin Katharina Moser, klappte alles viel besser.

Die Doktoranden Julian Pape und Felix Vogler begleiten das im Wintersemester 2017/18 gestartete Pilotprojekt praktisch und auch analytisch. Mit gutem Gewissen können sie deshalb die Eindrücke der beiden Studentinnen bestätigen. „Die meisten legen steile Lernkurven hin“, weiß Felix Vogler und schaut hinüber zu Sophie Starck, die gerade an einem Kunststoffobjekt das Vernähen des Scheidenabschlusses nach einer Gebärmutterentfernung übt. Zuerst brauchte die junge Frau für eine Naht mehr als 20 Minuten, jetzt gerade hat es nur dreieinhalb gedauert. Dabei stellte sich die Nachwuchsmedizinerin auch noch so geschickt an, dass nach

WEITER AUF SEITE 24

Einschätzung von Dr. Göntje Peters, die die Kiel School of Gynaecological Endoscopy mit Privatdozent Dr. Alkatout leitet, eine lebendige Patientin gut versorgt gewesen wäre.

In der Allgemeinen Chirurgie, der Gynäkologie, der Orthopädie, der Urologie und anderen chirurgischen Fächern kennt die Ausbildung angehender Ärzte bis heute kein standardisiertes und obligates Training am Simulator. Der Nachwuchs wird stattdessen schrittweise an Patienten aus Fleisch und Blut ans Operieren herangeführt. Über das Zusehen führt der Pfad zu einfachen Oberflächenschnitten bis hin zu Eingriffen in tieferen Regionen des Körpers. Das funktioniert zwar, meint Ibrahim Alkatout, allerdings bieten aus seiner Sicht zusätzliche Übungen am Kunststoffpatienten große Vorteile. „Man bekommt ein Gespür dafür, was chirurgisch möglich ist und ob diese Arbeit zu einem passt“, betont der Arzt. Und außerdem habe das Klinikum ein ureigenes Interesse daran, „talentierte zukünftige Kolleginnen oder Kollegen frühzeitig zu binden“.

Einer davon könnte Daniel von Essen sein. „Handwerklich arbeiten, das macht mir auch sonst Spaß“, sagt der Student, der wie alle Teilnehmenden im zehnten Semester ist und kurz vor dem zweiten Staatsexamen steht. Ob er aber am Ende tatsächlich eine Laufbahn als Chirurg einschlagen wird, weiß von Essen noch nicht: „Ich habe viele Interessen.“

Prof. Nicolai Maass, Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, und das Team der Endoskopieschule haben jedenfalls Interesse daran, dass das auf ein Jahr angelegte Kieler Projekt nicht im Nichts endet, sondern fortgeführt wird. „Das ist ja für viele Disziplinen nützlich“, plädiert er für eine breite Verankerung im Pflichtprogramm des Medizinstudiums. Das für die Studierenden kostenlose Pilotprojekt wurde zwar zunächst dank einer 20.000-Euro-Förderung der Medizinischen Fakultät und erheblicher industrieller Drittmittel finanziert, doch ist Alkatout zuversichtlich, dass der nachhaltige Nutzen dieses Konzeptes angesichts der „extrem guten Erfahrungen“ von den Verantwortlichen erkannt und fest in die curriculare Lehre eingebettet wird

MARTIN GEIST

## Leserbrief

### Cannabis: Medizin-Scharade in Kalifornien

*Der Artikel über die „medizinisch begründete“ Verschreibung von Cannabis-Präparaten regt mich an, über meine Erfahrungen mit der Freigabe von Cannabis bei medizinischen Indikation in Kalifornien im Jahr 2015 zu berichten. Der „recreational use“ war damals noch nicht freigegeben, aber jeder junge Kalifornier mit dem Traum, möglichst schnell mit möglichst wenig Aufwand möglichst viel Geld zu „machen“ (nicht: zu verdienen) konnte mit „Rückenschmerzen“ einschlägige Kollegen aufsuchen, die gegen eine Gebühr von 50 Dollar die Notwendigkeit einer Cannabis-Behandlung bescheinigten. Damit erhielt ein „Patient“ das Recht, zwei Cannabis-Pflänzchen à zehn Dollar zu erwerben und zum Wachstum und zur Blüte zu bringen, was einiges an Sorgfalt verlangt, vor allem im staubtrockenen Südkalifornien.*

*Das „Ernten“ einer erwachsenen Pflanze, die zu einem etwa 1,50 m hohen, sehr hübschen Strauch heranwächst, bringt einige tausend Dollar ein, aber man kann den Wertzuwachs dadurch steigern, dass man gute Freunde, die ebenfalls Rückenschmerzen haben, in das Geschäft mit einbezieht. Ich habe ein Vierteljahr in einem Haus gelebt, in dem der Enkel, immerhin mit einem BS in Biochemie, meines Freundes und Hausbesitzers auf diese Weise versuchte, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Im Garten standen zehn (er hatte also mindestens vier Freunde) Cannabis-Pflanzen unterschiedlicher genetischer Ausstattung mit Phantasienamen („Blue Dream“, „Jock Horror“, „NY Sour Diesel“ u.ä.), wie ihn üblicherweise edle Trauben tragen, wohl gepflegt und gewässert bis zur Ernte der Blüten und Blätter. Diese wurden in einem mit Lüftung versehenen Zimmer des Hauses zum Trocknen aufgehängt (der Geruch beschränkte sich natürlich nicht nur auf diesen Raum), die Blätter wurden dann in mühseliger Feinarbeit zerschnibbelt und in Tüten zu einer Unze Gewicht verpackt. Die Verteilung an andere „schwerkranke“ Patienten erfolgte nach telefonischer Bestellung, wobei die Packungen selbstverständlich nicht verkauft wurden: sie wurden gegen eine „Spende“ (donation) des Patienten abgegeben, wobei die Höhe der Spende bereits auf dem Tütchen vermerkt war, so um die 30 Dollar.*

*Auf meine Frage, ob denn ein Empfänger schon einmal eine Spende abgelehnt hätte, wurde mit Unverständnis reagiert. Die Aufbereitung der Pflanzen, aus denen auch Öle zum Einsatz in „cookies“ u.ä. hergestellt wurden, ist arbeitsaufwendig und erforderte den vollen Einsatz der Freunde, die zum Ausgleich Entspannung*

*und Erholung durch, natürlich, ihr eigenes Produkt suchten. Dies hinderte nicht, ein Auto zur Verteilung der Tütchen zu benutzen, und den Interessierten empfehle ich, einmal in die Verkehrsstatistik des Staates Colorado (Cannabis-Freigabe seit gut zehn Jahren) zu schauen, in dem die Zahl der Verkehrstoten unter Cannabis-Einfluss steil angestiegen ist, ein Punkt, der in der Diskussion bei uns völlig ausgeblendet wird.*

*Dem Enkel war die Problematik seines Handelns bewusst und wir führten endlose Diskussionen über die Rechtfertigung der Freigabe dieses Rauschmittels. Im Kern stand, wie im Artikel, die fehlende Evidenz für die medizinische Wirkung der Cannabinoide, wobei in den USA die empirische Forschung auf diesem Gebiet dadurch erschwert wird/wurde, das Cannabis-Produkte in die gleiche Wirkstoffklasse wie Heroin eingeordnet sind, mit den bekannten fürchterlichen strafrechtlichen Konsequenzen. Ein beliebtes Argument war auch, dass die somatischen Folgen von Cannabis-Missbrauch vernachlässigbar sind, im Unterschied zum Alkohol, was mich nur überzeugte, wenn mit der Freigabe von Cannabis sich der Alkoholmissbrauch verringerte. Ansonsten handelt man sich neben dem unlösbaren Alkoholproblem nur ein weiteres Problem ein.*

*Als Höhepunkt dieser Medizin-Scharade tauchte eines Nachts auf dem Grundstück ein üppiger SUV auf, dem ein mit Goldkettchen und -armband geschmückter energischer junger Mann entstieg, mit einer hochgeschminkten und gestylten jungen Dame an jedem Arm. Dies war ein Drogenhändler aus Nevada, einem Staat, in dem der Cannabis-Gebrauch illegal war, und es wurde über die Lieferung der „medizinischen“ Produkte des Hauses an Patienten in Las Vegas verhandelt ... Und dies soll bei uns im Lande nicht möglich sein?*

*Das Ende dieser Geschichte mag ein Trost sein. Selbstverständlich blieben den Nachbarn des Hauses, darunter eine Mormonenfamilie, der Anbau von Cannabis und die dazugehörigen geschäftlichen Aktivitäten nicht verborgen. Mormonen und ältere Amerikaner generell neigen eher dazu, konservativ zu sein und so beendetete eines Tages der Großvater das Geschäft seines Enkels. Diesem blieb nichts übrig, als den Betrieb, letztlich wiederum mit unglücklichen geschäftlichen Folgen, zu verlagern, aber das ist eine andere Geschichte.*

PROF. HOBE SCHRÖDER, KIEL

# 5/18

*In der Mai-Ausgabe finden Sie den Beitrag über den jüngsten Eppendorfer Dialog zum Thema Cannabis-Therapie auf den Seiten 26 und 27. Wie ist Ihre Meinung zum Thema? Schreiben Sie uns unter [www.aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de)*





Die Referenten der diesjährigen Impf-Fachtagung in Kiel: Dr. Anne Marcic (Sozialministerium), Berater Jan Ackermann, Dr. Maïke Herz (UKSH), Frauenärztin Doris Scharrel und Kinder- und Jugendarzt Dr. Jens-Uwe Meyer (von links).

## IMPFFEN

# Doppelter Impfschutz

Im Mittelpunkt der diesjährigen Impftagung stand die Bedeutung der Impfung von Mitarbeitern. Rekordbesuch: mehr als 180 Teilnehmer.

Die jährliche Fachtagung des Kieler Sozialministeriums und der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung (LVG SH) zum Thema Impfen entwickelte sich für immer mehr Beschäftigte im Gesundheitswesen zu einer festen Größe im Terminkalender. In diesem Jahr kamen über 180 Teilnehmer, u. a. aus Arztpraxen, aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst und aus Kliniken, in das Kieler Wissenschaftszentrum. Im Mittelpunkt stand diesmal das Thema Impfen von Mitarbeitern.

Dr. Anne Marcic, Referentin für Infektionsschutz im Kieler Gesundheitsministerium, machte u. a. auf den doppelten Schutz aufmerksam, den geimpfte Mitarbeiter im Gesundheitswesen bewirken – für sich selbst und für die Patienten. Marcic verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Rolle des Betriebsarztes, der als impfender

Arzt den Beschäftigten bei der Datenerhebung zum Impfstatus und Serostatus helfen kann. Marcic sprach sich für niedrigschwellige, aufsuchende Impfangebote in Betrieben und eine zielgruppenspezifische Ansprache aus. Impfschutz des medizinischen Personals sollte nach ihrer Ansicht selbstverständlicher Bestandteil des Hygienemanagements in medizinischen Einrichtungen sein.

Dass es in manchen Einrichtungen zuletzt beachtliche Fortschritte beim Thema Impfen gegeben hat, zeigte Dr. Maïke Herz, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Krankenhaushygiene am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH). Dort werden alle von der STIKO empfohlenen Impfungen für die Mitarbeiter vom Arbeitgeber angeboten und zusätzliche Kosten vom Arbeitgeber getragen. An beiden Campussen gab es Vor-Ort-Impfungen und Beratungen, schriftliche Erinnerungen und Hinweise

auf die Impfungen bei den Untersuchungen des betriebsärztlichen Dienstes. Die Zahl der Impfungen von UKSH-Mitarbeitern ist in den vergangenen Jahren deutlich nach oben geklettert, wobei der Anteil unter Ärzten deutlich höher ist als in der Pflege. Um einen ausreichenden Patientenschutz zu erreichen, müsste die Impfquote unter den Beschäftigten aber noch steigen. Fazit von Herz: „Weitere Anstrengungen sind notwendig.“

Besser sieht es in vielen Arztpraxen aus. Nach Auskunft der niedergelassenen Gynäkologin Doris Scharrel lassen sich viele Mitarbeiter durch Gespräche mit dem Praxisinhaber überzeugen. Scharrel zeigte zusammen mit dem in Bad Oldesloe niedergelassenen Pädiater Dr. Jens-Uwe Meyer anschauliche Fallbeispiele aus den Arztpraxen zum Thema Impfen.

Dass dieses Thema auch in allgemeiner gehaltenen Themensprechstunden berücksichtigt werden kann, wurde im Vortrag von Berater Jan Ackermann deutlich. Er regte an, sich in der Praxis stärker mit Prävention zu beschäftigen und entsprechende Strategien für die Praxisorganisation zu überlegen. Hier sieht Ackermann einen häufigen Fehler von Praxisinhabern. Nach seiner Beobachtung verbringen viele Ärzte ihre Zeit ausschließlich mit Behandlung und Verwaltung, nicht aber mit der Frage, in welche Richtung sie sich mit ihren medizinischen Stärken und Interessen orientieren. Dazu gehört auch, die Rolle der Medizinischen Fachangestellten (MFA) zu überdenken: weg von der ausschließlichen Beschäftigung mit organisatorischen Aufgaben, hin zu mehr delegierten Aufgaben am Patienten.

## Info

Die Fachtagung Impfen der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Schleswig-Holstein und des schleswig-holsteinischen Sozialministeriums findet jährlich im Rahmen der Europäischen Impfwoche statt. Neben Ärzten sind auch viele Mitarbeiter aus medizinischen Einrichtungen dabei.

DIRK SCHNACK

## AUTISMUS

# Warnung vor zu schneller Diagnose

Zweite schleswig-holsteinische Fachtagung Autismus in Neumünster: Rund 550 Teilnehmer informierten sich in den Holstenhallen über Therapiemöglichkeiten und Forschungsstand.

Erst fand der Physiker Isaac Newton den Hörsaal, in dem er eine Vorlesung halten sollte, leer vor. Newton, so will es die Anekdote, hielt die Vorlesung trotzdem. „Er fand die Gelegenheit günstig, seinen Stoff ohne Störungen vorzutragen zu können“, sagt Axel Brauns und schaut in den Saal vor ihm. „Jemand hier, der es ebenso gemacht hätte?“ Brauns, das schiebt er selbst gleich nach, hätte es gemacht wie Newton, und aus demselben Grund: „Eine günstige Gelegenheit.“

Brauns ist Autist. Newton – falls die Anekdote stimmt – könnte ebenfalls einer gewesen sein. Aus autistischer Sicht ist es logisch, Vorlesungen vor leeren Räumen zu halten. „Menschen sind Gegenstände“, sagt Brauns. Nur leider Gegenstände, die Geräusche machen und seltsame Dinge tun. Hochfunktionale Autisten, zu denen der Autor und Künstler Axel Brauns gehört, lernen, mit dem Verhalten anderer umzugehen. Wie Ärzte und Therapeuten mit Autisten umgehen und zuallererst, wie sie die Störung erkennen sollen, darum ging es bei den „Zweiten schleswig-holsteinischen Fachtagen Autismus“ in Neumünster, die von der Arbeitsvermittlungsgesellschaft Salo & Partner und dem schleswig-holsteinischen Landesverband „Hilfe für das autistische Kind“ veranstaltet wurden.

Zurzeit ist vieles im Fluss, was die Diagnose und Einstufung autistischer Störungen angeht, berichtete Dr. Thomas Stehr von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Philipps-Universität Marburg. Wurde früher in typischen und atypischen Autismus sowie Asperger-Syndrom unterschieden, ist heute von Autismus-Spektrum-Störungen oder Autism Spectrum Disorder (ASD) die Rede. Welche Merkmale hier gelten, beschreibt seit 2013 der „Diagnostische und Statistische Leitfadensystem Psychischer Störungen“ (DSM-5). Auch im aktuellen Klassifizierungssystem der WHO, ICD-11, ist ASD eingeführt. Stehr



begrüßt diese Neuordnung: „Das entspricht der klinischen Realität.“

Früher musste ein Patient aus den für Autismus typischen Merkmalen wie soziale und kommunikative Störungen sowie stereotype, ständig wiederholte Verhaltensweisen – etwa Fingerschnippen – mindestens zwei aufweisen, um die Diagnose zu rechtfertigen. „Das bedeutete: Jedes Kind, das irgendwie komisch war, passte in das Schema“, so Stehr. Zwar wurden die autistischen Störungen in der Regel damit erfasst, aber auch viele andere. Darunter Kinder, die eigentlich eine Aufmerksamkeitsstörung wie ADHS hatten. Nach der alten Klassifizierung schlossen sich ADHS und Autismus aus – aus Stehrs Sicht unsinnig und nach neueren Studien auch falsch. Denn inzwischen ist bekannt, dass eine autistische Störung in 70 bis 80 Prozent aller Fälle mit einer weiteren psychischen Störung zusammenfällt,

Oben: Diana Will, Leiterin der Ambulanz und Beratungsstelle des Landesverbandes „Hilfe für das autistische Kind“.

Foto rechts: Dr. Ludger Tebartz van Elst, Professor an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und leitender Oberarzt am Freiburger Universitätsklinikum.

zu 40 Prozent liegen sogar zwei weitere Störungen vor. ADHS ist gerade bei Kindern und Jugendlichen sehr oft darunter.

Auch allgemeine Sprach- und Entwicklungsstörungen würden häufig als Autismus fehlinterpretiert, so der Kinder- und Jugendpsychiater. Er warnt vor zu schnellen Diagnosen: „Bei Kindern ist vieles noch im Fluss.“ Falsch-positive Diagnosen bedeuteten Leid für die Eltern und oft keinen Vorteil für das Kind: „Die Umwelt verzeiht jedes Verhalten, es wird eher weniger getan.“ Und echte Autisten „gehen unter“. Stehr berichtet von einem Fall, in dem verzweifelte Eltern ihren Sohn mit Verdacht auf Autismus in seine Sprechstunde brachten. Der Arzt verschrieb Medikamente gegen ADHS, ein halbes Jahr später hatte das Kind deutlich weniger Probleme in der Schule, auch Sprachstörungen und soziale Probleme hatten sich gebessert.

Autismus selbst ist nicht heilbar: „Es





**„Es handelt sich nicht um eine Krankheit, sondern ist eine Struktur, genau wie die Körpergröße. Eine Therapie kann den Autismus nicht verschwinden lassen.“**

handelt sich nicht um eine Krankheit, sondern um eine Struktur, genau wie die Körpergröße“, sagt Dr. Ludger Tebartz van Elst, Professor an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Leiter der Oberarzt am dortigen Universitätsklinikum. Mehrere Hundert Genkombinationen verursachen diese Struktur. „Eine Therapie kann den Autismus nicht verschwinden lassen.“ Die Behandlung müsse sich also auf die Dinge konzentrieren, die zu beeinflussen sind. Aber dazu gehört als erstes, den „Autismus als Struktur“ zu erkennen: „Er ist oft hinter den Komorbiditäten versteckt und bleibt lange unsichtbar.“

Denn auch in der Erwachsenen-Psychiatrie sieht Tebartz van Elst oft mehrere Störungen an einem Patienten. Etwa Herr G., der sich bereits als Kind „anders fühlte“, der sich selbst das Lesen beibrachte und mit Lexika Sprachen lernte – das sei eine „Marotte“ gewesen, berichtete der Patient Jahre später, als er

in der Freiburger Sprechstunde saß und prüfen lassen wollte, ob er ein Autist sei. Er fand nie Anschluss, wurde gemobbt. Im Studium entwickelte er eine Schizophrenie, später litt er auch unter Depressionen. „Beides sind Krankheiten, Zustände, die sich behandeln lassen“, so der Mediziner. Sie müssten als erstes in den Blick genommen werden. In einem zweiten Schritt könne es darum gehen, konkrete Probleme zu lösen. Vielfach scheitert das Hilfesystem an den unentdeckten Autisten. Tebartz van Elst führt das Video einer Patientin vor, die bei der Einweisung in eine Klinik gefragt wurde, ob sie einen Suizid ausschließen könne. „Ich habe überlegt, dass niemand etwas zu hundert Prozent ausschließen kann“, berichtet die Frau mit ruhiger Stimme. „Also sagte ich Nein. Das brachte mir Fixierung und vier Wochen Geschlossene ein.“ Die Frage war schlicht falsch gestellt, so der Arzt: „Hätte es geheißen: „Fühlen Sie sich imstande, sich Hilfe zu

## Info

Die zweiten Schleswig-Holsteinischen Fachtage standen in diesem Jahr unter dem Titel „Leben mit Autismus“. Neben Ansätzen der therapeutischen Arbeit wurde u.a. ein Überblick über Forschung und Fördermöglichkeiten geboten.

holen, falls Sie über Suizid nachdenken?“, hätte die Antwort ebenso ruhig Ja gelaute. Die Fixierung wäre nicht nötig gewesen.“ Aktuell wachse die Zahl an Autismus-Diagnosen, berichtet Diana Will, Leiterin der Ambulanz und Beratungsstelle des Landesverbandes „Hilfe für das autistische Kind“, die mehrere Zentren in Schleswig-Holstein betreibt. Die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin plädiert für ein multiprofessionelles Diagnostikteam, um tatsächlich Klarheit zu erhalten, ob eine autistische Störung vorliegt. Die Hilfe der Beratungsstelle setzt dort an, wo die Probleme entstehen, in der Schule oder zu Hause. Manchmal sind Kleinigkeiten hilfreich: Ein jugendlicher hatte die Marotte, mit einem schweren Schlüsselbund zu spielen – das Geräusch nervte die Umwelt, der Jugendliche wurde angepöbeln und gemobbt. „Wir haben einen neuen Bund aus Gummi hergestellt“, sagt Will.

ESTHER GEISSLINGER

## FRIEDRICH VON ESMARCH

# Wanderer, kommst Du nach Tönning...

Der frühere Chefarzt im Allgemeinen Krankenhaus Altona, Prof. Oswald Müller-Plathe, über Friedrich von Esmarch. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Hamburger Ärzteblattes.

Wer seine Reise zur Halbinsel Eiderstedt in Tönning unterbricht, um den historischen Hafen und den weiten kopfsteingepflasterten Marktplatz zu besichtigen und sich dann durch die lärmenden Krähen nicht davon abhalten lässt, eine Runde durch den Schlosspark zu gehen, trifft am Rand des Parks auf ein Denkmal mit der imposanten Statue des großen Sohnes dieser Stadt: Friedrich von Esmarch.

Bei dem Namen fällt jedem, der Medizin studiert hat, sogleich der Esmarchsche Handgriff ein, mit dem man bei Bewusstlosigkeit den Unterkiefer nach vorn schiebt, um freie Atmung zu ermöglichen. Aber da gibt es noch mehr.

Friedrich Esmarch wurde 1823 als Spross einer alten Pastoren- und Juristenfamilie geboren. Sein Vater war Physikus (Amtsarzt) für Eiderstedt mit Sitz in Tönning, später in Rendsburg und dann in Flensburg, wo Friedrich mit

*Dieses Denkmal für Friedrich von Esmarch steht in dessen Geburtsstadt Tönning.*

Ach und Krach den Gymnasialabschluss schaffte. Er war offenbar ein miserabler und renitenter Schüler, der „sowohl in Tertia als auch in Sekunda über Gebühr lange verweilte“ wie er in seinen „Jugenderinnerungen“ mitteilt.<sup>1</sup> Ab 1843 studierte er in Kiel Medizin, von Anfang an höchst interessiert und fleißig. Zu seinen Lehrern gehörte hier der berühmte Chirurg Bernhard von Langenbeck (1810-1887), der 1847 in Kiel die Äthernarkose einführte. 1845 bezog er für zwei Semester die Universität Göttingen. Hier bewunderte er das imposante Operationstempo des Chirurgen Conrad Langenbeck (Onkel von Bernhard v. L.). Die Dauer eines Eingriffs war in der Zeit vor der Einführung der Narkose ein wichtiges Kriterium. Begeistert hörte er auch den großen Chemiker Friedrich Wöhler (1800-1882), den Pionier der organischen Chemie. 1846 ging es zurück nach Kiel, wo er – noch als Student – Assistent seines Förderers Langenbeck wurde.

Im März 1848 kam es zur Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die dänische Oberherrschaft. Am 24. März wurde in Kiel eine provisorische Regierung gebildet. Am gleichen Tag drangen schleswig-holsteinische Truppen mit 250 Mann in die schwer befestigte dänische Festung Rendsburg ein, indem sie einfach mit der erst 1844 fertiggestellten Eisenbahn nach Rendsburg fuhren. Die Festungstruppen konnten mit Ausnahme des dänischen Offizierscorps zum Überlaufen bewegt werden. Damit waren die für beide Seiten verlustreichen Feindseligkeiten eröffnet. Sie endeten erst 1850 mit der Niederlage der Schleswig-Holsteiner, nachdem sich die verbündeten preußischen Truppen auf Druck von Russland und Österreich zurückziehen mussten.

An der Versorgung der Verwundeten dieser Kampfhandlungen war Esmarch von Anfang an intensiv beteiligt. Von seinem Chef Langenbeck, inzwischen Generalstabsarzt der neu gebildeten Armee, bekam er rechtzeitig das „Patent als Arzt“. Bereits in der ersten





Schlacht (bei der Ortschaft Bau) war er voll im Einsatz. Er schreibt in seinen Jugenderinnerungen: „Schrecklich räumten die dänischen Kugeln auf unter den jugendlichen Gestalten, Tote und Verwundete gab es in Fülle, und wir hatten bald alle Hände vollauf zu tun. Mitten in unserer blutigen Arbeit wurden wir gefangen genommen, und mit uns alle unsere Kameraden, die nach verzweifelter Gegenwehr vor der Übermacht die Waffen strecken mussten. Wie wilde Tiere wurden wir behandelt und im Triumph durch die Straßen der Stadt Flensburg geführt.“ Die neun Wochen Gefangenschaft verbrachte er größtenteils unter leidvollen Bedingungen mit seinen Verwundeten auf einem Schiff vor Kopenhagen. Auch an den Kampfhandlungen 1849 und 1850 gegen Dänemark nahm er teil, wie auch später am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, nunmehr aber als Generalarzt und beratender Chirurg der preußischen Armee. Die reichen Erfahrungen als Militärchirurg haben ihn stark geprägt und fanden ihren Niederschlag in Publikationen wie „Über Resektionen nach Schußwunden“ (1851), „Verbandsplatz und Feldlazareth“ (1868), „Der erste Verband auf dem Schlachtfelde“ (1869), „Antiseptische Wundbehandlung in der Kriegschirurgie“ (1876), „Handbuch der kriegschirurgischen Technik“ (1877).

Nach seinem ersten Einsatz 1848 kehrte Esmarch nach Kiel zurück. Langenbecks Nachfolger Louis Stromeyer (1804-1876) übernahm ihn als Assistent. Er promovierte summa cum laude zum Dr. med. et chir. Sein Wunsch, den Promotionsvortrag statt auf Lateinisch auf Deutsch halten zu dürfen, wurde freilich abgelehnt. Was dann auf Latein zu hören war, führte offenbar zu recht ausgelassenem Gelächter des Publikums. Als dann noch Esmarchs Hund laut kläffend einstimmt, drohte der Dekan, die Sitzung abzubrechen: „Si risum tenere non possitis, ego abeo.“ (Wenn ihr euer Lachen nicht zurückhalten könnt, gehe ich weg.) So ging das damals zu!

Esmarch habilitierte sich 1849 für Chirurgie und wurde 1854 als Nachfolger seines Schwiegervaters Stromeyer Ordinarius für Chirurgie der Universität Kiel. Er blieb dort, bis er 1898 im Alter von 75 Jahren emeritiert wurde. Auf ihn gehen das heute noch in der Bundeswehr gebräuchliche Verbandspäckchen und das jedermann vertraute Dreieckstuch sowie die Beinschiene zurück. Das Dreieckstuch versah er ab 1873 mit Abbildungen aus der Verbandstechnik. In dieser Form soll es noch um 1990 in den Golfkriegen auf irakischer Seite verwendet worden sein.<sup>2</sup> Er erfand den Irrigator und wendete als erster für die therapeutische Kühlung den Eisbeutel an. 1873 realisierte eine ebenso einfache wie geniale Idee. Er führte für die Extremitäten-



Friedrich von Esmarch: Geboren in Tönning, später Ordinarius in Kiel.

chirurgie das Operieren in Blutleere ein: Kompression der Arterie, verbunden mit zentripetalem Ausstreichen und Bewickeln der Gliedmaße.

Im Jahre 1881 lernte Esmarch in London während eines Kongressaufenthalts die Einrichtungen der „St. John's Ambulance Association“ kennen, die in Sanitätsschulen freiwillige Helfer für den Rettungs- und Sanitätsdienst ausbildete. Sofort begann er mit Vorbereitungen für den ersten deutschen Samariterkurs in Kiel. Es entstand sein Werk „Die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen – Ein Leitfaden für Samariterschulen“. Das Buch wurde in nahezu 30 Sprachen übersetzt und erschien 1931 in 50. Auflage! 1882 wurde in Kiel der Deutsche Samariterverein gegründet. Esmarch forderte sogar in der populären Zeitschrift „Die Gartenlaube“ zum Beitritt in den Verein auf.<sup>3</sup> 1896 folgte die Gründung des Deutschen Samariterbundes zur Koordinierung der vielen inzwischen entstandenen örtlichen Vereine. Esmarch ist der Vater der organisierten Ersten Hilfe in Deutschland und darüber hinaus.

Die zwei bedeutendsten Schüler Esmarchs waren Gustav Adolf Neuber und August Bier. Neuber (1850-1932) arbeitete ab 1876 in der Esmarchschen Klinik. Unzufrieden wegen der hohen Anzahl von postoperativen Wundinfektionen, begann er ab 1878, angeregt durch Arbeiten Robert Kochs, im Operationsaal Maßnahmen der Asepsis einzuführen. Es kam zu zunehmenden Streitigkeiten mit Esmarch. Neuber verließ die Klinik 1883 und baute in Kiel eine private Klinik auf, in der konsequent nach den Prinzipien der Asepsis gearbeitet wurde und die national und international schnell bekannt wurde. Er wurde hoch geehrt, wurde zum Generalarzt der Kaiserlichen Marine ernannt und als Mitglied des Preußischen Herrenhauses berufen. 1923 wurde er Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Die beiden großen Chirurgenpersönlichkeiten Esmarch und Neuber blieben verfeindet.<sup>4,5</sup>

Glücklicher verlief die Zusammenarbeit mit August Bier (1861-1949). Bier kam 1888 nach Kiel, habilitierte sich nur ein Jahr später und wurde 1894 Extraordinarius. Er führte 1898, zunächst in Selbstversuchen, die Spinalanästhesie mit Kokain in die Klinik ein. Allerdings hatte der US-amerikanische Neurologe James Leonard Corning bereits 1885 die ersten Versuche auf diesem Gebiet durchgeführt, weshalb es später zu einem Prioritätsstreit kam. Auch das Verfahren, von Versteifung bedrohte entzündete Gelenke mittels Stauungshyperämie zu mobilisieren, konnte er in Kiel einführen. Bier war ein sehr funktionell denkender Chirurg, der bei Gelenkerkrankungen die Entzündungsreaktion und die damit verbundene Hyperämie als nützlich erkannte und unterstützte, während Esmarch als „Antiphlogistiker“ eher Immobilisation und Kühlung bevorzugte.<sup>6</sup> Nach Zwischenstationen in Greifswald und Bonn wurde August Bier in Berlin Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in der Ziegelstraße. Im Ersten Weltkrieg entwickelte er den deutschen Stahlhelm, der auch noch im Zweiten Weltkrieg das Bild des deutschen Soldaten prägte.

Esmarch war in erster Ehe verheiratet mit Anna Stromeyer, einer Tochter seines Chefs und Vorgängers. Zwei Jahre nach deren Tod an Tuberkulose heiratete er 1872 die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg, eine Tante der Kaiserin Auguste Viktoria, der Gattin Wilhelms II. Somit war er eng mit der kaiserlichen Familie verbunden. Zu seiner herausragenden fachlichen Bedeutung kam dadurch ein hohes gesellschaftliches Ansehen, zumal er 1887 von Kaiser Wilhelm I in den erblichen preußischen Adelsstand erhoben worden war. Seine Nähe zum Kaiserhaus gab auch der Universität Kiel manchen Auftrieb. Aber auch als Friedrich von Esmarch blieb er der bodenständige, seiner Heimat Schleswig-Holstein tief verbundene Arzt, der die Anamnese auf Plattdeutsch erhob. Sein wissenschaftliches Engagement galt der chirurgischen Technik und der fundierten Lösung von praktischen Problemen. Er lehnte jegliche Wissenschaftshuberei ab. Es werde viel zu viel geschrieben, war seine Ansicht. Was würde er wohl heute sagen?

Friedrich von Esmarch wurde 1898 emeritiert und starb 1908. Die Tönninger errichteten 1905, in Anwesenheit des Geehrten, das eingangs erwähnte Standbild. Die Schrifttafel des Denkmals endet mit den Worten: Bei den Tönningern aber heißt dieser immer schlicht gebliebene Mensch (wegen seiner Erfindung des Eisbeutels) noch heute liebevoll „Fiete Isbüdel“.

Literatur

Literaturverzeichnis im Internet unter [www.aekhh.de/haeb-lv.html](http://www.aekhh.de/haeb-lv.html)

## GEBURTSTAGE

Veröffentlicht sind nur die Namen der Jubilare, die mit der Publikation einverstanden sind.

*Horst Ehmsen, Medelby,  
feiert am 03.07. seinen 70. Geburtstag*

*Dr. Claus-Peter Finck, Kiel,  
feiert am 05.07. seinen 95. Geburtstag*

*Dr. Ulrich Schmelzer, Lübeck,  
feiert am 08.07. seinen 70. Geburtstag*

*Barbara Homann, Tangstedt,  
feiert am 09.07. ihren 75. Geburtstag*

*Dr. Rainer Muckelmann, Oldenburg,  
feiert am 11.07. seinen 70. Geburtstag*

*Dr. Thomas Pluder, Kaltenkirchen,  
feiert am 15.07. seinen 85. Geburtstag*

*Dr. Wolfgang Oriwall, Kiel,  
feiert am 15.07. seinen 70. Geburtstag*

*Dr. Manfred Niewerth, Ahrensburg,  
feiert am 16.07. seinen 75. Geburtstag*

*Dr. Jens Gramatzki, Kiel,  
feiert am 17.07. seinen 70. Geburtstag*

*Dr. Gisela Waack, Schönkirchen,  
feiert am 19.07. ihren 90. Geburtstag*

*Dr. Wolfgang Krieger, Husum,  
feiert am 19.07. seinen 70. Geburtstag*

*Dr. Katharina Gesler, Schleswig,  
feiert am 20.07. ihren 95. Geburtstag*

*Hans-Georg Reinartz, Neumünster,  
feiert am 21.07. seinen 75. Geburtstag*

*Dr. Sigrid Leszke, Wahlstorf b. Preetz,  
feiert am 21.07. ihren 70. Geburtstag*

*Hannelore Labentsch, Grothusenkoog,  
feiert am 22.07. ihren 70. Geburtstag*

*Dr. Hedwig Horn, Rendsburg,  
feiert am 24.07. ihren 75. Geburtstag*

*Dr. Klaus-Frithjof Leonhardt, Flensburg,  
feiert am 28.07. seinen 75. Geburtstag*

## Vorbildliches Engagement im Ehrenamt



Dr. Werner Kröger und Dr. Henning Baur (von links).

Zwei Ärzte, die der Ärztekammer Schleswig-Holstein seit Jahrzehnten verbunden sind und sich immer wieder in Gremien ehrenamtlich für die Ärzteschaft eingebracht haben, wurden während der jüngsten Kammerversammlung von Kammerpräsident Dr. Franz Bartmann verabschiedet: Dr. Werner Kröger und Dr. Henning Baur.

Der in Lübeck geborene Baur war von 1972 bis 1980 Mitglied der Kammerversammlung, langjähriger Vorsitzender des Kreis Ausschusses in Flensburg und Vorsitzender des örtlichen Ärztevereins. Wie wichtig ihm die Kammerversammlung in Bad Segeberg ist, zeigt seine Dauerpräsenz: Baur, hob der Präsident hervor, habe bei Kammerversamm-

lungen und Vorbesprechungen nur ein einziges Mal gefehlt - und damals sei die A 7 gesperrt gewesen. Ärztlich tätig war Baur in Lübeck und Flensburg am Krankenhaus, später als niedergelassener Internist.

Der gebürtige Westfale Dr. Werner Kröger hat nach seinem Studium in Kiel am Rendsburger Krankenhaus gearbeitet. Nach einer Zwischenstation in Flensburg baute Kröger in Rendsburg eine geriatrische Abteilung auf. Seit 1992 war Kröger in Gremien der Kammer aktiv, war Vorstandsmitglied im Marburger Bund und bis vor Kurzem Vorsitzender des Kreis Ausschusses Rendsburg - fast 30 Jahre lang. Präsent blieb Kröger selbst in schwerer Krankheit. (PM/RED)

## Auszeichnung für Lübecker Oberarzt

Dr. Christian-Hendrik Heeger ist mit dem „Best Abstract Award 2018“ der European Cardiac Arrhythmia Society ausgezeichnet worden. Heeger forscht am Universitären Herzzentrum Lübeck (Medizinische Klinik II) und ist auf die katheterbasierte Behandlung von Herzrhythmusstörungen spezialisiert. Mit dem Preis werden seine Arbeiten zur Katheterablation mit Vorhofrohr-Isolation bei Patienten mit Vorhofflimmern ausgezeichnet. Der Preis wurde ihm auf dem XIV. Jahreskongress der Cardiac Arrhythmia Society (ECAS 2018) in Paris verliehen. Heeger wurde an der Asklepios Klinik St. Georg ausgebildet und ist seit 1. April Oberarzt der Medizinischen Klinik II. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der kardialen Elektrophysiologie. (PM/RED)

## Geschäftsführer neu in Bad Oldesloe

Wechsel in der Geschäftsführung der Asklepios Klinik in Bad Oldesloe: Jens Brockmann hat vergangenen Monat Andreas Reichardt als Geschäftsführer Stormarner Krankenhauses abgelöst. Der 33-jährige Reichardt übernimmt nach rund zweieinhalb Jahren Tätigkeit in Bad Oldesloe eine neue Aufgabe in der Asklepios Kliniken Hamburg GmbH. Der 45-jährige Brockmann ist Diplom-Verwaltungswirt und Finanzexperte. Er kommt vom Klinikum Osnabrück, wo er seit Ende 2013 als Prokurist für verschiedene Bereiche verantwortlich war. Zwischenzeitlich leitete er als Geschäftsführer auch das Klinikum Osnabrücker Land und die zugehörige Servicegesellschaft und war im Finanzmanagement der Stadt Osnabrück tätig. (PM/RED)



## WKK holt Wygold als Chefarzt der Kinderklinik



Dr. Thorsten Wygold ist neuer Chefarzt an der Heider Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

Dr. Thorsten Wygold ist neuer Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Heider Westküstenklinikum. Wygold war zuletzt als Ärztlicher Vorstand an der Universitätsmedizin Greifswald tätig, hatte aber zuvor lange Zeit in Schleswig-Holstein u. a. als Ärztlicher Direktor an den Regio Kliniken und als Oberarzt der Neonatologie und pädiatrischen Intensivmedizin am UKSH in Lübeck gearbeitet. Außerdem war er als Chefarzt der Notaufnahme, des Ambulanzentrums und der Tagesklinik am Kinderkrankenhaus auf der Bult in Hannover tätig.

Der fünffache Familienvater lebt in Elmshorn. In Greifswald und bei den Regio Kliniken arbeitete Wygold in Zeiten des Umbruchs und unter zum Teil schwierigen Rahmenbedingungen. In Heide kann der 55-Jährige nun wieder seine spezielle Kompetenz in der intensivmedizinischen Versorgung von Frühgeborenen einbringen: Das WKK verfügt über ein Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe, das auch Kinder mit einem Geburtsgewicht von unter 1.250 Gramm versorgt. Neben seinen Spezialisierungen als Neonatologe und pädiatrischer Intensivmediziner verfügt Wygold laut WKK über Qualifikationen u.a. in der pädiatrischen Endokrinologie und Diabetologie. WKK-Chefin Dr. Anke Lasserre betonte zu Wygolds Start in Heide dessen „breite Expertise in der Kinderheilkunde“. Sie erwartet von ihm „viele Ideen für die Weiterentwicklung unserer Klinik und des angebundenen Perinatalzentrums.“ (PM/RED)

## Venenspezialistin zurück in Itzehoe



Alexandra Höfs

Alexandra Höfs soll als leitende Ärztin für Phlebologie in der Klinik für Allgemein-, Gefäß- und Viszeralchirurgie die Venenchirurgie am Klinikum Itzehoe etablieren und ein Krampfaderzentrum aufbauen. Höfs war zuvor Oberärztin im Hamburger Tabea-Krankenhaus, wo sie auch ihre Spezialausbildung absolviert und nach Angaben ihres Arbeitgebers mehr als 1.000 Krampfaderbehandlungen pro Jahr durchgeführt hat.

In Itzehoe ist sie nun ambulant und stationär eingesetzt: In der chirurgischen Praxis im MVZ Steinburg hält sie eine phlebologische Indikationssprechstunde ab, im Klinikum operiert sie. Höfs hatte in Itzehoe auch ihre allgemeinchirurgische Ausbildung erhalten. Von dem neuen Angebot werden nach Meinung des Klinikums Itzehoe die Patienten aus der Region besonders profitieren: „Viele Patienten aus Norddeutschland sind bisher extra nach Hamburg gefahren; jetzt können wir sie in Itzehoe behandeln.“ Höfs legt laut Mitteilung ihres Klinikums Wert auf die Feststellung, dass es sich bei Krampfadern um mehr als einen kosmetischen Makel handelt: „Es ist eine ernstzunehmende Erkrankung, die behandelt werden muss, sonst drohen Spätfolgen. Es können Thrombosen oder offene Beine entstehen“, sagte die neue Phlebologin am Itzehoer Klinikum. (PM/RED)

## Zahnärzte vertrauen auf bewährten Vorstand

Die Zahnärztekammer Schleswig-Holstein wird auch in den kommenden Jahren von dem Kieler Zahnarzt Dr. Michael Brandt als Präsident und von Dr. Kai Voss aus Kirchbarkau als Vizepräsident geführt. Neben den beiden Spitzenpositionen wählte die Kammerversammlung der Zahnärztekammer vergangenen Monat fünf weitere Vorstandsmitglieder.

Der 60-jährige Brandt ist seit 2013 Präsident der Zahnärztekammer und geht damit nun in seine zweite Amtsperiode. Brandt verfügt aber über deutlich längere Erfahrung im Vorstand, in dem er viele Jahre für das Ressort Prävention und Fortbildung verantwortlich war, zwischenzeitlich als Vizepräsident. Zu Beginn seiner neuen Amtszeit als Präsident sagte Brandt: „Ziel ist es, auch in Zeiten zunehmender Kommerzialisierung mit Kettenbildung den Zahnarzt als Freien Beruf und damit die freie Arztwahl zu erhalten.“ Der 62-jährige Voss ist schon seit 1992 Vorstandsmitglied und verantwortlich für das Ressort Qualitätsmanagement. Weitere Vorstandsmitglieder sind in der neuen Amtsperiode Dr. Roland Kaden (Kreis Dithmarschen), Dr. Gunnar Schoepke (Kiel), Dr. Andreas Sporbeck (Kreis Segeberg), Dr. Martina Walther (Lübeck) und Dr. Claudia Stange (Kreis Pinneberg). (PM/RED)



Der neu gewählte Vorstand der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein: Dr. Gunnar Schoepke, Dr. Roland Kaden, Präsident Dr. Michael Brandt, Dr. Kai Voss, Dr. Martina Walther, Dr. Claudia Stange, Dr. Andreas Sporbeck. (von links)

## KURZ NOTIERT

### Ehrennadel für Prof. Dieckhoff

Prof. Diedrich Dieckhoff hat die Ehrennadel der Universität Lübeck für seine Verdienste um den Aufbau des Fachs Allgemeinmedizin und für seinen Einsatz für den Verein Alumni, Freunde und Förderer der Universität erhalten. Ausgezeichnet wurde Dieckhoff im Rahmen des Jahresempfangs der Lübecker Hochschulen. Dieckhoff zählte zusammen mit Dr. Wolfgang Bredow und Dr. Carsten Groth zu den ersten Lehrbeauftragten und Gründern des „Lübecker Modells“. Das Fach Allgemeinmedizin wird seit 1974 an der damaligen Medizinischen Hochschule Lübeck gelehrt. (PM/RED)

### Präventionspreis für Laudes

Prof. Matthias Laudes aus dem UKSH Campus Kiel ist mit dem Präventionspreis der Deutschen Stiftung Innere Medizin (DSIM) und der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) ausgezeichnet worden. Der Kieler Endokrinologe erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis beim Internistenkongress in Mannheim. Laudes und weitere Ärzte hatten gezeigt, dass das Vitamin Niacin zunächst die Zusammensetzung des Darmmikrobioms und in der Folge

auch den Zuckerhaushalt des Trägers positiv beeinflusst. Erste Hinweise darauf, dass Niacin dazu beiträgt, die mikrobielle Vielfalt im Darm aufrechtzuerhalten, wurden vor wenigen Jahren an Mäusen gewonnen. Laudes und seine Kollegen konnten diesen Zusammenhang nun bei knapp 500 menschlichen Probanden bestätigen: Je mehr Niacin diese mit der täglichen Nahrung aufnehmen, desto mehr Bakterienarten fanden



Prof. Matthias Laudes

sich in ihrem Stuhl. Besonders schien der Bakterienstamm der Bacteroidetes von der Niacinaufnahme zu profitieren. Mit dem Präventionspreis zeichnen DSIM und DGIM jedes Jahr die beste aus dem deutschsprachigen Raum vorgelegte Arbeit auf dem Gebiet der Primär- und Sekundärprävention innerer Erkrankungen aus. „Bei der von Laudes eingereichten Studie handelt es sich um eine methodisch, analytisch und statistisch ausgezeichnete Arbeit“, sagte Professor Ulrich R. Fölsch, Generalsekretär der DGIM. Mit Blick auf die große Bedeutung der Volkskrankheit Diabetes und ihrer Vorstufe, des Prädiabetes, habe Laudes einen neuen, originellen und leicht umsetzbaren Präventionsansatz gefunden. Dieser sei es unbedingt wert, in weiteren Studien auf sein klinisches Potenzial hin überprüft zu werden. (PM/RED)

### Scholz weiter im VUD-Vorstand

UKSH-Vorstandschef Prof. Jens Scholz ist für eine weitere dreijährige Amtsperiode in den Vorstand des Verbandes der Universitätsklinika Deutschlands (VUD) gewählt worden. Der VUD repräsentiert die 33 deutschen Universitätsklinika und versteht sich als Dialogpartner von Politik und Öffentlichkeit. Scholz wurde laut UKSH einstimmig gewählt. Am UKSH ist er seit 2009 Vorstandsvorsitzender, dem VUD-Vorstand gehört er seit 2015 an. (PM/RED)

## Neue Leitung in der Sylter Dermatologie



Staffelübergabe auf Sylt: Dr. Hanka Lantzsch übernahm die Leitung von Dr. Norbert Buhles.

Dr. Hanka Lantzsch hat die Leitung der dermatologischen Abteilung der Asklepios Nordseeklinik Westerland auf Sylt von Dr. Norbert Buhles übernommen. Thomas Piefke, Geschäftsführer der Asklepios Nordseeklinik, lobte Lantzsch im Rahmen eines Festaktes anlässlich der Staffelübergabe als „äußerst kompetente Nachfolgerin“ und dankte Buhles „für seinen unermüdlichen Einsatz“.

Lantzsch ist seit 2013 in Westerland tätig, wo sie nach ihrer Weiterbildung zur Fachärztin im vergangenen Jahr Oberärztin wurde. Zuvor hatte sie in Freiburg und Nizza studiert und an den Universitätsklinika Heidelberg und Düsseldorf gearbeitet. Lantzsch ist Allergo-

login und Ernährungsmedizinerin. Ihr Vorgänger Dr. Norbert Buhles war wie berichtet 27 Jahre lang Chefarzt der Dermatologie und Allergologie auf Sylt. Er wird sich künftig auf die Rehabilitation konzentrieren, der neuen Leiterin aber nach Mitteilung des Hauses „mit Rat und Tat zur Seite stehen“.

„Gerade die Gesundheitsentstehung – die Salutogenese – bei krebserkrankten Hautpatienten ist im Vergleich zu Neurodermitis oder Schuppenflechte noch wenig erforscht. Gemeinsam wollen wir geeignete, auf das Verhalten der Menschen abgestimmte Therapiemöglichkeiten erarbeiten“, kündigte Buhles nach dem Personalwechsel in der Nordseeklinik an. (PM/RED)

## Vertreter in der Praxis am See

Said Hosain hat in der Arztpraxis am See, dem Ambulanten Versorgungszentrum (AVZ) der Segeberger Kliniken, vorübergehend die Stelle des Haus- und Allgemeinarztes neu besetzt. Wie das Unternehmen Ende Mai mitteilte, hat Hosain die Vertretung von Dr. Wiebke Meißer übernommen, die für längere Zeit erkrankt ist.

Der 35-jährige Internist wurde in Kabul geboren und lebt mit seiner Familie in Hamburg. Hosain hat als zuvor als Honorararzt in verschiedenen Pra-

xen und Kliniken gearbeitet. Als Oberarzt war er zuletzt in der Notaufnahme der Asklepios Klinik Wandsbek tätig. Seine medizinische Ausbildung hat er an der Medizinischen Hochschule Hannover absolviert. Der Facharzt für Innere Medizin deckt alle hausärztlichen Leistungen ab und wird darüber hinaus auch ein fachärztlich-internistisches Profil anbieten. Laut Klinik bietet das AVZ somit wieder das Leistungsangebot von Allgemeinmedizin, Chirurgie, Orthopädie und Urologie an. (PM/RED)



## Teampayer in Damp

Dr. Martin Kreipe hat die cheffärztliche Leitung der Abteilung Anästhesie und Intensivmedizin an der Helios Ostseeklinik Damp übernommen. Dies gab der Klinikkonzern vergangenen Monat in einer Pressemitteilung bekannt. Der 52-jährige Kreipe ist Facharzt für Anästhesie- und Intensivmedizin mit den Zusatzweiterbildungen Rettungs-, Intensiv- und Ernährungsmedizin. Er ist zertifizierter OP-Manager sowie Transfusionsverantwortlicher Arzt. Kreipe kommt vom Klinikum Burgwedel, wo er mehrere Jahre als leitender Oberarzt tätig war.

„Ich freue mich sehr auf die Arbeit in und mit dem bekanntermaßen kompetenten, eingespielten und aufgeschlossenen Team der Ostseeklinik Damp“, sagte Kreipe zum Dienstantritt in Damp. „Mit Dr. Kreipe haben wir einen sehr erfahrenen Mediziner mit breitem Weiterbildungsspektrum und großer Führungskompetenz für uns gewinnen können“, sagte Dr. Otto Kloppenburg, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Abteilung Orthopädie der Helios Ostseeklinik Damp, über seinen neuen Kollegen. Pri-



Dr. Martin Kreipe

vat ist der gebürtige Hildesheimer der Region schon lange verbunden: Seit vielen Jahren verbringt seine vierköpfige Familie ihre Urlaube rund um Eckernförde. Auch deswegen ist Kloppenburg sich sicher, dass Kreipe in jeder Hinsicht nach Damp passt: „Dr. Martin Kreipe ist ein Teampayer, dessen Erfahrung in großen Kliniken mit breitem Operationsspektrum und dessen Ideen und Impulse sich mit unserer jahrzehntelangen Spezialkompetenz im Bereich Gelenke und Wirbelsäule aufs Beste ergänzen werden“, sagte Kloppenburg über den Neuzugang. (PM/RED)

## Patientenombudsverein mit neuem Vorsitzenden



Volker Dornquast (rechts) löste Ministerpräsident a.D. Peter Harry Carstensen als Vorsitzender des Patientenombudsvereins ab.

Volker Dornquast ist seit Kurzem neuer Vorsitzender des Vereins Patientenombudsmann/-frau Schleswig-Holstein. Der frühere Landtagsabgeordnete und Ex-Bürgermeister von Henstedt-Ulzburg folgt auf den Ministerpräsidenten a. D. Peter Harry Carstensen, der dem Verein vier Jahre lang vorgestanden hatte. Der in Greifswald geborene Dornquast ist als Jurist in den Landesdienst Schleswig-Holsteins eingetreten und war u. a. im Kieler Innenministerium, im Wirtschaftsministerium, in der Kreisverwaltung Ostholstein und beim Europabeauftragten der Landesregierung tätig. Im Innenministerium war der CDU-Politiker Staatssekretär. Seit dem vergangenen Jahr ist er Pensionär und hat neben seiner Funktion beim Ombudsverein weitere Ehrenämter als Vorsitzender der Bürgerstiftung Henstedt-Ulzburg und der Arnold-

Seibert-Stiftung übernommen. In seiner Amtszeit will er vor allem den Bekanntheitsgrad des Vereins weiter erhöhen, indem er als Vorsitzender auf Veranstaltungen präsent ist und die Öffentlichkeitsarbeit stärkt. Seine Kontakte als Parlamentarier will er einsetzen, um die Zahl der Mitglieder weiter zu erhöhen.

Schon in der Amtszeit von Carstensen war die Mitgliederzahl des bundesweit einmaligen Vereins auf 81 gewachsen; auch das Land Schleswig-Holstein zählt inzwischen dazu. Daneben sind auch einige in der Krankenversorgung unmittelbar tätige Einrichtungen Mitglieder des Patientenombudsvereins geworden, u. a. sechs Ärztenetze und weitere sieben Krankenhäuser, deren Zahl auf insgesamt 25 angestiegen ist. Carstensen wollte mit dem Wechsel im Vorsitz nach eigenen Angaben zu einer Verjüngung beitragen. (di)

## Neurologe in Brunsbüttel fest eingebunden

Peer Patzschke ist seit Kurzem fest in die stationäre Versorgung neurologischer Patienten im Westküstenklinikum (WKK) Brunsbüttel eingebunden. Der 37-jährige Facharzt für Neurologie kommt aus der Heider Neurologie und arbeitet in Brunsbüttel regelhaft mit den Teams der Inneren Medizin und der Intermediate Care Station die einzelnen Behandlungsfälle durch.

Die zusätzliche neurologische Präsenz bei den morgendlichen Visiten wird nach Einschätzung Patzschkes Zeit

in der Versorgung in Brunsbüttel einsparen. Als positiv empfindet der junge Facharzt insbesondere das eigenverantwortliche Arbeiten mit Rückendeckung: „Das Reizvolle ist, dass ich jetzt alleine Entscheidungen treffen kann, aber die Kompetenz der Abteilung in Heide habe und in Zweifelsfällen Rücksprache mit den Kollegen halten kann“, sagt Patzschke über seine neue Aufgabe. Er gehört seit Ende 2016 zur Abteilung von Chefarzt Prof. Johann Hagenah im WKK. (PM/RED)

## Zum Tod von Dr. Ernst-Günter Kraatz: Persönliche Hommage und Trauer in der Klinik

**M**anchmal schlägt das Schicksal hart zu. Da kümmert man sich sein ganzes Berufsleben um Patienten mit koronarer Herzkrankheit, weiß um alle Risikofaktoren, raucht nicht, bleibt schlank, ist weder zucker- noch bluthochdruckkrank und wird im Alter von gerade 60 Jahren plötzlich von genau dieser Krankheit tödlich getroffen. Familiäre Risiken? Nicht wirklich.

Ernst-Günter wird als jüngstes von vier Kindern 1958 in Rendsburg geboren und besucht dort das Gymnasium. Wir quälen uns als Klassenkameraden durch das Abitur und schaffen es ins Medizinstudium nach Kiel. Dort mühen wir uns durch die Examina und bestehen 1977 das Staatsexamen. Ernst-Günter bekommt seine erste Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Herz- und Gefäßchirurgie der Uni Kiel. Durch sein handwerkliches Geschick und seine Fähigkeit, auch komplizierte Sachverhalte sinnvoll zu vereinfachen, scheint dieser Beruf für ihn wie gemacht und er kommt schnell voran. Für Knut Walluscheck und mich wird er quasi zum ersten Lehrmeister. 1993 folgt er Prof. Sievers nach Lübeck und arbeitet bis 2010 als Ltd. Oberarzt in der Herzchirurgie des UKSH. Neben seiner klinischen Tätigkeit, den unzähligen Tagen und Nächten im Operationssaal bringt er die Energie zur wissenschaftlichen Tätigkeit auf und erlangt die Habilitation. 2010 folgt er dem Ruf von Prof. Richardt nach Segeberg ins Herzzentrum, wo er die Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie erfolgreich geleitet hat. Neben etlichen anderen Tätigkeiten war er Mitglied im Fachausschuss Gefäßchirurgie der Ärztekammer Schleswig-Holstein, in dem wir uns regelmäßig trafen. Privat widmete Ernst-Günter sich seiner Familie und mit viel Naturverbundenheit der Jagd. Ernst-Günter blieb immer der bodenständige Kumpeltyp. Er war gerne Kapitän, stand oft am Steuer, hatte aber immer ein gutes Gefühl für seine Mannschaft, privat und auch im Beruf. Nie hat er sich zu „Ernst“ genommen, konnte immer über sich lachen. Er war ein ausgleichender Mensch, beruflich wie privat. Immer schien er gute Laune zu haben, hatte Humor und war lebensfroh. Selten hat er polarisiert, oft vermittelt, immer zukunftsorientiert gedacht. Noch wenige Tage vor seinem Tod haben wir über seine Zukunftspläne gesprochen – das Wort „Rente“ kam dabei nicht vor! Wir haben einen guten Freund und Kollegen viel zu früh verloren. In Gedanken sind wir bei seiner Familie. Die Spuren des Vollblutchirurgen Ernst-Günter Kraatz werden uns stets begleiten. Wir werden ihn nicht vergessen.

MALTE GRABENER

**M**it tiefer Bestürzung haben Geschäftsführung und Mitarbeiter der Segeberger Kliniken auf den plötzlichen und völlig unerwarteten Tod des langjährigen Chefarztes der Herz- und Gefäßchirurgie, PD Dr. Ernst-Günter Kraatz, reagiert.

„Wir verlieren einen hervorragenden Chirurgen und engagierten Arzt, der stets für seine Patienten da war und dem die Segeberger Kliniken viel zu verdanken haben. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen, die einen Ehemann und Vater plötzlich und viel zu früh verloren haben. Ihnen wünsche ich auch im Namen des gesamten Unternehmens viel Kraft, den Verlust zu ertragen“, sagte die Geschäftsführerin der Segeberger Kliniken, Marlies Borchert.

Der 60-jährige Herz- und Gefäßchirurg war während seiner insgesamt achtjährigen Chefarztstätigkeit in Bad Segeberg maßgeblich am Ausbau zu einem der renommiertesten Herzzentren in Norddeutschland beteiligt und führte in Zusammenarbeit mit den Chefärzten Prof. Gert Richardt (Kardiologie/Angiologie) und PD Dr. Martin Großherr (Kardioanästhesie) die Fachdisziplinen zu einem modernen Herzteam zusammen.

„Der Tod von Ernst-Günter Kraatz ist für mich persönlich ein erschütternder Verlust. Wir haben in Lübeck und Bad Segeberg insgesamt über 22 Jahre zusammengearbeitet. Er war nicht nur ein ausgezeichnete Herzchirurg, dem viele Menschen ihr Weiterleben verdanken, sondern auch ein vertrauter Kollege und ein Garant für die gemeinsame hochwertige Patientenversorgung. Stets hat er sich in den Dienst der Sache gestellt und unsere gemeinsame Philosophie gelebt. Ich empfinde seinen plötzlichen Tod als große Tragödie. Seiner Familie gilt mein tiefstes Mitgefühl“, so die Reaktion von Prof. Gert Richardt, Chefarzt der Kardiologie/Angiologie.

„Ernst-Günter Kraatz war Mediziner, der die Würde des Menschen in den Mittelpunkt seines ärztlichen Handelns gestellt hat, und als Herzchirurg immer die Patienten und auch sein Team im Blick hatte. Er wird mir nach einer 24-jährigen Freundschaft persönlich sehr fehlen“, sagte der Chefarzt der Kardioanästhesie in Bad Segeberg, PD Dr. Martin Großherr.

Ernst-Günter Kraatz hat in Kiel Medizin studiert und wechselte 2010 als stellvertretender Direktor von der Uniklinik Lübeck an das Segeberger Herzzentrum, wo er die Aufgabe des Chefarztes der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie übernahm.

PM/SEGBERGER KLINIKEN



PD Dr. Ernst-Günter Kraatz: Der 60-Jährige verstarb im April unerwartet. Als Chefarzt der Segeberger Herz- und Gefäßchirurgie war er vielen Kollegen im Land bekannt. U.a. war er Mitglied im Fachausschuss Gefäßchirurgie der Ärztekammer Schleswig-Holstein.

### WIR GEDENKEN DER VERSTORBENEN

*Dr. Antje Uterharck, Helgoland, geboren am 18.07.1923, verstarb am 24.03.2018.*

*Dr. Ullrich Ivens, Elmshorn, geboren am 21.06.1941, verstarb am 07.04.2018.*

*Dr. Walther Schleiermacher, Lübeck, geboren am 02.08.1933, verstarb am 13.04.2018.*

*PD Dr. Ernst-Günter Kraatz, Scharbeutz, geboren am 31.01.1958, verstarb am 20.04.2018.*

*Prof. Hermann Doose, Kronshagen, geboren am 09.09.1927, verstarb am 23.04.2018.*

*Dr. Ida Charlotte Glawatz, Bad Schwartau, geboren am 28.12.1920, verstarb am 24.04.2018.*

*Dr. Markus Siedhoff, St. Peter-Ording, geboren am 14.01.1984, verstarb am 24.04.2018.*

*Dr. Klaus-Walter Sproedt, Fresendelf, geboren am 25.07.1943, verstarb am 25.04.2018.*

*Dr. Henning Wolf, Lübeck, geboren am 24.12.1946, verstarb am 01.05.2018.*

*Dr. Bernhard Wagner, Eckernförde, geboren am 23.10.1919, verstarb am 02.05.2018.*

*Dr. Heinz-Joachim Eufe, Gudow, geboren am 22.01.1944, verstarb am 04.05.2018.*

*Annika Boie, Schmedeswurth, geboren am 05.05.1989, verstarb am 07.05.2018.*

*Prof. Wulf Ehrlich, Kiel, geboren am 11.11.1926, verstarb am 14.05.2018.*



## HNO-KONGRESS

# Themen mit Potenzial in Lübeck

„Forschung heute – Zukunft morgen“: Der Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie fand vergangenen Monat in Lübeck statt.

**R**ichtungswisende Jahreskongresse medizinischer Fachgesellschaften finden nicht nur im Süden statt – auch Schleswig-Holstein machte kürzlich von sich reden: In Lübeck tagte die Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie in der Musik- und Kongresshalle unter dem Motto „Forschung heute – Zukunft morgen“. Kongresspräsidentin Prof. Barbara Wollenberg, Direktorin der Lübecker HNO-Klinik des UKSH, rückte Themen in den Fokus, die in den nächsten Jahren die Versorgung der Patienten grundlegend verändern könnten.

Eines der vielversprechenden Forschungsgebiete ist die Immuntherapie bei Krebserkrankungen. Angesichts der unverändert limitierten Überlebenschance bei fortgeschrittenen Karzinomen gehe es um die Charakterisierung der „zweiten Entität des – HPV-induzierten – Kopf-Hals-Karzinoms“, das sich molekular, biologisch, immunologisch und in Zukunft wahrscheinlich auch therapeutisch vom klassischen Karzinom unterscheidet, so Wollenberg.

Durch eine Vielzahl von Antikörpern, die gerade ihren Übergang aus der medikamentösen Entwicklung in die klinische Routine finden, gelinge es, die Zellen der körpereigenen Immunantwort gegen Krebszellen zu aktivieren, und: „Die aktuelle klinische Datenlage weist für bestimmte Patienten einen merklichen Überlebensvorteil auf.“ So nannte der Referent Prof. Stephan Lang (Essen) die Immuntherapie „die neue Ära in der Onkologie“.

Auch die diagnostischen Verfahren der HNO-Onkologie etwa mit Biopsien könnten weniger invasiv werden durch Nutzung von Schnittbildern mit Einbeziehung von „Big Data“: „Big Data wird hier wie überhaupt bei der molekular gestützten Individualisierung und generell bei der Digitalisierung der Medizin eine große Rolle spielen.“

An der Schnittstelle der Onkologie zur Rhinologie lässt sich das Mikrobiom

einordnen, über das Prof. Stefan Schreiber (UKSH Kiel) den Festvortrag hielt. Forschungen im HNO-Bereich gehen davon aus, dass viele Erkrankungen wie etwa chronische Rhinosinuitiden durch im Organismus angesiedelte Mikroorganismen beeinflusst werden. Auch hier könnten, so Wollenberg, nach einem „Entzündungs-Endotyping“ verschiedene individualisierte Antikörpertherapien entstehen. Andererseits sei das Mikrobiom „noch eine unplanbare Größe zukünftiger Therapien“, meinte PD Achim Beule (Münster). Er nannte erste Versuche einer Stuhltransplantation, aber auch routinemäßige Antibiotikagabe vor Operationen etwa an den Gaumenmandeln. Es sei abzuwägen, ob nicht mögliche Schäden im Mikrobiom vermieden werden sollten.

Auch in der Otologie sind erhebliche Fortschritte in Sicht, wie unter anderem Prof. Tobias Moser (Göttingen) darlegte. Er beschrieb erfolgreiche Tierexperimente zur Untersuchung des molekular hochspezialisierten Innenohrs und die Identifizierung zahlreicher Gendefekte. Allerdings: „Eine kausale Therapie etwa durch viralen Genersatz, der im Tier-Innenohr und bei einzelnen Formen der humanen Blindheit bereits erfolgreich ist, steht für die Schwerhörigkeit in der Klinik noch nicht zur Verfügung.“

Anders ist es bei den digitalen Hörgeräten der neuesten Generation, von denen viele Patienten mit bis zu hochgradiger Schwerhörigkeit profitieren können. Allerdings setzt dies vor allem die Bereitschaft der Betroffenen voraus, sich helfen zu lassen – therapeutisch, rehabilitativ, aber auch schon präventiv. Doch „leider sind nach Schätzungen weniger als die Hälfte der mittel- bis hochgradig Schwerhörigen in Deutschland mit einem Hörgerät versorgt“, sagte PD Christiane Völter (Bochum) in ihrem Referat „Hörverlust im Alter – ein bislang unterschätztes Risiko“. Zu spät behandelte Hörstörungen führten oft zu sozialem Rückzug, Depressionen und Demenz. Dagegen helfe eine rechtzeiti-



Prof. Barbara Wollenberg, Direktorin der HNO-Klinik des UKSH in Lübeck, war Kongresspräsidentin der 89. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie.

ge Behandlung, auch und gerade bei Innenohrschwerhörigkeit mit Richtung auf nahezu vollständige Ertaubung. Völter erläuterte eine Pilotstudie, nach der der Einsatz von Cochlea-Implantaten immer häufiger auch bei älteren Menschen erfolgreich sei. Ursprünglich war dieses Verfahren für taube Kinder entwickelt worden.

In der Studie konnte anhand von Tests etwa zu Aufmerksamkeit, Erinnerung und Impulskontrolle gezeigt werden, dass die Implantation mit anschließender Eingewöhnung bei Älteren keine höhere Komplikationsraten als bei Jüngeren aufwies: „Bei den meisten Patienten verbesserte sich nicht nur die Lebensqualität, sondern auch die geistigen Fähigkeiten scheinen von einer solchen Rehabilitation zu profitieren.“ Ob die Hörrehabilitation die Entwicklung einer Demenz verzögern könne, müsse derzeit offenbleiben. Doch könne sie dazu beitragen, dass Altern leichter gelingt. Dieses Ziel erfordere die Erhaltung aller Sinne, ergab eine Rundtischdiskussion zum Thema. Vonseiten der Olfaktologie und Gustologie wurde ein Riech- und Schmecktraining für Ältere angeregt, das zur Verminderung depressiver Verstimmungen geeignet sei.

HORST KREUSSLER

## DER SCHLICHTUNGSFALL

# Befunderhebungsmangel bei postoperativer Komplikation

Aus der Praxis der Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der norddeutschen Ärztekammern.

## Kasuistik

Bei histologisch gesichertem Zervixkarzinom wurde bei der 50-jährigen Patientin eine laparoskopische radikale Hysterektomie mit Adnexektomie beiderseits und pelviner Lymphknotenentfernung durchgeführt. Vier Tage nach der Operation entwickelte die Patientin Fieber und eine Harnblasenentleerungsstörung, Abflusskontrollen der Nieren waren unauffällig, sonografisch und palpatorisch wurde der Verdacht auf eine Lymphzyste oder einen Abszess am Scheidenstumpf geäußert. Deshalb erfolgte acht Tage nach der Primäroperation eine Laparoskopie, wobei eine Lymphozele der rechten Beckenwand gefensterter wurde. Nach diesem Eingriff entfiel der Verdacht auf eine Lymphzyste oder einen Abszess am Scheidenstumpf geäußert. Deshalb erfolgte acht Tage nach der Primäroperation eine Laparoskopie, wobei eine Lymphozele der rechten Beckenwand gefensterter wurde. Nach diesem Eingriff entfiel der Verdacht auf eine Lymphzyste oder einen Abszess am Scheidenstumpf geäußert.

In einer urologischen Belegabteilung wurde eine Harnstauungsniere dritten Grads mit Nachweis einer Harnleiterscheidenfistel rechts diagnostiziert. Nachdem im Rahmen einer Urethrozystoskopie die Einlage eines Ureter-Katheters nicht gelang, wurde eine perkutane Nephrostomie angelegt. Zwei Monate später erfolgte eine Harnleiterneueinpflanzung, nach unkompliziertem postoperativem Verlauf die Entlassung in die Häuslichkeit.

## Beanstandung der ärztlichen Maßnahmen

Seitens der Patientin wird vorgeworfen, dass die Harnleiterfistel postoperativ fehlerhaft nicht erkannt worden sei.

## Stellungnahme Krankenhaus

Die operierende Klinik gibt an, der Eingriff sei komplikationslos durchgeführt worden, im postoperativen Verlauf habe der Ultraschall der Nieren keine Auffälligkeiten ergeben. Fieber und Harnblasenentleerungsstörungen seien mit entsprechenden Antibiotika behandelt worden, wegen des fraglichen Abszesses am Scheidenstumpf sei eine Laparoskopie durchgeführt und die an der Beckenwand rechts diagnostizierte Lym-

phozele gefensterter worden. Danach sei es zu einer schnellen Besserung des Zustands gekommen, wobei zum Zeitpunkt der Entlassung sich klare Flüssigkeit über das Scheidenende entleert habe, welche als Lymphflüssigkeit interpretiert worden sei. Die Nieren seien nicht gestaut gewesen. Im gesamten postoperativen Verlauf habe es keinen Anlass gegeben, eine Verletzung des Ureters anzunehmen.

## Entscheidung der Schlichtungsstelle

Die radikale Hysterektomie wurde fachgerecht durchgeführt, ein Hinweis auf eine primäre Schädigung des Harnleiters ergab sich zunächst nicht. Ultraschalluntersuchungen der Nieren waren unauffällig. Bei der neuerlichen Laparoskopie wegen Fieberschüben und Schmerzen bei deutlicher Erhöhung der Entzündungsparameter und der sonografisch zystischen Struktur am Scheidenende wurde die zystische Raumforderung im rechten Beckenwandbereich als Lymphzyste interpretiert, es erfolgte weder eine Darstellung des Ureters, noch zum Beispiel eine Kreatinin-Bestimmung aus der gewonnenen Flüssigkeit. Eine Mikrobiologie des Sekrets ergab reichlich Escherichia coli, welches als typischer Keim bei Harnwegsinfekten angesehen werden kann. Auch eine intraoperative Farbprobe oder am OP-Ende eine Urethrozystoskopie mit Uretersondierung (und/oder Injektion einer Farblösung) erfolgten nicht. Der Abgang von klarer Flüssigkeit über die Scheide wurde als Lymphflüssigkeit interpretiert, wobei sich an diesem Flüssigkeitsabgang auch im Rahmen der Rehabilitationsmaßnahme nichts geändert hat.

Nach Ansicht der Schlichtungsstelle liegt ein Befunderhebungsmangel vor, nachdem bei Auftreten von vaginalem Flüssigkeitsabgang zielführender das Symptom hätte abgeklärt werden müssen. In CT oder MRT oder Urogramm hätte man eine Harnabflussstörung oder die Fistel schon im Rahmen des postoperativen Verlaufs erkennen müssen, der Patientin hätten durch sofortige Intervention die langen Wochen der Inkontinenz und die Beschwerden in Zusam-

menhang mit der perkutanen Nephrostomie erspart werden können. Die Veranlassung einer Rehabilitationsmaßnahme bei noch vollem Flüssigkeitsabgang aus der Scheide war nicht zielführend, hat zusätzlich die Diagnosestellung der Fistel protrahiert.

Die Voraussetzungen für eine Beweislastumkehr in Bezug auf die urologische Rekonstruktionsoperation sind im vorliegenden Fall aber nicht erfüllt, da es nach medizinischer Erfahrung äußerst unwahrscheinlich ist, dass bei Durchführung der gebotenen Diagnostik bis auf die zeitliche Verzögerung von sechs bis acht Wochen ein anderer Verlauf zu erwarten gewesen wäre.

Eine operative Versorgung wäre in jedem Fall notwendig gewesen. Auch bei frühzeitiger Einlage eines Doppel-J-Katheters oder Anlage einer perkutanen Nephrostomie wäre die urologische Nachoperation erforderlich geworden, das lange Tragen von Windeln und Vorlagen sowie die mit der Irritation der ableitenden Harnwege verbundenen Schmerzen und Beschwerden der Patientin hätten aber um mindestens sechs bis acht Wochen verkürzt werden können.

## Fazit

Verletzungen von Nachbarorganen gehören bei gynäkologischen Eingriffen im kleinen Becken, vor allem bei Radikaloperationen gynäkologischer Tumore, zu den seltenen, aber typischen Komplikationen, die nicht mit letzter Sicherheit vermeidbar sind. Bei atypischem postoperativem Verlauf mit Schmerzen und Fieberschüben muss eine Verletzung der ableitenden Harnwege immer in Betracht gezogen werden, welches hier fehlerhaft nicht erfolgte.

PROF. DR. DR. H.C. MED. ECKHARD PETRI  
ÄRZTLICHES MITGLIED DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR ARZTHAFTPFLICHTFRAGEN  
KERSTIN KOLS, ASSESSOR JURIS  
GESCHÄFTSFÜHRERIN DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR ARZTHAFTPFLICHTFRAGEN, HANS-BÖCKLER-ALLEE 3, 30173 HANNOVER

## Info

Die norddeutsche Schlichtungsstelle ist zuständig für Berlin, Bremen, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Seit Gründung 1976 haben mehr als 100.000 Patienten ihre Dienste in Anspruch genommen. Die Schlichtungsstelle bietet Patienten, Ärzten und Haftpflichtversicherern eine Plattform für die außergerichtliche Klärung von Arzthaftungsstreitigkeiten. Ziel ist, allen Beteiligten eine objektive, kompetente Streitbeilegung zu ermöglichen.



## FERNBEHANDLUNG

# Mit Augenmaß + Kontrolle

Trotz geänderter Berufsordnung zur Fernbehandlung wird es in Deutschland keine Fernbehandlungsindustrie geben. Die Schranken anderer rechtlicher Vorgaben bleiben bestehen.

Selten hat eine Reise so lange gedauert wie der Weg von der zulässigen (brieflichen) Fernbehandlung über das Verbot derselbigen zurück zur Zulässigkeit der (ausschließlichen) Fernbehandlung. Mehr als 100 Jahre hat diese Reise benötigt. Ein Blick auf den Unterschied, der zwischen dem historischen Ausgangspunkt und dem auf dem diesjährigen Deutschen Ärztetag beschlossenen Standpunkt besteht, lohnt sich: War anfänglich nur die öffentliche Ankündigung brieflicher Behandlung wohl wegen der werbenden Wirkung untersagt, so verbot man später zusehends die briefliche Behandlung als

solche. Einen vorläufigen Schlusspunkt setzte dann die Berufsordnung für die deutschen Ärzte von 1937 (siehe Infoleiste). Im Grundsatz galt dieses Verbot der ausschließlichen Fernbehandlung bis heute in den Berufsordnungen der Länder fort. Die in Schleswig-Holstein und auf dem Deutschen Ärztetag beschlossene Neuregelung des § 7 Absatz 4 (Muster-)Berufsordnung lässt künftig auch eine ausschließliche Fernbehandlung in Verantwortung des handelnden Arztes zu. Ob eine Beratung oder Behandlung ausschließlich aus der Ferne über Kommunikationsmedien möglich ist, entscheidet der Arzt durch eine jeweili-

ge Prüfung des Einzelfalls. Die in Erfurt geführte Diskussion hat Bedenken zur beschlossenen Öffnung erkennen lassen. Veränderungen einer mehr als ein Jahrhundert bestehenden Verbotsnorm verursachen im ersten Moment innere Unruhe, die sich regelhaft beim Verlassen alter Standpunkte und dem Aufbruch zu neuen Ufern immer einstellen können. Der Deutsche Ärztetag und die Schleswig-Holsteinische Ärzteschaft haben diese Bedenken aufgenommen und mit Augenmaß in die Diskussion um die Fernbehandlung einbezogen. Begrüßenswerterweise führte dann aber trotz der Bedenken beispielsweise um Call-Center, die wie Pilze aus dem Boden schießen könnten, die Anerkennung der aktuellen technischen und fachlichen Möglichkeiten sowie der Patientenerwartung eines Arzt-Patienten-Kontaktes mittels moderner Kommunikationstechniken zum zukunftsweisenden Beschluss einer unter Verantwortung des Arztes stehenden Fernbehandlungsmöglichkeit. Dies bedeutet gleichwohl nicht, dass nun Tür und Tor einer unkontrollierten Fernbehandlungsindustrie geöffnet wird. Es bleiben Schranken anderer rechtlicher Vorgaben unbeschadet bestehen. So wird es bis auf weiteres beispielsweise keine AU-Bescheinigung geben, ohne dass es zu einem persönlichen Arzt-Patienten-Kontakt gekommen ist. Auch bleibt die Ausübung ambulanten Heilkunde an die jeweiligen landesrechtlich vorausgesetzten Vorgaben gebunden. Für Schleswig-Holstein sind diese u.a. in § 29 Absatz 2 Heilberufekammergesetz geregelt. Danach sind bei Ausübung ärztlicher Tätigkeit Vorgaben zu beachten. So ist die Ausübung ambulanter ärztlicher Tätigkeit etwa an die Niederlassung in Praxen gebunden, soweit nicht gesetzliche Ausnahmen anderes (z.B. die Tätigkeit als angestellter Arzt in einer nach dem SGB V ermächtigten Einrichtung) gestatten. Im übrigen besteht keine Pflicht zur ausschließlichen Fernbehandlung. Dennoch sollte zum Ziele einer verbesserten Patientensteuerung bei der Versorgung von Patienten im ärztlichen Bereitschaftsdienst die nun geschaffene rechtssichere Möglichkeit eines Tele-Erstkontaktes verantwortungsvoll genutzt werden.

CARSTEN HEPPNER

ANZEIGE



**CAUSA CONCILIO**  
RECHTSANWÄLTE

Sie sind für Ihre  
Patienten da –  
wir für Ihr Recht!

Mit 9 Fachanwälten für Medizinrecht ...

**KIEL:**

Deliusstraße 16 · 24114 Kiel  
Tel. 0431/6701-0 · Fax 0431/6701-599  
kiel@cc-recht.de

**HAMBURG:**

Neuer Wall 41 · 20354 Hamburg  
Tel. 040/355372-0 · Fax 040/355372-19  
hamburg@cc-recht.de

**SCHÖNBERG:**

Eichkamp 19 · 24217 Schönberg  
Tel. 04344/413973-3 · Fax 04344/413973-5  
schoenberg@cc-recht.de

Frank Schramm  
Dr. Paul Harneit  
Stephan Gierthmühlen  
Dr. Kai Stefan Peick  
Sven Hennings  
Christian Gerdts  
Prof. Dr. Dr. Thomas Ufer  
Dr. Jana Spieker  
Wiebke Düsberg  
Linda Kuball

... sowie Fachanwälten für Arbeitsrecht, Familienrecht,  
Erbrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht und Steuerrecht.

[www.causaconcilio.de](http://www.causaconcilio.de)

1937

Aus diesem Jahr stammte die jetzt geänderte Berufsordnung für deutsche Ärzte zum Thema Fernbehandlungsverbot: „Kranke dürfen nicht nur brieflich oder nur fernmündlich oder auf andere Weise nur aus der Ferne behandelt werden.“

# Fortbildungstermine bei der Ärztekammer

## ÄRZTLICHE FORT- UND WEITERBILDUNG

|             |  |
|-------------|--|
| 20. JUNI    | Notfallmanagement und Basisreanimation<br>15:00 - 19:00 Uhr<br>7 Punkte  |
| 21. JUNI    | Kindernotfälle - Kindertrainingszirkel (KiTZ) –<br>Trauma/Akutschmerz/Brandverletzung<br>17:00 - 21:00 Uhr<br>5 Punkte<br>Warteliste                                       |
| 23. JUNI    | Medical English,<br>9:00 - 16:30 Uhr<br>10 Punkte  |
| 23. JUNI    | KV-Traineeprogramm für<br>Weiterbildungsassistenten<br>10:00 – 15:00 Uhr<br>7 Punkte<br>in Schleswig   |
| AB 29. JUNI | Akupunktur Block E,<br>Beginn: 15:00 Uhr<br>24 Punkte  |
| 30. JUNI    | Peer Review Allgemeinmedizin<br>9:00 - 16:00 Uhr<br>8 Punkte   |
| 30. JUNI    | Notfalltherapie von Herzrhythmusstörungen in der<br>Praxis,<br>9:30 - 17:00 Uhr<br>10 Punkte   |
| 4. JULI     | Seminarreihe Allgemeinmedizin - Mikrobiom und<br>Adipositas<br>16:00 - 19:30 Uhr<br>4 Punkte   |
| AB 6. JULI  | Curriculum Peer Review Intensivmedizin<br>Beginn: 15:30 Uhr<br>15 Punkte   |
| AB 9. JULI  | Anpassungsqualifizierung für ausländische<br>Ärztinnen und Ärzte - LandärztInnen Nord - und<br>Wiedereinsteiger und Wiedereinsteigerinnen<br>Beginn: 8:15 Uhr<br>80 Punkte |

## FORT- UND WEITERBILDUNG FÜR MEDIZINISCHES ASSISTENZPERSONAL

|                  |  |
|------------------|--|
| AB 13. JULI      | Controlling in ärztlich geleiteten Einrichtungen<br>Beginn 14:00 Uhr                       |
| AB 10. AUGUST    | Betriebliches Gesundheitsmanagement<br>Beginn: 14:00 Uhr                                   |
| 18. AUGUST       | Tipps zum Ausbildungsstart<br>Beginn: 9:00 Uhr   |
| 18. AUGUST       | Grundlagen der Arzneimittelkunde und -versor-<br>gung älterer Menschen<br>Beginn: 9:00 Uhr |
| 22. AUGUST       | Aktualisierung der Kenntnisse/Fachkunde im<br>Strahlenschutz<br>Beginn: 9:00 Uhr           |
| AB 24. AUGUST    | Sachkunde gem. §5 und §8 nach MPBetreibVO<br>Beginn: 9:00 Uhr                              |
| AB 24. AUGUST    | Psychosomatische und psychosoziale Versorgung<br>Beginn: 15:00 Uhr                         |
| AB 30. AUGUST    | Fachzertifikat Wundmanagement<br>Beginn: 15:00 Uhr   |
| AB 30. AUGUST    | Fachzertifikat Impfberatung<br>Beginn: 16:00 Uhr   |
| 31. AUGUST       | Hygiene/ Aktuelle Richtlinien und Grundlagen<br>Beginn: 15:00 Uhr                          |
| 31. AUGUST       | Communication with English speaking patients<br>Beginn: 15:00 Uhr                          |
| AB 31. AUGUST    | Fachzertifikat Ernährungsmedizin/Aufbauseminar<br>Beginn: 15:00 Uhr                        |
| 1. SEPTEMBER     | Impfen leicht gemacht - Kompakt<br>Beginn: 9:00 Uhr  |
| 8. SEPTEMBER     | Hausbesuche und Versorgungsmanagement<br>Beginn: 8:30 Uhr                                  |
| AB 10. SEPTEMBER | Durchführung der Ausbildung<br>Beginn: 9:15 Uhr  |
| AB 14. SEPTEMBER | Personalmanagement<br>Beginn: 14:00 Uhr  |
| AB 14. SEPTEMBER | Grundlagen der Vorsorge und Früherkennungs-<br>maßnahmen<br>Beginn: 14:30 Uhr              |
| AB 14. SEPTEMBER | Versorgung und Betreuung von Onkologie- und<br>Palliativpatienten<br>Beginn: 15:00 Uhr     |

## Kontakt

Esmarchstraße 2-4, 23795 Bad Segeberg

► **Ärztliche Fort- und Weiterbildung**  
Telefon 04551 803 761, E-Mail akademie@aecksh.de

## Kontakt

Esmarchstraße 2-4, 23795 Bad Segeberg

► **Fort- und Weiterbildung für medizinisches Assistenzpersonal**  
Telefon 04551 803 700, E-Mail ecs@aecksh.de



## FORTBILDUNGSTERMINE AUS DEM NORDEN

|                 |   |  |
|-----------------|---|--|
| AB 20. JUNI     | 4. Präventionskongress 2018 „FILharmonie“ in Filderstadt                    | Alfons W. Gentner Verlag GmbH & Co. KG<br>Axel Hollenbach, E-Mail: hollenbach@gentner.de, Telefon 0711 63 672-827  |
| AB 25. JUNI     | Hemodynamic Summer School Rendsburg 2018<br>Punkte beantragt                | imland Klinik Rendsburg;<br>Anmeldung: KelCon & Partner GmbH<br>Ann-Kathrin Knackstedt<br>Tel.: 030 679 66 88 51<br>E-Mail: a.knackstedt@kelcon.de · www.kelcon.de |
| 26. JUNI        | „One Step Ahead“ - Hepatologie in Kiel<br>Punkte beantragt                  | UKSH, Campus Kiel,<br>Anmeldung: Ute Macioszek, E-Mail: ute.macioszek@uksh.de, Telefon: 0431 500 22476   |
| 27. JUNI        | Leitsymptome in der Inneren Medizin, Teil 2/2018: Rheumatologie<br>4 Punkte | UKSH, Campus Kiel,<br>Anmeldung: Ute Macioszek, E-Mail: ute.macioszek@uksh.de, Telefon: 0431 500 22476   |
| AB 29. JUNI     | Fortbildungsreihe Zusatzqualifikation Übende Verfahren: PMR<br>20 Punkte    | IFT-Nord gGmbH, Harmsstr. 2, 24114 Kiel für 2018<br>ambulanz@ift-nord.de, www.ift-nord.de  |
| 6. JULI         | mCPR Training   | Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Institut für Rettungs- und Notfallmedizin, Catharina Bandlow, Telefon 0431 500 -31 551, notfallmedizin@uksh.de             |
| 29. AUGUST      | Notarzt- und Rettungsdienstfortbildung, Thema: Terror                       | UKSH,<br>Dr. Niels Renzing, niels.renzing@uksh.de  |
| AB 3. SEPTEMBER | Evidenzbasierte Medizin (EbM) - 21. Lübecker Grundkurs                      | Universität zu Lübeck, Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Sebastian Rölle, Telefon 0451 500 51201, sebastian.roelle@uksh.de                             |
| 3. NOVEMBER     | QS-Kurs Nord nach DRG, CT und MRT, AG Herz- und Gefäßdiagnostik, DRG        | Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin, UKSH Lübeck, PD Dr. med. Peter Hunold, peter.hunold@uksh.de  |

Weitere Informationen bei den Veranstaltern. Alle Angaben ohne Gewähr.

## Seminarreihe Allgemeinmedizin - Mikrobiom und Adipositas

**Mikrobiom:** Dieser Seminar-Block stellt interessierten Hausärzten und Allgemeinmedizinerinnen vor, wie Darmbakterien die menschliche Physiologie beeinflussen und wie in der modernen Ernährungsmedizin eine zielgerichtete Beeinflussung des Mikrobioms durch spezielle Ernährungsmuster und innovative Lebensmittel stattfinden könnte. **Adipositas:** Erfahren Sie in diesem Seminar mehr über den interdisziplinären Charakter, die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern, die besonderen regionalen medizinischen Versorgungsstrukturen und die neue - in Schleswig-Holstein einmalige - Tagesklinik für Adipositasmedizin an der Klinik für Innere Medizin 1.

**Termin:** 4. Juli 2018

**Gebühr:** gebührenfrei

**Information:** Nina Brunken (04551 803 760)

## KV-Traineeprogramm für Weiterbildungsassistenten

Auch im Jahr 2018 laden wir Sie zu weiteren Runden unseres Traineeprogramms ein. Das Programm ist auf Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung, angestellte Ärztinnen und Ärzte in Arztpraxen und alle, die sich für eine Niederlassung interessieren, zugeschnitten. Referent ist Rechtsanwalt Dr. jur. Klaus Kossen, Bad Segeberg, mit dem Thema Personalrechtliche Aspekte, außerdem wird es einen Erfahrungsbericht einer/s neu niedergelassenen Ärztin/Arztes geben.

**Termin:** 23. Juni 2018

**Gebühr:** gebührenfrei

**Information:** Sylvia Kühne (04551 803 763)

## Tipps zum Ausbildungsstart

Ziel des Seminars ist es, die Praxen bezüglich der Einweisung in die Arbeitsbereiche von Auszubildenden zu entlasten. Dabei werden wichtige Grundfertigkeiten vermittelt, die schnell eine aktive Mitarbeit in der Praxis ermöglichen und die Einarbeitungszeit verkürzen soll.

**Termin:** 18. August 2018, 9:00 - 16:00 Uhr

**Gebühr:** 35 Euro

**Information:** Rabea Brunke (04551 803 706)

## Aktualisierung der Kenntnisse/ Fachkunde im Strahlenschutz

Gem. § 18a der Röntgenverordnung vom 18.06.2002 müssen die Kenntnisse/Fachkunde im Strahlenschutz alle 5 Jahre aktualisiert werden. Mit diesem Kurs erhalten Sie die aktuellen Informationen zum Strahlenschutz. Aufgrund der Rechtssicherheit muss seitens der Teilnehmer/-in die Absolvierung des Strahlenschutzkurses oder eine Aktualisierung innerhalb der letzten 5 Jahre gewährleistet sein.

**Termin:** 22. August 2018, 9:00 - 17:15 Uhr

**Gebühr:** 100 Euro

**Information:** Marlies Petrick (04551 803 703)

# Mitteilungen der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein

## Veröffentlichung gemäß § 16b Abs. 4 Ärzte-ZV der Feststellungen des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen in Schleswig-Holstein

Der Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen hat am 16.04.2018 entsprechend § 103 Abs. 1 bis 3 SGB V in Verbindung mit der Bedarfsplanungs-Richtlinie (Bpl-RI) die Versorgungsgrade in den einzelnen Planungsbereichen überprüft und in nachfolgenden Planungsbereichen für die angegebenen Fachgruppen die Zulassungssperren aufgehoben, wobei der Beschluss mit den Auflagen versehen ist, dass

1. Zulassungen oder Anstellungen nur im aufgeführten Umfang erfolgen dürfen,
2. die rechtsverbindlichen Zulassungs- bzw. Anstellungsanträge bis zum **31.07.2018** beim Zulassungsausschuss für Ärzte in Schleswig-Holstein, Bismarckallee 1 - 3, 23795 Bad Segeberg, einzureichen sind.

| FACHGRUPPE                                  | PLANUNGSBEREICH           | ANZAHL  |
|---|---------------------------|---------|
| Hausärzte                                   | Mittelbereich Neumünster  | 3,0 a)  |
| Hausärzte                                   | Mittelbereich Eckernförde | 0,5 a)  |
| Hausärzte                                   | Mittelbereich Husum       | 12,0 a) |
| Hausärzte                                   | Mittelbereich Heide       | 0,5 a)  |
| Hausärzte                                   | Mittelbereich Itzehoe     | 0,5 a)  |
| Hausärzte                                   | Mittelbereich Eutin       | 1,5 a)  |
| Hausärzte                                   | Mittelbereich Mölln       | 0,5 a)  |
| Hausärzte                                   | Mittelbereich Ratzeburg   | 0,5 a)  |
| Augenärzte                                  | Kreis Herzogtum Lauenburg | 0,5 a)  |
| Chirurgen                                   | Kreis Plön                | 1,0 a)  |
| HNO-Ärzte                                   | Kreis Segeberg            | 0,5     |
| Nervenärzte                                 | Kreis Stormarn            | 0,5     |
| Kinder- und Jugendpsychiater                | ROR SH Nord               | 1,0     |
| Kinder- und Jugendpsychiater                | ROR SH Süd                | 0,5     |
| Physikalische und Rehabilitations-Mediziner | Schleswig-Holstein        | 0,5     |

- a) In diesen Planungsbereichen erfolgten teilweise Öffnungen wegen der Anwendung des in § 9 BPl-RI erläuterten Demografiefaktors. Nach Absatz 8 dieser Vorschrift soll der Zulassungsausschuss in geeigneten Fällen darauf hinwirken, dass möglichst solche Bewerber Berücksichtigung finden, die zusätzlich zu ihrem Fachgebiet über eine gerontologisch/geriatriische Qualifikation verfügen.



Stellt der Landesausschuss Überversorgung in der Gruppe der Psychotherapeuten fest, hat er zugleich zu ermitteln, in welchem Umfang gemäß § 101 Abs. 4 SGB V - ausgedrückt in der Anzahl von Psychotherapeuten - in jedem Versorgungsanteil Ärzte oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zugelassen werden können, sofern diese Versorgungsanteile nicht ausgeschöpft sind. § 25 Abs. 1 Bpl-RI regelt, dass in gesperrten Planungsbereichen ein 25-prozentiger Anteil von psychotherapeutisch tätigen Ärzten und ein 20-prozentiger Anteil für die Leistungserbringer, die gemäß § 18 Abs. 2 ausschließlich Kinder und Jugendliche psychotherapeutisch behandeln, festzustellen ist (Mindestanteile).

Der Landesausschuss hat festgestellt, dass die Mindestanteile in folgenden Planungsbereichen nicht erfüllt sind, so dass die aufgeführte Anzahl von Zulassungen bzw. Anstellungen möglich ist:

| FACHGRUPPE                  | PLANUNGSBEREICH | ANZAHL |
|-----------------------------|-----------------|--------|
| ärztliche Psychotherapeuten | Kreis Segeberg  | 0,5    |

Es wird darauf hingewiesen, dass der Zulassungsausschuss nur die fristgerecht und vollständig abgegebenen Zulassungs- bzw. Anstellungsanträge bei den Auswahlverfahren berücksichtigen wird. Die Bewerbungsfrist ist gewahrt, wenn aus der Bewerbung eindeutig hervorgeht, für welchen Niederlassungsort (Straße, Hausnummer, PLZ, Ort) die Zulassung bzw. die Anstellung beantragt wird und ein Arztregisterauszug beigefügt wurde. Darüber hinaus ist ein unterschriebener Lebenslauf einzureichen.

Folgende Kriterien sind laut § 26 Abs. 4 Bpl-RI für die Auswahl durch den Zulassungsausschuss maßgeblich, wobei die Gewichtung der einzelnen Kriterien dem Zulassungsausschuss obliegt:

- berufliche Eignung,
- Dauer der bisherigen ärztlichen Tätigkeit,
- Approbationsalter,
- Dauer der Eintragung in die Warteliste gemäß § 103 Abs. 5 Satz 1 SGB V,
- bestmögliche Versorgung der Versicherten im Hinblick auf die räumliche Wahl des Vertragsarztsitzes,
- Entscheidung nach Versorgungsgesichtspunkten (z. B. Barrierefreiheit).

#### **Hinweis:**

Für die folgenden Planungsbereiche hatte der Landesausschuss in der Vergangenheit die Zulassungssperre für die aufgeführten Fachgruppen bzw. Mindestversorgungsanteile aufgehoben, so dass diese weiterhin für die Zulassung bzw. Anstellung in der angegebenen Anzahl geöffnet sind:

| FACHGRUPPE   | PLANUNGSBEREICH  | ANZAHL |
|--|--|--------|
| Hausärzte  | Mittelbereich Meldorf                                    | 2,5 a) |
| Hautärzte  | Kreis Nordfriesland                                      | 1,0    |
| ärztliche Psychotherapeuten                        | Kreis Dithmarschen                                       | 0,5    |
| Teilnahme an der QS-Vereinbarung „Schmerztherapie“ | Raumordnungsregion entweder „SH Nord“ oder „SH Süd-West“ | 1,0    |

Erteilt der Zulassungsausschuss für Ärzte in Schleswig-Holstein Zulassungen bzw. Anstellungen aufgrund dieses Beschlusses in der jeweils oben genannten Anzahl, werden für den entsprechenden Planungsbereich Zulassungsbeschränkungen nach § 103 Abs. 1 SGB V angeordnet, ohne dass es einer erneuten Beschlussfassung des Landesausschusses bedarf.

Bad Segeberg, den 17.04.2018





# ZUM KLEINANZEIGEN- MARKT



Schleswig-Holsteinisches  
**Ärzteblatt**

Gerne verarztet wir Sie rund um das Thema Kleinanzeigen.

Kontakt: Maxime Lichtenberger | Tel.: 089 55241-246 | E-Mail: [maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de](mailto:maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de) | Online: [www.atlas-verlag.de/kleinanzeigenmarkt](http://www.atlas-verlag.de/kleinanzeigenmarkt)



## Stellenanzeigen


**KLINIKUM  
ITZEHOE**

Karriereplanung ist Lebensplanung.

Das **Klinikum Itzehoe** ist eines der größten Krankenhäuser in Schleswig-Holstein und Lehrkrankenhaus der Universitäten Kiel, Lübeck und Hamburg. Unseren Patienten bieten wir innovative medizinische Versorgung auf hohem Niveau und individuelle Pflege nach neuesten Standards. Als Unternehmen mit mehr als 2.200 Mitarbeitern sind wir effizient und zukunftsorientiert aufgestellt. Wirtschaftlicher Erfolg bestätigt unsere Arbeit. Wir sind Mitglied des Krankenhausverbundes 6K mit über 10.000 Mitarbeitern. Unseren Beschäftigten bieten wir eine gesunde Basis für ihre Karriere- und Lebensplanung in einem attraktiven Umfeld mit hoher Lebensqualität in der Metropolregion Hamburg.

Für unsere **Medizinische Klinik** suchen wir **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** eine/n

### » Assistenzärztin/Assistenzarzt in Weiterbildung in den Fachgebieten Innere Medizin oder Allgemeinmedizin

Die Medizinische Klinik versorgt stationär jährlich ca. 10.000 Patienten. Dem Spektrum eines Schwerpunktkrankenhauses entsprechend werden alle modernen diagnostischen und therapeutischen Verfahren betrieben.

#### Wir bieten Ihnen:

- Eine exzellente modulare Weiterbildung mit rascher Qualifikation in den apparativen Untersuchungen und Techniken
- Ein strukturiertes Curriculum mit individueller Betreuung durch Mentoren und eine enge Supervision durch Oberärzte
- Weiterbildungsmöglichkeiten u. a. in der Kardiologie, Gastroenterologie, Hämatologie/Onkologie, Pneumologie, Intensivmedizin, Diabetologie
- Eine gute Arbeitsatmosphäre und interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Umfangreiche interne und externe Fortbildungsmöglichkeiten
- Unterstützung durch Kodierkräfte und Medizinische Fachangestellte z. B. bei Blutentnahmen und administrativen Tätigkeiten
- Geringe Dienstbelastung, Assistentenstammtisch, Shuttleservice u.v.m

#### Wir wünschen uns von Ihnen:

- Deutsche Approbation
- Überdurchschnittliches Engagement und eine selbstständige Arbeitsweise

Details zum umfangreichen Leistungs- und Weiterbildungsspektrum der Klinik finden Sie unter:

<http://www.klinikum-itzehoe.de/kliniken/medizinische-klinik/medizinische-klinik.html>

Für erste Fragen steht Ihnen der Chefarzt der Klinik, Herr Prof. Dr. Kentsch, unter der Telefonnummer 04821 772-2301 gerne zur Verfügung. Schwer behinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Qualifikation und Eignung vorrangig berücksichtigt. Bewerben Sie sich gern online über unser Bewerberportal.

#### Klinikum Itzehoe

Personalmanagement  
Robert-Koch-Str. 2  
25524 Itzehoe

Referenznummer 048-18

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.klinikum-itzehoe.de/karriere](http://www.klinikum-itzehoe.de/karriere)


**Kreis Herzogtum Lauenburg**

Der **Sozialpsychiatrische Dienst** im Fachdienst Eingliederungs- und Gesundheitshilfe in Ratzeburg sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für eine Tätigkeit im Umfang von 19,5 Stunden/Woche (eine halbe Stelle):

### Fachärztin/Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie bzw. Ärztin/Arzt mit mehrjähriger Berufserfahrung in psychiatrisch- psychotherapeutischer Tätigkeit

#### Wir bieten:

- eine Bezahlung (je nach Qualifikation) bis zu EG 15 TVÖD zuzüglich einer Arbeitsmarktzulage
- die Mitarbeit in einem multiprofessionellen Team, das in der psychosozialen Versorgung des Kreises gut vernetzt ist
- geregelte Arbeitszeiten
- die Möglichkeit zu genehmigter Nebentätigkeit

#### Ihre Aufgaben:

- die Untersuchung und Beratung von psychisch erkrankten Menschen auf der Grundlage des PsychKG
- Kriseninterventionen, erforderlichenfalls mit der Erstellung von Unterbringungsgutachten gem. PsychKG
- Begutachtung von Volljährigen mit psychischen Erkrankungen, seelischen und geistigen Behinderungen zu unterschiedlichen Fragestellungen
- die Durchführung von Hausbesuchen
- die Teilnahme an der ärztlichen Rufbereitschaft des Kreises Herzogtum Lauenburg (ca. eine halbe Woche/Monat, ca. ein Einsatz alle ein bis zwei Wochen)

Einstellungsvoraussetzung ist die Fahrerlaubnis der Klasse 3 bzw. B sowie die Bereitschaft, den privaten Pkw gegen Kilometerentschädigung dienstlich zu nutzen. Wir erwarten Einsatzbereitschaft, Eigeninitiative und Teamfähigkeit.

Frauen werden im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bei gleichwertiger Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung vorrangig berücksichtigt.

Da die Kreisverwaltung bestrebt ist, den Anteil der schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen, würden wir uns über Bewerbungen von Menschen mit Behinderung besonders freuen.

Die Durchführung der Vorstellungsgespräche erfolgt voraussichtlich am 18. Juli 2018.

Für fachliche Fragen steht Ihnen Herr Dr. Riederer, Telefon 04541/888 485, und für personalrechtliche Fragen Frau Büsing, Telefon 04541/888 205, gern zur Verfügung.

Sollte diese Stelle Ihr Interesse geweckt haben, senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte bis zum **10. Juli 2018** an:

**Kreis Herzogtum Lauenburg  
Fachdienst Personal und zentraler Service  
Barlachstraße 2, 23909 Ratzeburg**

**1/2-tags angestellte/r Frauenärztin/arzt**  
für gynäkologische Praxis in Hanerau Hademarschen  
gesucht. Sehr familienfreundliche Arbeitszeiten!  
Zuschriften bitte unter Chiffre 2505/16764

## Stellenanzeigen

**Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Gesundheitsmanagement**  
sucht für die Standorte **Hamburg und Schleswig-Holstein**  
zur Erweiterung des Ärzte-Teams ab sofort oder schnellstmöglich  
**eine Fachärztin/einen Facharzt für Arbeitsmedizin (Teil- oder Vollzeit)**  
oder **eine Ärztin/einen Arzt zur Weiterbildung**  
**zum Facharzt der Arbeitsmedizin (Teil- oder Vollzeit).**

Ihre Aufgaben liegen in der Beratung der Betriebe und deren Mitarbeitern zu allen Fragen des betrieblichen Gesundheitsschutzes sowie in der Übernahme aller Verpflichtungen für die Betriebe, die sich aus der Arbeitsschutzgesetzgebung und den Unfallverhütungsvorschriften für Betriebsärzte ergeben. Unser besonderes Augenmerk richten wir auf das Gesundheitsmanagement. Hier geht es nicht zuletzt um Wiedereingliederungsmanagement nach längeren Krankheiten, unter anderem geht es um die Einführung und Pflege von Arbeitsschutzmanagementsystemen, um die Implementierung des Gesundheitsschutzes in Qualitätsmanagementsysteme und um präventivmedizinische Beratung zur demografischen Entwicklung.

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie für diese Aufgabenstellung begeistern könnten. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gern telefonisch oder per Mail zur Verfügung.

Es erwarten Sie geregelte Arbeitszeiten ohne Nacht- und Wochenenddienste und ein freundliches Arbeitsklima in einem kollegialen Team mit sehr guten Rahmenbedingungen zur Einarbeitung/Ausbildung. Ein Dienstfahrzeug – auch zur privaten Nutzung – wird auf Wunsch gestellt.

Diese Tätigkeit ist auch für den beruflichen Wiedereinstieg bestens geeignet. Die volle Weiterbildungsermächtigung für das Fach Arbeitsmedizin liegt vor. Mindestvoraussetzung für die Weiterbildung sind 2 Jahre klinische innere Medizin.

**Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung, an Herrn Dr. Egler: Consilius GmbH, Dankwartsgrube 11, 23552 Lübeck, Tel.: 0451-70749630 oder per E-Mail an jobs@consilius.de.**

DRK-Landesverband  
Schleswig-Holstein e. V.



## AUF DER SUCHE NACH NEUEN HERAUSFORDERUNGEN?

Für das  
**Norddeutsche Epilepsiezentrum für Kinder und Jugendliche**  
suchen wir zur Verstärkung unseres ärztlichen Teams zum  
nächstmöglichen Termin

### Ärztinnen und Ärzte mit Erfahrungen im pädiatrischen Bereich

für den nächtlichen Bereitschaftsdienst und für den  
Bereitschaftsdienst am Wochenende.

Eine umfassende Einarbeitung wird gewährleistet. Die Einstellung erfolgt im Rahmen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.



**drk-sh.de/jobs**

Norddeutsches Epilepsiezentrum  
für Kinder und Jugendliche  
Henry-Dunant-Straße 6-10  
24223 Schwentinental/Raisdorf  
Ihre Ansprechpartnerin: PD Dr. med. Sarah von Spiczak, S.Spiczak@drk-sutz.de

## anästhesie • kiel

Als große Gemeinschaftspraxis für Anästhesie  
im Raum Kiel / SH-Mitte (Rendsburg, Neumünster, Eutin) suchen wir  
ab sofort oder später für unser breites operatives Spektrum mit  
ca. 14.000 Anästhesien jährlich im ambulanten und stationären Bereich

### eine/n Fachärztin/Facharzt für Anästhesiologie

#### Wir bieten Ihnen:

- Anstellung in Teil- oder Vollzeit
- tarifliche Bezahlung nach VKA
- attraktive Arbeitszeiten, keine Präsenzbereitschaftsdienste
- breites Patientenspektrum (ASA I-IV; Alter: 1 – 100 Jahre)
- gute technische Ausstattung (inklusive sonografiegesteuerte Regionalanästhesie)
- harmonisches, familienfreundliches Betriebsklima, flache Hierarchie
- zertifizierte Praxis nach QEP

#### Wir erwarten von Ihnen:

- gute Laune
- eigenständiges Arbeiten
- interdisziplinär-teamorientierte Tätigkeit
- ökonomische Sicht- und Handlungsweise
- Empathie, Flexibilität, Mobilität

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen  
per E-Mail an janssen@anaesthesie-kiel.de**

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:  
anästhesie.kiel • Dr. med. Philipp Janssen  
Schönberger Str. 11 • 24148 Kiel  
janssen@anaesthesie-kiel.de • Tel.: 0431 7206-522



**E-Mail: kleinanzeigen-sh@atlas-verlag.de**





**Medizinisches  
Versorgungszentrum**  
am Prinzesshofpark

Das **Medizinische Versorgungszentrum am Prinzesshofpark gGmbH** ist eine 100%ige Tochterfirma des Klinikums Itzehoe. Mitten in Itzehoe versorgen wir in sieben Fachbereichen jährlich ca. 30.000 Patienten und führen 1.300 ambulante Operationen durch. In enger Kooperation mit dem Klinikum sind wir Vorreiter in der Vernetzung der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung.

Für unser **Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ)** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen engagierten

## » Facharzt (m/w) HNO (in Voll- oder Teilzeit 20–40 Std.)

### Ihre Aufgaben:

- Ambulante Tätigkeit im MVZ, allgemeine HNO-Kunde, Audio- und Vestibulometrie, Allergietests, Hyposensibilisierung
- Bei Interesse Einbringen weiterer Spezialisierungen wie Allergologie, Naturheilverfahren, Phoniatrie in die Sprechstunde
- Optional besteht die Möglichkeit zur operativen Tätigkeit am Klinikum

### Wir bieten Ihnen:

- Attraktive Arbeitsbedingungen in einem Team, das durch Kollegialität und freundschaftliches Miteinander geprägt ist
- Ein hohes Maß an Eigenständigkeit
- Gestaltungsspielraum beim Ausbau neuer Strukturen im HNO-Bereich des Klinikums
- Offenheit für neue Ideen und Innovationen

### Wir wünschen uns von Ihnen:

- Ausgeprägte soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit
- Überdurchschnittliches Engagement und selbstständige Arbeitsweise
- Kreativität, Flexibilität und Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge

Für erste Fragen steht Ihnen unsere Prokuristin Inga Schliecker unter der Telefonnummer 04821 772-3800 gerne zur Verfügung.

Schwer behinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Qualifikation und Eignung vorrangig berücksichtigt.

**Klinikum Itzehoe**  
Personalmanagement  
Robert-Koch-Str. 2  
25524 Itzehoe  
Referenznummer 006-18  
Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Online-Bewerbung:  
[www.klinikum-itzehoe.de/karriere](http://www.klinikum-itzehoe.de/karriere)

**Fachärztin/Facharzt für Neurologie (20-30 Stunden) gesucht**  
Anstellung, Praxiseinstieg möglich  
[www.neurologicum-bremen.de](http://www.neurologicum-bremen.de) Kontakt: [apeikert@t-online.de](mailto:apeikert@t-online.de)

**Arzt (w/m) für Telemedizin Startup gesucht!**  
[info@ebmapp.com](mailto:info@ebmapp.com), 0162-9111285

### Hinweis:

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, dass die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich mit der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein in Verbindung zu setzen.

## Stellenanzeigen



**Forschungszentrum Borstel**  
**Leibniz Lungenzentrum**

Das Forschungszentrum Borstel ist ein international agierendes, von Bund und Ländern finanziertes Wissenschaftsunternehmen mit 550 Beschäftigten. Unsere zentrale Aufgabe ist die Forschung und Patientenversorgung auf dem Gebiet der Atemwegserkrankungen. Wir betreiben sowohl Infrastrukturen der Grundlagenforschung als auch eine Medizinische Klinik. Wir haben ein Ziel: Bestehende Methoden zur Erkennung, Vermeidung und Behandlung von Lungenerkrankungen zu verbessern und neue, innovative Therapieansätze zu entwickeln. Die Medizinische Klinik ist als überregionales Diagnose- und Behandlungszentrum für Patienten mit Lungenerkrankungen bekannt. Wir verfügen über zwei allgemeine internistische/pneumologische Stationen (zusammen ca. 50 Betten), eine Intensivstation/Weaningstation (12 Betten), eine Infektionsstation (13 Betten), ein Schlaflabor (8 Betten), eine onkologische Tagesklinik, ein MVZ mit pneumologischer Praxis, eine Röntgenabteilung mit CT, eine Funktionsabteilung und eine eigene Küche. Es werden alle gängigen internistischen und pneumologischen Untersuchungsverfahren mit Ausnahme von Linksherzkathetern angeboten. Weiterbildungsbefugnisse bestehen für Innere Medizin, Innere Medizin und Pneumologie, Allergologie, Infektiologie, Intensivmedizin und Schlafmedizin. Mitmenschlichkeit und wissenschaftlicher Fortschritt für eine exzellente Patientenversorgung sind uns wichtig.

Wir suchen ab sofort eine/einen

## Assistenzärztin/Assistenzarzt in Vollzeit (40 WA/Std.)

### Sie suchen:

- Eine sehr gute Weiterbildungsstätte für Innere Medizin und Pneumologie und mit Zusatzweiterbildungen in Intensivmedizin und Infektiologie
- Mitarbeit in einem kompetenten und engagierten Team
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen auf hohem Niveau

### Unser Angebot:

- Engagierte klinische Ausbildung
- Persönliche Atmosphäre und Förderung
- Internationale Krankenhauspartnerschaften
- Möglichkeiten zum wissenschaftlichen Engagement durch Kooperationen auf dem eigenen Campus und über das Deutschen Zentrum für Lungenforschung und das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung
- Die Vergütung nach dem Tarifvertrag TV-Ärzte/VKA
- Kinderbetreuung in der KiTa auf dem Campus Borstel
- Betriebliche Altersversorgung (VBL)

Zudem ist das FZB für das audit „beruf und familie“ zertifiziert und fördert gezielt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Schwerbehinderte werden bei sonst gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Für nähere Auskünfte steht Ihnen Herr Prof. Dr. med. Dr. h.c. Chr. Lange unter der Telefon-Rufnummer 04537 188 3321 ([clange@fz-borstel.de](mailto:clange@fz-borstel.de)) zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (ohne Lichtbild) richten Sie bitte vorzugsweise per Email an das

Forschungszentrum Borstel  
Personalmanagement, Parkallee 2, 23845 Borstel  
Stichwort: 932 Assistenzarzt  
E-Mail: [bewerbung@fz-borstel.de](mailto:bewerbung@fz-borstel.de)

[www.fz-borstel.de](http://www.fz-borstel.de)

**Buchen Sie im Internet:**  
[www.atlas-verlag.de/kleinanzeigenmarkt](http://www.atlas-verlag.de/kleinanzeigenmarkt)

**Allgemeinarztpraxis Dr. Ralf-Günter Wegers & Kollegen**  
Dr. Carsten Collin (ang.), Thorsten Gottschalk (ang.),  
Dr. Wolfgang Ermes (ang.)  
**Memeler Straße 12, 24837 Schleswig**

Aufgrund des kurzfristigen Ausscheidens eines vollzeitigen Kollegen aus familiären Gründen und eines stetig steigenden Patientenaufkommens suchen wir baldmöglichst **eine/n Allgemeinarzt/-ärztin entweder als Vertragsarzt/ärztin und Teilhaber/in oder als angestellte/r Ärztin/Arzt**, auch flexible Arbeitszeitgestaltung und/oder Teilzeitarbeit möglich.  
Tel 04621-52544, Fax 04621-51500, [www.dr-wegers-schleswig.de](http://www.dr-wegers-schleswig.de)  
Mobil 0171-3223355, Email [dr-wegers@versanet.de](mailto:dr-wegers@versanet.de)

## Stellenanzeigen



Wissen, was dem Menschen dient.

Die Strandklinik Boltenhagen ist eine zertifizierte Fachklinik mit 257 Behandlungsplätzen, die Rehabilitationsmaßnahmen und Anschlussheilbehandlungen (AHB) auf den Gebieten Kardiologie / Angiologie sowie Hämatologie / internistische Onkologie durchführt.

Zur Verstärkung unseres Ärzteteams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

## Assistenzarzt (m/w) für die Onkologische Abteilung

Interesse oder bereits vorliegende Berufserfahrung im Bereich Rehabilitation sind wünschenswert. Sie erwarten u. a. vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Ermächtigungen für Innere Medizin (12. Mon.), Hämatonkologie (6 Mon.), Sozialmedizin (12 Mon.) und Rehabilitationswesen (12 Mon.) liegen vor.

Sie arbeiten in einem interdisziplinär aufgestellten Team mit. Wir pflegen ein angenehmes und wertschätzendes Arbeitsklima in einem Ärzteteam mit flachen Hierarchien sowie eine interessante und unbürokratische interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den übrigen Abteilungen der Klinik.

Für weitere Fragen steht Ihnen die Chefarztin der Onkologischen Abteilung, Frau Dr. med. Monika Steimann, unter der Telefonnummer 038825 47-913 gerne zur Verfügung.

*Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie möchten Ihre persönliche Kompetenz langfristig in unser Team einbringen, freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige und vollständige Bewerbung.*

**STRANDKLINIK BOLTENHAGEN**  
Fachklinik für Kardiologie, Angiologie,  
Hämatologie und internistische Onkologie  
Personalabteilung

Ostseeallee 103 | 23946 Ostseebad Boltenhagen  
Telefon 038825 47-921 | Telefax 038825 47-999  
personal@strandklinik.de | www.strandklinik.de

Medizinisches Versorgungszentrum in Itzehoe  
(Kreisstadt in Schleswig Holstein) bietet

**Weiterbildungsassistent/in für Allgemeinmedizin**  
interessante Tätigkeit zum 01.08.2018 oder später.

Das MVZ in fachärztlich, gastroenterologisch und  
kardiologisch sowie hausärztlich ausgerichtet.

Weiterbildungsermächtigung bis zu 30 Monaten liegt vor.  
Die Bezahlung erfolgt in Anlehnung an den Tarif für Klinikärzte.

Spätere Festanstellung möglich.

**Bewerbungen richten Sie bitte an:**

MVZ am Holstein Center GmbH  
Dr. med. Johannes Fontius (leitender Arzt)

Brunnenstraße 5  
25524 Itzehoe

Tel.: 04821/3913 oder 2814

Fax: 04821/2164

E-Mail: mvz@mvz-am-hc.de



Die Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg sucht einen

## Facharzt (w/m) in der PIA

für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Die Stelle ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt, zunächst befristet im Rahmen einer Elternzeitvertretung, in Voll- oder Teilzeit zu besetzen.

Die **Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie** der DIAKO ist ein psychiatrisches Zentrum mit 91 vollstationären Betten, drei Tageskliniken, einer Institutsambulanz sowie einer Ergotherapie-Praxis und ambulanten Angeboten in MVZs. Der Klinik ist zudem eine verhaltenstherapeutische Ambulanz des IFT-Nord angeschlossen.

**Wir bieten Ihnen** einen modernen Arbeitsplatz, eine verantwortungsvolle Tätigkeit sowie ein freundliches und kollegiales Arbeitsumfeld. Die Vergütung erfolgt nach den Kriterien der AVR der Diakonie Deutschland für Ärztinnen/Ärzte, dies entspricht dem TV-Ärzte VKA des Marburger Bundes. Für die Betreuung Ihrer Kinder halten wir bei entsprechender Vakanz eine eigene Kindertagesstätte mit Hortbetreuung am Nachmittag sowie bei Bedarf auch eine Übernachtbetreuung bereit. Bei der Wohnungssuche sind wir gern behilflich.



Weitere Informationen zur Stelle finden Sie unter:

[www.diako.de/wir-als-arbeitgeber/stellenangebote/](http://www.diako.de/wir-als-arbeitgeber/stellenangebote/)

Nähere Informationen über uns unter:

[www.diako.de](http://www.diako.de)

Chefarzt Dr. med. Frank Helmig  
Tel. 0461 812-1701, E-Mail: helmigfr@diako.de



Innovatives, großes Augenzentrum im Raum Hannover  
am Universitäts-Lehrkrankenhaus St. Bernward  
sucht ab sofort in Vollzeit:

## AUGENARZT (M/W)

mit guter Ausbildung und operativen Kenntnissen  
in der Katarakt-Chirurgie



Mehr Infos:



Ralph Herrmann

[www.hildesheimer-augenzentrum.de/karriere](http://www.hildesheimer-augenzentrum.de/karriere)



## Stellenanzeigen

Bitte beachten Sie  
unsere nächsten  
Anzeigenschlusstermine:



Heft Nr. 07-08 / 18  
20.06.2018

Heft Nr. 09 / 18  
20.08.2018

Heft Nr. 10 / 18  
20.09.2018

Heft Nr. 11 / 18  
19.10.2018

Heft Nr. 12 / 18  
20.11.2018

Wir beraten Sie  
gerne!

Tel.: 089 55241-0

Maxime  
Lichtenberger:  
-246

**Sana Klinik Eutin**

**+ ICH**

stehen für bunte Vielfalt und Spitzenmedizin – und meistern zusammen jede Herausforderung.

Dr. med. Gülay Ay, seit 2016 bei Sana

Chancen geben. Chancen nutzen. Bei Sana.  
[sana.de/karriere](http://sana.de/karriere)

Verstärken Sie uns ab sofort in Vollzeit oder Teilzeit als

## Oberarzt (m/w) Pädiatrie

Die Sana Klinik Eutin mit 222 Betten verfügt als regionales Schwerpunktkrankenhaus über die Hauptabteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Neugeborenen-, Kinder- und Jugendmedizin sowie Anästhesie.

Die Kinderklinik (1-3-8) mit 26 Betten (16 Betten Allgemeinpädiatrie, 10 Betten Neonatologie mit 4 Beatmungspätzen) ist Teil unseres stetig wachsenden interdisziplinären Mutter-Kind-Zentrums (Level III mit fast 1.200 Geburten im Jahr 2017). Wir haben Weiterbildungsermächtigungen für Kinder- und Jugendmedizin sowie Neonatologie. Das ärztliche Team der Kinderklinik lebt ein kollegiales und freundliches Arbeitsklima und freut sich auf Ihre Bewerbung. Eine Hospitation ist für uns jederzeit kurzfristig realisierbar.

### + Hier ist Ihr Einsatz gefragt

- Sie betreuen gemeinsam mit den Assistenzärzten der Abteilung unsere Patienten auf den Stationen und in der stark frequentierten (4.000 Pat./Jahr) pädiatrischen Notfallambulanz.
- Sie arbeiten in einer Kinderklinik, die als Perinataler Schwerpunkt (Level 3) eine überregionale Versorgung von Frühgeborenen sicherstellt.
- Sie erleben interdisziplinäre Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Disziplinen im Sana Klinikum Eutin und Kooperationspartnern.
- Die Teilnahme am unvermeidlichen Rufbereitschaftsdienst ist für Sie nach Ihrer gründlichen Einarbeitung selbstverständlich.

### + Darum sind Sie unsere erste Wahl

- Sie sind Facharzt für Kinderheilkunde, bringen eigene Ideen mit, möchten sich weiterentwickeln und wollen auch in Oberarztfunktion gerne „nah“ am Patienten bleiben.
- Sie haben Spaß daran, jüngeren Kollegen Ihr Wissen mitzuteilen und sich aktiv in die Ausbildung (u. a. Sonografie, EKG, diagnostische Maßnahmen) einzubringen.
- Dazu haben Sie fundierte Erfahrungen in der Allgemeinpädiatrie und der pädiatrischen Sonografie gesammelt.
- Sie sind sicher in der Neugeborenen-Erstversorgung und haben idealerweise auch Erfahrung in Baby-NAW Einsätzen. Die Zusatzqualifikation kann ggf. bei uns erworben werden.
- Vielleicht haben Sie auch bereits einen für unsere Abteilung attraktiven Interessenschwerpunkt oder sogar eine Zusatzbezeichnung (z. B. Allergologie, Pulmonologie, Diabetologie, ...), um das Spektrum der Kinderklinik zu erweitern.

### + Und darum sind wir Ihre erste Wahl

Weil wir Ihr Engagement sehr zu schätzen wissen, belohnen wir es natürlich auch mit einer leistungsgerechten Vergütung nach den Bestimmungen des TV-Ärzte/VKA – außertarifliche Zusatzleistungen inklusive. Wir bieten Ihnen ein mitarbeiterorientiertes Arbeitsklima mit attraktiven Angeboten für Ihre Fort- und Weiterbildung. Aber auch Ihre Liebsten haben wir im Blick: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für uns selbstverständlich, so dass auch flexible Einsatzzeiten, wie auch ein reduzierter Stellenanteil möglich sind. Der Standort Eutin ist für junge Familien eine attraktive Wohngegend und eine Stadt mit hohem Kultur- und Freizeitwert, mit direkter Anbindung an die Ostsee – auf dass Sie abseits Ihrer anspruchsvollen Tätigkeit entspannt durchatmen können. Gerne unterstützen wir Sie bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung und übernehmen Ihre Umzugskosten und Maklerkosten.

Als eine der großen privaten Klinikgruppen in Deutschland versorgt Sana jährlich rund 2,2 Millionen Patienten nach höchsten medizinischen und pflegerischen Qualitätsansprüchen. Mehr als 32.000 Mitarbeiter an über 50 Standorten vertrauen bereits auf uns. Sie alle profitieren von einem Arbeitsumfeld mit abwechslungsreichen Herausforderungen und viel Raum für Eigeninitiative. Bei Sana können Sie sowohl eigene Schwerpunkte entwickeln als auch ein interdisziplinäres Netzwerk aufbauen.

**Sie haben vorab noch Fragen?** Unsere Chefärztin, Frau Dr. med. Katja Stenzel (Telefon 04521 787-1011, [katja.stenzel@sana.de](mailto:katja.stenzel@sana.de)) oder der Ltd. Oberarzt, Herr Dr. Harald Schlicht, (Telefon 04521 787-9071, [harald.schlicht@sana.de](mailto:harald.schlicht@sana.de)) beantworten sie Ihnen gerne. Weitere Infos und viele gute Gründe, um bei uns zu arbeiten: [sana.de/karriere](http://sana.de/karriere)

Für Ihre Bewerbung geht es unter Angabe der Kennziffer EU-Ä-4 hier entlang: [komm-ins-team@sana.de](mailto:komm-ins-team@sana.de)

Sana Kliniken Lübeck GmbH | Abteilung Personal & Organisation | Kronsforder Allee 71-73 | 23560 Lübeck



Wir leben Krankenhaus – gerne mit Ihnen!



## Stellenanzeigen

abts+partner.

abts+partner ist eine Ärztesozietät mit gynäkologischem Schwerpunkt. Mit über 100 Mitarbeitern an derzeit 10 Praxisstandorten in Schleswig-Holstein bieten wir unseren Patientinnen eine wohnortnahe Basisversorgung, ambulant-spezialärztliche Leistungen und ein stationäres Leistungsspektrum aus einer Hand.

Für unsere Praxen in Preetz und im Raum Schleswig-Flensburg suchen wir:

- **Fachärzte für Gynäkologie und Geburtshilfe** w/m
- **Ärzte in der Weiterbildung** w/m mit abgeschlossener geburtshilflicher Ausbildung

Bitte bewerben Sie sich schriftlich bei uns:  
abts+partner Partnerschaftsgesellschaft  
Ansprechpartner Herr Dr. Martin Völckers  
Prüner Gang 7 | 24103 Kiel

[www.abts-partner.de](http://www.abts-partner.de)

Medizinisches Versorgungszentrum in Itzehoe (Kreisstadt in Schleswig Holstein) sucht zum 01.08.2018 oder später

### eine/n Allgemeinmediziner/in oder hausärztlichen Internisten/in

in Ganztags- oder Teilzeitstellung. KV-Sitz vorhanden.

Das MVZ ist sowohl fachärztlich gastroenterologisch, kardiologisch und angiologisch als auch hausärztliche ausgerichtet.

Es besteht die Möglichkeit, endoskopische und sonografische Diagnostikverfahren zu erlernen oder zu vertiefen. Auf Wunsch ist die Teilnahme am kassenärztlichen Bereitschaftsdienst möglich. Die Bezahlung erfolgt nach Vereinbarung.

#### Bewerbungen richten Sie bitte an:

MVZ am Holstein Center GmbH  
Dr. med. Johannes Fontius (leitender Arzt)  
Brunnenstraße 5  
25524 Itzehoe  
Tel.: 04821/3913 oder 2814  
Fax: 04821/2164  
E-Mail: [mvz@mvz-am-hc.de](mailto:mvz@mvz-am-hc.de)

#### gemeinsam ist besser!

Biete Mitarbeit in einer allgemeinmedizinischen Hausarzt-Praxis in der Mitte von Schleswig-Holstein. Von Teilzeit, Kassensitz-Anstellung bis Übernahme ist alles verhandelbar.  
Chiffre: 0001/10154

#### FÄ/FA f. Neurologie o. Psychiatrie

für dauerhafte Teilzeitanstellung in attrakt. GP mit flex. Arbeitszeiten gesucht.  
Praxis südl. OH/Nähe HL.  
Tel. 0157 71 41 11 25 oder email: [negros@gmx.de](mailto:negros@gmx.de)

## Stellengesuch

**Fachärztin für Chirurgie** mit langjähr. Erfahrung in Viszeral-/ Unfallchirurgie sucht neue Herausforderung im Raum Hamburg.  
[chirurgie-nord@t-online.de](mailto:chirurgie-nord@t-online.de)

#### Suche angestellte/n Ärztin/Arzt

für Allgemeinmedizin oder Innere Medizin in Teilzeit.  
Moderne Praxis, neueste Geräte in Ahrensburg.  
[info@praxis-dr-westphal.de](mailto:info@praxis-dr-westphal.de)

## Stellenanzeigen

Junges Praxisteam sucht **eine(n) FÄ/ FA für Allgemeinmedizin oder Innere Medizin** in Teilzeit (ca 32.Std) in Ahrensburg-Zentrum mit breitem Spektrum.  
Gerne auch Wieder- o. Neueinsteiger.  
Tel.: 0177 -58878 42 oder [drjporath@gmail.com](mailto:drjporath@gmail.com)

#### Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Es berät Sie gerne  
**Maxime Lichtenberger,**  
Telefon: 089 55241-246,  
E-Mail:  
[maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de](mailto:maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de)

## Praxisabgabe

**GP für Pränataldiagnostik**  
Etablierte, erfolgreiche GP im Norden sucht Nachfolger!  
01712344231, Dr. Krüger, MLP

## Praxisgemeinschaft

**Praxisraum Psychotherapie**  
Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie in Kiel (Kooperationszentrum des Lubinus-Clinicums) bietet schönen Raum (ca. 18 qm) mit der Möglichkeit zur Nutzung des Wartezimmers, WCs, Untersuchungsraums, Küche und Anmeldung, mit oder ohne Tel.-und Reinigungsservice.  
Kooperation erwünscht.  
Tel. 0151/14996209  
[info@praxisalthoff.de](mailto:info@praxisalthoff.de)

**Ihre Spende hilft**  
pflegebedürftigen alten Menschen!  
[www.senioren-bethel.de](http://www.senioren-bethel.de)

## Immobilien

### Ärztehaus in Böklund zur Miete

Fertiggestellter Neubau 2017, im Zentrum, Praxisfläche ca.194 qm im Erdgeschoss für Euro 1.550,00 zu vermieten.  
Bereits im Haus eine Bank sowie eine Zahnarztpraxis u. nebenliegende Apotheke, Erstbezug u. Aufteilg. Räume frei gestaltbar, Energiebed.-ausweis 45,5 kWh(qm x a)  
Vollständige Unterlagen/Angaben unter 04623 28 103 18 u. [info@woba-boeklund.de](mailto:info@woba-boeklund.de)  
GbR Boysen&Eissing, Schleswiger Str. 25, 24860 Böklund

## Kooperationen

**Hausärztl. Praxis Südwestmetropole SH-HH,**  
gute Lage i. prosperierendem Ort  
sucht internist./allg.med. Kollegen/in 2018/2019.  
[Hausarztpraxis2018@kabelmail.de](mailto:Hausarztpraxis2018@kabelmail.de)

### Erfahrene Anästhesiepraxis

stationäre, ambulante OP i. OP-Zentren, Praxen,  
bietet Komplettversorg. 2018  
Tel. **01638132846**  
Mail: [anaesthesie-praxis@web.de](mailto:anaesthesie-praxis@web.de)

## Verschiedenes



LUST AUF TELEMEDIZIN?

### FACHARZT (m/w)

für telemedizinische Beratung gesucht

Details zur Stelle: [www.teleclinic.com/karriere](http://www.teleclinic.com/karriere)

Bewerbung an: [jobs@teleclinic.com](mailto:jobs@teleclinic.com)

### Hinweis:

Alle Anzeigen beruhen auf Angaben der Anzeigenkunden und werden nicht von der Redaktion geprüft. Verlag, Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, dass die Angaben – auch zu den Weiterbildungsbefugnissen – korrekt sind. Unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de) finden Sie die aktuellen Listen der weiterbildungsbefugten Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein. Entsprechende Beschwerden über unrichtige Angaben, insbesondere zu falschen Aussagen hinsichtlich der Weiterbildungsbefugnis, können nach den berufsrechtlichen Vorschriften verfolgt werden. Auf eventuelle zivilrechtliche Folgen, wie Schadensersatzansprüche, wird hingewiesen. Gewerbliche Anzeigen stellen keine redaktionellen Beiträge dar.

Die Redaktion

**Wohnungssuche in Kiel**  
Junger alleinstehender Kollege, Nichtraucher und ohne Haustier sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Wohnung mit 2-3 Zimmern.  
[ulmoaax@gmail.com](mailto:ulmoaax@gmail.com)

Werden auch Sie zum Helfer.

Spendenkonto  
IBAN DE12 5206 0410 0004 8888 80  
BIC GENODEF1EK1

German Doctors e.V.  
Löbestr. 1a | 53173 Bonn  
[info@german-doctors.de](mailto:info@german-doctors.de)  
[www.german-doctors.de](http://www.german-doctors.de)




**AMT**  
Abken Medizintechnik

Vom 01. Juni bis 30. Juni 2018:

**Wir tauschen unsere KOMPLETTE Ausstellung!**  
Sichern Sie sich jetzt unsere Ausstellungs- und Vorführgeräte!  
Mehr auf: [www.amt-abken.de](http://www.amt-abken.de)

**PHILIPS SAMSUNG SIEMENS Healthineers**

Satt ist gut. Saatgut ist besser.

[brot-fuer-die-welt.de/saatgut](http://brot-fuer-die-welt.de/saatgut)

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.

## Fachberater

Wirtschafts- und Steuerberatung  
für Heilberufler



Steuerberatungsgesellschaft mbH  
Bad Segeberg • Heide • Hamburg

Hindenburgstraße 1 • 23795 Bad Segeberg  
Tel.: 04551/8808-0

Zweigstelle Heide • Tel.: 0481/5133  
Zweigstelle Hamburg • Tel.: 040/61185017

[mail@kanzleidelta.de](mailto:mail@kanzleidelta.de)  
[www.kanzleidelta.de](http://www.kanzleidelta.de)



Berater für Ärzte  
seit über 50 Jahren.

## RECHTSBERATUNG FÜR DIE HEILBERUFE

Praxiskauf / -verkauf · Gemeinschaftspraxis · MVZ  
Gesellschaftsrecht · Zulassung · Vergütung  
Honorarverteilung · Regress  
Berufsrecht · Arztstrafrecht



**DR. KLAUS KOSSEN**  
ANWALTSKANZLEI

↳ Kurhausstraße 88 · 23795 Bad Segeberg  
Tel.: 04551/89930 · Fax 04551/899333  
E-Mail: [mail@kk-recht.de](mailto:mail@kk-recht.de)  
[www.kk-recht.de](http://www.kk-recht.de)



## KONTAKT ZUR ÄRZTEKAMMER

### IMPRESSUM



Herausgeber: Ärztekammer Schleswig-Holstein  
V. i. S. d. P.: Dr. Franz Joseph Bartmann

Die Redaktion gehört zur Abteilung Kommunikation der Ärztekammer  
Redaktion: Dirk Schnack (Ltg.), Astrid Schock, Florian Horstmann, Telefon 04551 803 272, -274.

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
Dr. Franz Bartmann, Martin Geist, Esther Geisslinger, Dr. Horst Kreussler, Carsten Heppner, Prof. Dr. Dr. h. c. med. Eckhard Petri, Kerstin Kols, Prof. Oswald Müller-Plathe

Fotos Anzeigen (S. 10-11): di, PHOTOWERK-STATTMATZEN, Sophia Mach, Frank Peter, Rene Kube, Universität zu Lübeck, SoulPicture, Patrick Nawe/Holstein Kiel, Bündnis 90/Die Grünen, David Maupilé, Prof. Dr. Hartmut Göbel

Zuschriften redaktioneller Art bitte an:  
Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt,  
Bismarckallee 8-12, 23795 Bad Segeberg,  
aerzteblatt@aeksh.de

Druck und Vertrieb:  
SDV Direct World GmbH,  
Tharandter Straße 23-35,  
01159 Dresden

Anzeigenmarketing und -verwaltung:  
atlas Verlag GmbH,  
Flößergasse 4, 81369 München  
Telefon 089 55 241 0  
Fax 089 55 241 244

Geschäftsführung: Christian Artopé  
Anzeigenleitung: Maxime Lichtenberger,  
Telefon 089 55 241 246  
Disposition: Roswitha Reiser,  
Telefon 089 55 241 223

Zurzeit ist die Anzeigenpreislise  
Nr. 4/2018 gültig.

Herstellung: Ärztekammer Schleswig-Holstein

Die Zeitschrift erscheint elf Mal im Jahr jeweils zum 15. des Monats. Die Zeitschrift wird von allen Ärzten in Schleswig-Holstein im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Ärztekammer bezogen. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die Beiträge geben die Auffassung der namentlich genannten Autoren, nicht zwingend die der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingereichte Beiträge werden keine Honorare bezahlt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung, die Gestaltung und ggf. redaktionelle Änderungen von Beiträgen zu entscheiden. Dies betrifft auch Leserbriefe. Die Redaktion freut sich über unverlangt eingesandte Manuskripte und bittet um Verständnis, dass umfangreiche Arbeiten aufgrund des redaktionellen Konzepts nicht berücksichtigt werden können. Wenn aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form eines Wortes genutzt wird, ist hiermit auch die weibliche Form gemeint. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung strafbar.

### Info

**Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V**

Die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein hat bisher Vertragsarztsitze zur Nachbesetzung im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt ausgeschrieben. Bitte beachten Sie, dass seit Januar 2018 diese Ausschreibungen ausschließlich auf der Homepage der KVSH [www.kvsh.de](http://www.kvsh.de) erscheinen werden. Der Grund für die neue Vorgehensweise ist die Beschleunigung der Ausschreibungsverfahren. Die Veröffentlichungen werden immer zum Monatsanfang mit einer Bewerbungsfrist bis zum Monatsende erfolgen.

#### Ärztekammer Schleswig-Holstein

Bismarckallee 8-12  
23795 Bad Segeberg  
Telefon 04551 803 0  
Fax 04551 803 101  
info@aeksh.de  
www.aeksh.de

#### Vorstand

Dr. Franz Bartmann (Präsident)  
Dr. Henrik Herrmann (Vizepräsident)  
Dr. Gisa Andresen  
Dr. Svante Gehring  
Petra Imme  
Dr. Thomas Schang  
Dr. Christian Sellschopp  
Telefon 04551 803 206  
Fax 04551 803 201  
vorstand@aeksh.de

#### Geschäftsführung

Dr. Carsten Leffmann  
(Ärztl. Geschäftsführer)  
Telefon 04551 803 206  
Fax 04551 803 201  
Karsten Brandstetter  
(Kaufm. Geschäftsführer)  
Telefon 04551 803 206  
Fax 04551 803 201  
sekretariat@aeksh.de

#### Ärztliche Weiterbildung

Leitung: Manuela Brammer  
Telefon 04551 803 652  
Fax 04551 803 651  
weiterbildung@aeksh.de

#### Rechtsabteilung

Leitung: Carsten Heppner (Justiziar)  
Telefon 04551 803 402  
Fax 04551 803 401  
rechtsabteilung@aeksh.de

#### Qualitätsmanagement

Leitung: Dr. Uta Kunze  
Telefon 04551 803 302  
Fax 04551 803 301  
qm@aeksh.de

#### Ärztliche Fortbildung und Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung

Telefon 04551 803 761  
Fax 04551 803 751  
akademie@aeksh.de

#### Medizinische Fachberufe und Edmund-Christiani-Seminar

Leitung: Cornelia Mozer  
Telefon 04551 803 702  
Fax 04551 803 701  
ecs@aeksh.de

#### Hauswirtschaft und Gästehaus

Leitung: Helena Willhöft  
Telefon 04551 803 802  
Fax 04551 803 801  
gaestehaus@aeksh.de

#### Ärztliche Angelegenheiten

Leitung: Dr. Uta Kunze  
Telefon 04551 803 302  
Fax 04551 803 301  
uta.kunze@aeksh.de

#### Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt

Leitender Redakteur: Dirk Schnack  
Telefon 04551 803 272  
Fax 04551 803 271  
aerzteblatt@aeksh.de

#### Mitgliederverzeichnis/Ärzttestatistik

Leitung: Yvonne Rieb,  
Christine Gardner  
Telefon 04551 803 456, 04551 803 452  
Fax 04551 803 451  
mitglied@aeksh.de

#### Finanzbuchhaltung

Leitung: Kay Petruske  
Telefon 04551 803 552  
Fax 04551 803 551  
buchhaltung@aeksh.de

#### IT-Abteilung

Leitung: Michael Stramm  
Telefon 04551 803 602  
Fax 04551 803 601  
it@aeksh.de

#### Personalabteilung

Leitung: Tobias Köpke  
Telefon 04551 803 152  
Fax 04551 803 151  
personal@aeksh.de

#### Facility Management

Leitung: Helge Timmermann  
Telefon 04551 803 502  
Fax 04551 803 501  
facility@aeksh.de

#### Strahlenschutz/Ärztliche Stellen

Cornelia Ubert, Gabriele Kautz-Clasen  
Telefon 04551 803 304, 04551 803 303  
Fax 04551 803 301  
aerztliche-stelle@aeksh.de

#### Krebsregister Schleswig-Holstein

Vertrauensstelle  
Leitung: Mirja Wendelken  
Telefon 04551 803 852  
krebregister-sh@aeksh.de

#### Versorgungseinrichtung der Ärztekammer Schleswig-Holstein

Bismarckallee 14-16, 23795 Bad Segeberg  
www.veaeksh.de

#### Geschäftsführung

Harald Spiegel  
Telefon 04551 803 911  
sekretariat@veaeksh.de  
**Mitgliederservice**  
Telefon 04551 803 900  
Fax 04551 803 939  
mitglieder@veaeksh.de

## Fachberater

**Stingl · Scheinflug · Bernert**  
vereidigte Buchprüfer und Steuerberater  
Partnerschaftsgesellschaft  
**Spezialisierte Beratung für Ärzte**



- **Finanz- und Lohnbuchhaltung**
- **Quartals-Auswertung Chef-Info sowie betriebswirtschaftliche Beratung**  
Liquiditäts-, Rentabilitäts- und Steuerberechnung
- **Steuerliche Konzeption, Gestaltung und Betreuung von (neuen) Kooperationsformen:**  
MVZ, BAG, Ärztenetze
- **Existenzgründung**

Ihre fachlich kompetenten Ansprechpartner  
**Anette Hoffmann-Poeppl – Steuerberaterin**  
FACHBERATERIN für das Gesundheitswesen (DStV e.V.)



**Am Dörpsdiek 2 · 24109 Kiel / Melsdorf**  
Tel. 04340-40700 · [info@stingl-scheinflug.de](mailto:info@stingl-scheinflug.de)  
[www.stingl-scheinflug.de](http://www.stingl-scheinflug.de)

## Kanzlei für Medizinrecht

### Wir beraten Ärzte

Rechtsanwälte  
Barth u. Dischinger  
Kanzlei für Medizinrecht  
Partnerschaft

**RA Hans Barth**  
Fachanwalt f. Medizinrecht

Holtener Straße 94  
24105 Kiel  
Tel.: 0431-564433

**RA Jan Dischinger**  
Fachanwalt f. Medizinrecht

Richard-Wagner-Straße 6  
23556 Lübeck  
Tel.: 0451-4841414

**RAin Sabine Barth**  
Fachanwältin f. Familienrecht

[info@medrechtpartner.de](mailto:info@medrechtpartner.de)  
[www.medrechtpartner.de](http://www.medrechtpartner.de)

Bei allen rechtlichen Fragen rund um Ihre Arztpraxis, z.B. Praxisgründung, Kooperationen (PraxisG, BAG, MVZ), Abgabe oder Kauf von Arztpraxen, Honorar, Berufsrecht, Arbeitsrecht: Sprechen Sie uns gerne an!

# estimed

bewerten.bewegen

- Praxiswertgutachten
- Gutachten im Zugewinnausgleich
- Mediation Berufsausübungsgemeinschaft
- Begleitung bei Praxiskauf / Praxisverkauf

### Horst Stingl

von der IHK zu Kiel öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für die Bewertung von Unternehmen im Gesundheitswesen, Betriebsanalysen und Betriebsunterbrechungsschäden

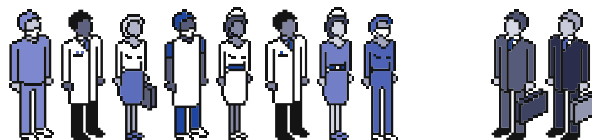
**Am Dörpsdiek 2**  
**24109 Kiel/Melsdorf**  
Tel. 043 40 / 40 70 60  
**Lokstedter Steindamm 35**  
**22529 Hamburg**  
Tel. 040 / 23 90 876 55  
[beratung@estimed.de](mailto:beratung@estimed.de)

[www.estimed.de](http://www.estimed.de)



## Rohwer & Gut

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



**Fachspezifische Steuerberatung für Heilberufe**

- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Liquiditätsanalyse und -planung
- Unterstützende Begleitung von Existenzgründung
- Finanz- und Lohnbuchführung

Partnerschaftsgesellschaft mbB

Richard-Wagner-Straße 6  
23556 Lübeck  
Tel.: 0451-48414-0  
Fax: 0451-48414-44

Holtener Straße 94  
24105 Kiel  
Tel.: 0431/564430

[www.rohwer-gut.de](http://www.rohwer-gut.de)  
[info@rohwer-gut.de](mailto:info@rohwer-gut.de)

# SCHLESWIG-HOLSTEINS BESTER STELLENMARKT FÜR ÄRZTE



Das Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt informiert elfmal im Jahr über zentrale Themen aus dem Gesundheitswesen zwischen Nord- und Ostsee. Das Mitgliedermagazin der Ärztekammer Schleswig-Holstein erreicht neben den Ärzten auch viele Entscheidungsträger aus dem Gesundheitswesen.

**Kontakt:** Maxime Lichtenberger, 089 55241-246, maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de

**atlas**  
Verlag GmbH



 **Die PVS**<sup>®</sup>

Schleswig-Holstein · Hamburg  
Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung  
[www.pvs-se.de](http://www.pvs-se.de) | [info@pvs-se.de](mailto:info@pvs-se.de)

Dr. med. Karl Freyer, HNO-Heilkunde, Bargteheide

**Privatabrechnung mit der PVS:  
Schnell, unkompliziert, seriös - einfach 1. Klasse.**

